Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 241. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 27. Mai 1879.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 M. 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 26. Mai.

Der am Sonnabend gewählte erste Vicepräsident des Reichstages, Abg. Georg Artogast Freiherr zu Franckenstein auf Schloß Ullstadt bei Langenfeld in Mittelfranken, ist geboren am 2. Juli 1825 zu Würzburg und studirte auf der Universität zu München, ist königlich bairischer Kämmerer und erblicher Reichsrath der Krone Baiern, Großkanzler des bairischen Hausritterordens vom h. Georg. Von 1867—1870 war er Mitglied des Zollparlaments und seit 1872 ist er Mitglied des deutschen Reichstages. Seit mehreren Jahren ist er Vorsitzender der Centrumsfraction.

Die höheren Sätze für Getreidezölle, als sie der Tarif vorschlägt, sind bekanntlich im Reichstage mit nur 12 Stimmen Majorität abgelehnt worden. Die Agrarier setzten Alles daran, diesen Beschluß in dritter Lesung umzustoßen, sie sind entschlossen, eine Pression auf die Eisenindustriellen zu üben und diesen anzukündigen, sie würden für ermäßigte Eisenzölle (statt der im Tarif vorgeschlagenen und in zweiter Lesung beschlossenen) stimmen, wenn die Herren nicht für ihre Interessen, d. h. für möglichst hohe Kornzölle stimmen. Also — es wird auf beiden Seiten geschachert werden.

Der Besuch fremder Fürstlichkeiten zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares wird, wie bestimmt vorauszusehen, Dimensionen annehmen, welche weit über die ursprünglich bestimmte Gäste-Zahl hinausgehen. Namentlich wird der russische Hof stark vertreten sein. Mit dem Kaiser Alexander kommen drei Großfürsten, und wahrscheinlich auch der Bruder des Kaisers, Fürst Michael. Sodann hat Kaiser Alexander den Wunsch geäußert, bei dieser Gelegenheit auch seine Tochter, die Herzogin von Edinburg, zu sehen, welche also mit ihrem Gemahl ebenfalls eintreffen wird. Außerdem werden der Graf und die Gräfin von Flandern anwesend sein. Ebenso sind die Commandeure der drei russischen Regimenter annoncirt, deren Chef der Kaiser ist; es sind sechs Obersten: diejenigen, welche die Regimenter im Kriege commandirt haben und jene, welche sie jetzt befehligen. Ob der Kaiser nach Ems geht, wie dies in seinen Wünschen liegt, oder nach Teplitz, wie es die Aerzte empfohlen haben, steht noch nicht fest.

Die in Wien anwesenden ostrumelischen Delegirten Geschow und Jankolow haben dem Grafen Andrassy ihr Memoire über die Angelegenheiten Ostrumeliens durch einen besonderen Boten zugesendet. (Wie bekannt, weigerte sich Graf Andrassy entschieden, diese Delegirten persönlich zu empfangen.) Diesem Memoire lag zugleich ein Schreiben in französischer Sprache bei, in welchem die Delegirten nochmals erklärten, daß, falls die türkischen Truppen in Ostrumelien einmarschiren, der Friede in dieser Provinz schwerlich erhalten bleiben werde.

Vor einiger Zeit hieß es, daß eine große Zahl bosnischer Mohamedaner sich zur Auswanderung rüste. Die Nachricht wurde dazumal dementirt und in der That hat sich nichts zugetragen, was als Bestätigung jener Meldung dienen konnte. In den jüngsten Tagen jedoch — so wird dem „Pest. Lloyd" geschrieben — sind in Banjaluka einige, allerdings nur sehr sporadische Fälle von Emigration zur Kenntniß der Militärbehörden gelangt. Ein gewisser Omer Scherif Effendi Fezli und ein gewisser Hadschi Imzi Beg Kapitanovics von Banjaluka sind im Begriffe, ihre Güter zu verkaufen und nach Konstantinopel oder gar nach Asien auszuwandern. Einige fanatische Moslims wollen sich ihnen anschließen. Die nächste Ursache dieses Entschlusses soll der Abschluß der Convention vom 21. April sein, welche von diesen Begs als der Uebergang zur bleibenden Besitzergreifung Bosniens von Seite Oesterreich-Ungarns erachtet wird. Auf die Majorität der Mohamedaner hätte, nach demselben Correspondenten, die Convention den Effect gemacht, daß sie sich in höherem Maße als bisher den vollzogenen Thatsachen fügen und die Griechisch-Orthodoxen sollen sich hierin den Muselmanen anschließen.

In **Italien** hat die Deputirtenkammer, wie schon erwähnt, das Gesetz über die Civilehe mit dem Zusatze angenommen, wonach Ehegatten, die blos aus Unkenntniß oder Nachlässigkeit die bürgerliche Trauung nicht vor der kirchlichen haben vorausgehen lassen, ihre Ehe ohne weitere Strafe dadurch rechtsgiltig machen können, daß sie die Anzeige beim Civilstandsamt nachträglich vornehmen. Damit, sagt eine Römische Correspondenz der „K. Z.", ist nun freilich das Recht des Staates wieder zum großen Theil in das Belieben der „Unwissenden und Nachlässigen" gestellt, aber es scheint, daß der Antrag ohne diese Abschwächung nicht die nöthige Stimmenzahl erlangt haben würde. Es ist überhaupt merkwürdig, wie wenig Folgerichtigkeit das theoretisch so liberale Italien oft zeigt, wenn es sich um praktische Abwehr der clericalen Herrschaft handelt.

Am 18. d. M. hat Cardinal Hohenlohe seinen feierlichen Einzug in seine Diöcese Albano gehalten. Der deutsche Kirchenfürst ist dort wohl bekannt, da er seiner Zeit in Albano die Weihen erhalten hat, und das Volk, sagt die vorhin erwähnte Correspondenz, liebt ihn wegen seiner Mildthätigkeit. So gestaltete sich die Feier zu einer halb kirchlichen, halb persönlichen Kundgebung, an der die Bevölkerung lebhaften Antheil nahm. Wir bemerken, daß der „Osservatore Romano", der dem Cardinal sonst nichts weniger als hold ist, diesmal eine lange Beschreibung des Festes bringt und auch der „Tugend und den ausgezeichneten Verdiensten" des neuen Bischofs huldigt. Garibaldi hat sich in Albano angekauft und sich somit endgiltig als das merkwürdigste Schäflein der Herde des Prälaten zugesellt.

Unter den **französischen** Blättern setzt namentlich die „République Française" ihren Federkrieg gegen England fort und replicirt den Londoner Blättern, wie der „Standard" und der „Daily Telegraph", welche sich den Anschein geben, die Vorwürfe der französischen Presse nur aus einem „Mißverständnisse" erklären zu können. Die Engländer, bemerkt das Gambetta'sche Blatt, schlagen einen vornehmen Gönnerton an, etwa wie ein Erwachsener, der mit einem verzogenen Kinde spielt; die Franzosen, durch dieses Phlegma und die kühle Ueberlegenheit, welche ihre Nachbarn zur Schau tragen, gereizt, vergessen alle Vorsätze der Bescheidenheit, die sie sich in den letzten zehn Jahren gemacht haben und antworten mit einem Hochmuth, als ob es nur bei ihnen stünde, Großbritannien sammt Indien und allen seinen Schätzen der Republik des Herrn Jules Grévy zu annectiren. Schließlich lenkt doch das französische Blatt, wie schwer es auch in seinem legitimen Stolze gekränkt worden ist, mit folgenden Worten ein: „Wir wünschen auf das Innigste, daß jedes Mißverständniß, da es nun einmal ein Mißverständniß sein soll, zwischen den beiden Ländern aufhöre. Aber nicht unsere Sache ist es, Beweise von Loyalität, Sympathie und Vertrauen zu geben, da wir aus diesen Gesinnungen nie ein Hehl gemacht haben."

Die ultramontanen Blätter eifern in Frankreich immer wieder für die Freiheit, aber für die Freiheit der Dummheit und Unwissenheit. Die „Union" findet es unerhört, daß Lehrer und Lehrerinnen sich einer Prüfung von Staatswegen unterwerfen sollen und beruft sich zum Heile der Lehrerinnen, deren Obedienzbriefe nicht mehr gelten sollen, auf die — Gewerbefreiheit! Die „Union" behauptet ferner, der Hausvater sei die geeignetste Behörde für die Ausbildung seiner Kinder, wogegen die liberale Presse bemerkt, dieser Hausvater sei in vielen Fällen gerade die mindest geeignete Person dazu: ein Hausvater, der nicht lesen könne, werde auch nichts für eine gute Schulbildung seiner Sprößlinge thun, er werde Schulbildung für einen thörichten Luxus halten und es jedenfalls vorziehen, seine lieben Kindlein auf dem Acker oder im Stalle auszunutzen, statt sie in die Schule zu schicken.

In **England** sieht man mit wohl gegründeter Genugthuung der baldigen Unterzeichnung des mit Afghanistan abgeschlossenen Friedensvertrages entgegen. Die „Times" insbesondere sagt:

> Die dem Emir gestellten Bedingungen sind überaus maßvoll gehalten und ist die größte Rücksicht darauf genommen worden, die Stellung Jakub Khans nicht durch Ansprüche zu gefährden, welche die Entrüstung seiner auf ihre Ehre eifersüchtigen Unterthanen herausfordern könnte. England annectirt thatsächlich weder einen Acker afghanischen Bodens, noch verlangt es eine Rupie Kriegsentschädigung. Wir begnügen uns mit der permanente Besitzergreifung der Khyber- und Michuc-Pässe, welche sich durch ein unabhängigen Stämmen gehöriges Territorium ziehen — Stämmen, welche niemals in einem Unterthanenverhältnisse zu den Durani-Monarchen standen. Die Kuram-, Sibi- und Paschin-Thäler werden als übertragene Districte behandelt, welche von uns verwaltet werden; jeder Ueberschuß der Einkünfte fällt dem Emir zu; wir besitzen das Recht, beliebige Theile jener Thäler zum Schutze unserer gemeinsamen Interessen zu besetzen und Militärstraßen bis an die Grenzen der übertragenen Districte anzulegen. In seinen Beziehungen zu den unmittelbaren Grenzstämmen, wird der Emir sich den Ansprüchen der britischen Regierung unterordnen; um ihn bei dieser Arbeit zu unterstützen, wird sofort ein britischer Resident ernannt werden, welcher seinen Sitz in der Hauptstadt aufschlagen wird. Der Vertrag verleiht uns gleichfalls das Recht, britische Residenten in Herat, Candahar und anderen Orten zu halten; für den Augenblick erscheint es weder nöthig noch räthlich von dieser Klausel Gebrauch zu machen. Der Verkehr mit Paschin wird nicht allein von Quetta auf der alten Bolan-Straße, sondern auch von Dera Ghazi-Khan durch den Thall-Chotiali-Paß aufrecht gehalten bleiben. Als Gegenleistung für diese Concessionen, die Alles in Allem genommen, mit der Spitze des Schwertes erkämpft wurden, zahlen wir dem Emir eine jährliche Subsidie von ungefähr 120,000 Pfd. St., vorausgesetzt, natürlicherweise, daß er den Vertrag getreulich zur Ausführung bringt.

In **Belgien** haben die Fanatiker der clericalen Partei die Losung ausgegeben, daß unter dem diocletianischen Regiment, das jetzt Belgien bedrücke, die „Katholiken" auf jede Mitfeier des nächstjährigen Nationalfestes verzichten müßten. Bekanntlich sitzen aber sehr gute Katholiken, die vom Liberalismus durchaus nicht angekränkelt sind, als thätige Mitglieder in den Ausschüssen, welche das Fest vorbereiten.

In **Spanien** gestaltet sich die Finanzlage immer trüber. Die Cortes, welche am 1. Juni zusammentreten, werden sehr viel zu thun haben, um dem drohenden vollständigen Zusammenbruch vorzubeugen. Für die ersten neun Monate des Finanzjahres 1878|79 haben die Einnahmen 604,480,070, die Ausgaben dagegen 664,224,438 Pesetas ergeben, was also einem Deficit von 59,744,368 Pesetas gleichkommt. Und für das Finanzjahr 1879|80 dürfte sich leicht ein noch ungünstigeres Ergebniß herausrechnen lassen. Man wird also wohl zu neuen Finanzoperationen seine Zuflucht nehmen müssen. Nicht am wenigsten Sorge bereitet es dabei, daß die schwebende Schuld sich noch am 1. d. M. auf 119 Mill. Pesetas belief.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. [Der Triumphruf der „Germania." — Dr. Falk. — Beschlüsse in Sachen des Sperrgesetzes. — Die Zollsätze für Holz. — Aus der Brausteuer-Commission. — Parlamentarische Soirée beim Fürsten Bismarck.] Das hiesige leitende Jesuitenorgan ruft in dithyrambischem Tone, daß der gestrige Tag einen Sieg für die Centrumspartei in Deutschland bezeichne, auf den sie mit Freude und Genugthuung sehe. Endlich sei ihrer Vertretung im Reichstage das Recht geworden, das ihr eine thörichte Verblendung und fortgesetzte Vergewaltigung bisher vorenthalten habe. Namentlich ist die „Germania" hocherfreut darüber, daß die Vertrauensmänner des Reichskanzlers, „die Conservativen thatsächlich die Fabel von der Reichsfeindlichkeit des Centrums aufgegeben haben". So lange die Minister Falk und Friedenthal in den Reihen der Freiconservativen sitzen, wird die Reichsfeindlichkeit des Centrums nicht als eine bloße Fabel betrachtet werden können. Nach den Auffassungen der Staatskatholiken innerhalb der freiconservativen Partei macht Dr. Falk die Beibehaltung seines Portefeuilles von dem Ausfall der Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause abhängig. Hinzugefügt wird, daß sich in der Umgebung des Reichskanzlers Niemand darüber täuscht, wie unbehaglich seine Stimmung über die Mitarbeiterschaft des Centrums an den Wirthschaftsgesetzen sei. Er würde sich der Ultramontanen lieber heute als morgen wieder entäußern, wenn ihm die Durchführung des finanziellen Theils seines Reformprogramms nicht so am Herzen läge. Deshalb sei er auch entschlossen, seinen längstgehegten Plan unter der gegenwärtigen günstigen Stimmung des Volkes durchzuführen, nämlich mittelst Neuwahlen zur Bildung einer ministeriellen Partei nach toristischem Muster zu gelangen. Wird dieser Entschluß durchgeführt, fügt unser conservativer Gewährsmann hinzu, so dürfen die Ultramontanen darauf rechnen, daß sie ebenso kalt gestellt werden, wie ihre Vorgänger in der Gunst des leitenden Staatsmannes. — Innerhalb und außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches werden die Beschlüsse der Tarifcommission in ihrer gestrigen Abendsitzung unzweifelhaft einen lebhaften Eindruck hervorrufen. Durch dieselben ist das Zustandekommen des Sperrgesetzes außer Frage gestellt, welches nicht nur wegen seiner Eingriffe in das Hausrecht des Parlaments, sondern auch wegen der schweren Schädigung der Handelswelt lebhafte Opposition erfuhr. Es ist jedoch zu constatiren, daß die Regierung betreffs zweier Cardinalpunkte der Vorlage wesentliche Concessionen gemacht hat. Sie ließ einerseits durch ihre Commissarien erklären, daß sie geneigt sei, jene Positionen des Tarifs zu bezeichnen, auf welche das Sperrgesetz Anwendung finden solle. Als die Commission in die Discussion der einzelnen Positionen eintrat, erklärten die Commissare, daß die Regierung beschlossen habe, folgende Positionen der Sperre zu unterwerfen: Nr. 6. Eisen und Eisenwaaren, Nr. 25. Material- und Specerei-, auch Conditor-Waaren und andere Consumtibilien, endlich Nr. 29. Petroleum. Aus der Mitte der Commission erhoben sich Bedenken darüber, daß die Pos. 25, welche so zahlreiche Artikel umfaßt, insgesammt der Sperre unterliegen solle. Hierauf erklärten die Vertreter der Bundesregierungen, daß dieselben auch damit einverstanden sind, wenn bestimmte Nebenpositionen von Nr. 25 besonders genannt werden, für welche den Regierungen die Vollmacht der Sperrung ertheilt werden solle. Bei der Abstimmung genehmigte jedoch die Commission nur die Sperrung für Wein und Tabak. Das zweite Zugeständniß der Regierung an den Reichstag betraf die Streichung des zumeist verpönten § 2 des Gesetzentwurfs, nach welchem Sperrmaßregeln nur einer einmaligen Berathung und Abstimmung des Reichtags unterliegen sollten und der Reichstag beschließen könne, daß die Berathung und Abstimmung an demselben Tage stattfinden soll, an welchem der Antrag schriftlich eingebracht ist. Das so modificirte Gesetz wurde von der Commission mit überwiegender Mehrheit angenommen und der Abg. von Benda zum Referenten ernannt. — Falls bei der bevorstehenden Berathung der Holzzölle ein Unterschied im Zollsatze für gehobeltes und unbearbeites Holz festgehalten werden sollte, dergestalt, daß gehobeltes Holz theurer zu verzollen ist, so wird das, wie schon jetzt mit Sicherheit anzunehmen ist, Repressalien gegen uns Seitens Schwedens hervorrufen. Schon deshalb würde sich empfehlen, den in Aussicht genommenen Unterschied fallen zu lassen. Aus den Motiven zum Zolltarif ersieht man, daß Zoll auf Holz zum Schutze deutscher Wälder, speciell der Staatswälder, beantragt ist; auf die Einnahme der Staatskasse aus diesem Zollsatz scheint man nur ganz nebensächlich Rücksicht genommen zu haben. Holz ist indeß ein sehr voluminöser Artikel, und die Fracht von Norwegen nach Deutschland macht einen wesentlichen Theil des Kostenpreises desselben in Deutschland aus. In der Fracht haben somit die deutschen Waldbesitzer jedenfalls einen bedeutenden Schutz. Der beantragte prohibitive Zoll auf gehobeltes Holz ist überhaupt so auffallend, daß man geneigt sein könnte, zu glauben, daß dieser Zollsatz in den Tarif von dem einen oder anderen Tischler hineingeschmuggelt sei, dem die Maschinenarbeit im Allgemeinen ein Aergerniß ist. Aber selbst wenn die Einfuhr von gehobeltem Holze gänzlich verboten wird, darf man sicher sein, daß die deutschen Tischler der Concurrenz mit deutschen Hobelbetrieben nicht entgehen werden. Ebenso sicher darf man sein, daß Maschinenarbeit die Oberhand behält. Ein Industriezweig von Bedeutung können die Hobelbetriebe für Deutschland nicht werden, während es für die Waldbesitzer gleichgiltig sein kann, ob das Holz gesägt oder gehobelt eingeführt wird. Dagegen wird der Zoll auf gehobelte Dielen dazu beitragen, diese Waaren dem Consumenten zu vertheuern. Der Preis gehobelter Materialien ist ein großer Factor, wenn es sich darum handelt, was es kostet, eine Baulichkeit auszuführen, und billige und gesunde Wohnungen sind eine wesentliche Bedingung für das Wohl und Gedeihen der arbeitenden Klasse. Man findet keinen richtigen Zusammenhang zwischen dem Zoll auf die hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse und der bekannten Erklärung des Reichskanzlers, daß er durch seine Zollsätze auch die Lage der Arbeiter zu verbessern bezwecke. — Die Brausteuer-Commission des Reichstages berieth in ihrer gestrigen Abendsitzung die §§ 1, 2 und 3 der Vorlage, betreffend die Erhebung der Brausteuer. Nach längerer Debatte wurde der § 1 angenommen, wonach der Brausteuer das zur Bier- oder Essigbereitung bestimmte Malz unterliegt. Im § 2 wurde der Absatz 2 gestrichen, welcher von der Zusetzung von Malzsurrogaten handelt, nachdem unter Zustimmung der Regierungs-Commissarien constatirt worden war, daß die Art der Bierbereitung mit Ausgang des Bieres und der Bierbrauerei im zollpflichtigen Sinne als abgeschlossen anzusehen sei, und daß jede weitere Manipulation mit dem Bier nach Verlassen der Brauerei als Beimischungen zu sühnen, nicht als Defraudation gegen Zollvorschriften, sondern lediglich als eine eventuell unter das Gesetz gegen Fälschung der Nahrungsmittel fallende strafbare Handlung anzusehen sei. Nach diesem Gesichtspunkt sei auch das Recht der Steuerbehörde zur Revision der Bierniederlagen auf die Bierbrauerei-Anstalten zu beschränken. Aus gleichem Grunde wurde das Verbot der Verwendung eines Surrogats anstatt des Hopfens abgelehnt, da Hopfen nicht zollpflichtig und deshalb ein Verbot eines solchen Surrogats nicht in dieses Gesetz gehöre, welches lediglich ein Steuergesetz im fiscalischen Interesse sei. Dagegen wurde der Antrag des Abg. v. Soden angenommen, welcher den Begriff des Malzes dahin definirt: „Unter Malz wird alles absichtlich zum Keimen gebrachte Getreide verstanden." Mit diesem Zusatz wurde gegen 1 Stimme der § 2 genehmigt, welcher vorschreibt, daß die Verwendung von anderen Surrogaten als Malz bei der Bierbereitung unzuläßig ist. Bei § 3 wurde der Antrag gestellt, die Malzsteuer pro Hectoliter von 4 auf 2 Mark herabzusetzen, wogegen Abg. Feustel den Mittelantrag auf 3 Mark stellte. Hierauf wurde die Debatte abgebrochen. — Die politische Temperatur, wie jene, die nach Celsius oder Reaumur gemessen wird, ist der gestrigen parlamentarischen Soirée des Fürsten Bismarck nicht günstig gewesen. Die schwüle und nahezu erdrückende Atmosphäre in den Salons des Reichskanzlers ließ den Mitgliedern der liberalen Parteien räthlich erscheinen, fern von der Wilhelmsstraße den schönen Maiabend zu genießen. Selbst die Ultramontanen ließen sich nur des Anstands halber von einigen untergeordneten Mitgliedern repräsentiren, gerade so, als ob sie dem Umschwung der Dinge noch nicht völlig trauten. Jedenfalls wurde es bemerkt, daß der neugewählte Vice-Präsident des Reichstages, v. Frankenstein, fehlte, während seine beiden conservativen Collegen, namentlich Herr v. Seydewitz, sich besonderer Gunstbezeugungen des Reichskanzlers erfreuten. Die glänzenden Räumlichkeiten des Kanzlerpalais waren somit nur theilweise von den Mitgliedern der beiden conservativen Parteien und den Ministern, sowie einer Anzahl höherer Beamten besucht. Fürst Bismarck unterhielt sich mit einigen Conservativen

über den Wechsel im Präsidium, den er als eine Signatur der parlamentarischen Lage betrachtet. Man war unter den conservativen Abgeordneten darüber einig, daß der Reichskanzler und die Bundesregierungen guten Muthes den Beschlüssen des Parlaments entgegensehen und daß die Gerüchte von einer Auflösung des Reichstags sich als unbegründet erweisen würden. Weniger einverstanden war man mit den Arbeiten der Reichstagscommissionen. Die Conservativen mußten sich gegen den Vorwurf vertheidigen, daß sie bei der gestrigen Berathung des Sperrgesetzes in der Tarifcommission den Roheisenzoll nicht in die Reihe der zu sperrenden Artikel aufgenommen haben. Von maßgebender Seite wurde schon bei Beginn der Verhandlungen über die Aufhebung des Eisenzolls den betreffenden Abgeordneten die Zusage gemacht, daß der Roheisenzoll aus der Reihe der übrigen Tarifpositionen zu scheiden und mittelst separater gesetzlicher Bestimmungen sofort in Wirksamkeit treten solle. Davon sei allerdings später Abstand genommen worden, aber man habe in Interessentenkreisen mit Hinblick auf England stark darauf gerechnet, daß die Sperre unverzüglich erfolgen werde. Aus diesem Grunde wurden einige Abgeordnete aufgefordert, bei der Berathung des Sperrgesetzes im Plenum den Antrag auf Sperrung des Roheisens zu stellen. Aus den ferneren Aeußerungen des Kanzlers über die Beschlüsse der Tarifcommission betreffs des Tabaks wollte man ersehen, daß ihm die Sperrung dieses Artikels nicht gefalle, weil er nicht zugeben könne, daß diese Maßregel als ein Aequivalent für die Nachsteuer betrachtet werde. Die Gesellschaft verabschiedete sich diesmal früher, als gewöhnlich.

[Die beiden neugewählten Präsidenten des Reichstages] sind, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr vom Kaiser empfangen worden.

[Die kronprinzlichen Herrschaften] gedenken während der ganzen Sommersaison im Neuen Palais zu verweilen. Ein Sommeraufenthalt auswärts ist nicht beabsichtigt. Die Taufe der kaiserlichen Groß-Enkelin wird unmittelbar nach der goldenen Hochzeit stattfinden, so daß J. M. der Kaiser und die Kaiserin derselben möglicher Weise noch beiwohnen.

[Prinz Heinrich von Preußen] ist, nach den neuesten Meldungen, in Yokohama und erfreut sich des besten Wohlseins.

[Die Commission für den Antrag betreffs Abänderung der Gewerbeordnung] hat am Sonnabend eine Resolution beschlossen, deren Erwägungsgründe dahin gehen, „daß die Bildung von corporativen Verbänden der Gewerbetreibenden allseitig als eines der wichtigsten Mittel zur Abhilfe der mancherlei im Bereiche des Handwerks hervorgetretenen Uebelstände anerkannt ist, daß die Bildung solcher Verbände daher auch im allgemeinen Interesse wünschenswerth erscheint, und es demgemäß Aufgabe der Gesetzgebung ist, den aus privater Initiative hervorgehenden Bestrebungen fördernd entgegen zu kommen; daß aber diese Förderung nicht darin bestehen kann, den Eintritt der Gewerbetreibenden in derartige Verbände obligatorisch zu machen, sondern vielmehr darin, daß dem aus freier Vereinsthätigkeit Hervorgegangenen auf dem Wege der Gesetzgebung bestimmte gewerbrechtliche Befugnisse zugewiesen werden."

[Ausweisung.] Vor einiger Zeit wurde der Buchdrucker Könnecke, wie es heißt, wegen Verbreitung socialistischer Schriften aus Berlin ausgewiesen. Könnecke zählt zu den ältesten Socialisten der Gegenwart. Er lebte früher viele Jahre in der Schweiz und hat sich in Folge seiner Bekanntschaft mit dem social-demokratischen Nestor Joh. Philipp Becker in Genf frühzeitig der Socialdemokratie angeschlossen. Könnecke gehörte zu den ersten Mitgliedern der im Jahre 1864 zu London gegründeten Internationalen Arbeiter-Association. Seit einigen Jahren lebte er in Berlin als Maschinenmeister und als er hier als solcher keine Arbeit mehr fand, wurde er Stadtreisender und suchte durch den Vertrieb von Cigarren und socialdemokratischen Schriften sich und seine ziemlich zahlreiche Familie zu ernähren.

München, 24. Mai. [Dr. Sigl.] Die am 21. d. M. erfolgte Einladung des Dr. Sigl zu dem Herrn Erzbischof Dr. v. Steichele wird im Zusammenhange mit einem an den letzteren gerichteten Breve des Cardinalsecretärs Nina allgemein als eine Halbrehabilitirung des Herausgebers vom „Vaterland" betrachtet.

Oesterreich.

*** **Wien**, 25. Mai. [Die Czechen und die Wahlen.] Die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus sind in Böhmen, so wie in den meisten Kronländern, auf die letzten Juni- und die ersten Julitage festgesetzt. Trotz der systematisch betriebenen Erfindungen der czechischen Journale über Verhandlungen, die durch Vermittelung des Fürsten Carlos Auersperg zwischen den Delegirten der beiden nationalen Parteien bereits in vollem Zuge sein sollen; und trotz aller officiösen Dementis der Besprechungen zwischen dem Grafen Taaffe einerseits, den Herren Rieger und Clam-Martinic andererseits, ist immerhin Folgendes als zuverlässig anzunehmen. Die Declaranten fühlen, daß der Augenblick gekommen ist, wo sie entweder in den Reichsrath gehen, oder auf die Führerschaft bei ihrer Partei verzichten müssen. Kommen müssen und werden sie: daran ist nicht der leiseste Zweifel, trotz der Resolution vom 18. Mai, die ihren Eintritt in den Reichsrath nur bedingungsweise gegen „Garantie" in Aussicht stellte und diese Bürgschaften dahin präcisirte, daß sie ihren vorjährigen Beschluß reprodncirten „nicht unter der gegenwärtigen Regierung und nicht unter dem herrschenden Systeme". Aber eben weil sie kommen werden und müssen, möchte die Regierung wie die Verfassungspartei bei ihrem Eintritte Gevatter stehen, um ihre 33 bis 35 Stimmen, die ja bis auf 45 verstärkt werden dürften, da im Großgrundbesitze die Verfassungspartei den Feudalen 8 bis 10 Mandate überlassen will, in ihrem Sinne zu verwenden. Das gilt sowohl von dem Parlamente, wie von der Delegation: denn daß die Gruppe der böhmischen Abgeordneten, wenn sie einmal aus 45 Czechen und Feudalen einerseits, aus 47 deutschen und verfassungstreuen Großgrundbesitzern andrerseits besteht, zu ihren zehn Delegirten nicht mehr lauter Mitglieder der Couleur Herbst wählen wird, das ist doch ganz klar und dem Grafen Andrassy gewiß höchlichst genehm. Es folgt daraus, daß sowohl Graf Taaffe wie auch Herbst hinter den Coulissen mit den Czechen verhandeln und daß diese ebenfalls ganz bereit sind, nach beiden Seiten hin eine Art Licitation zu eröffnen. Mögen daher die Officiösen immerhin strenge Weisung haben, dabei zu beharren, der Minister des Innern habe den Herren Rieger, Clam-Martinic und Sladkowski klar und präcis erklärt, außerhalb des Reichsrathes nicht mit ihnen verhandeln zu wollen: so hat doch Rieger vollkommen Recht mit seinem neulichen Worte, es wehe jetzt in Regierungskreisen ein anderer Wind! Schon daß Fürst Auersperg allen Ernstes in der Großgrundbesitzer-Curie allen Ernstes dahin wirkt, den Feudalen acht von den 23 Mandaten einräumen zu lassen, deutet auf den Finger des Grafen Taaffe hin. Auch hier wird ja hin- und herverhandelt: denn die Grafen Clam-Martinic und Harrach verlangen zehn Stimmen für die Ihrigen. In der Verfassungspartei aber — d. h. so weit Herbst und für den böhmischen Landtag insbesondere Dr. Schmeykal sie repräsentiren, kommt man allmälig zu sich und gewinnt den, für die Deutschböhmen und einem Ministerium Taaffe gegenüber allein richtigen Standpunkt. Es ist ein wahrhaft erlösendes Wort, das Schmeykal zu Sladkowski gesprochen: „ob Ihr in den Reichsrath kommt oder nicht, das ist eine Sache, die uns Deutsche gar nichts angeht; eine Frage, die lediglich zwischen den czechischen Wählern und ihren Abgeordneten liegt; mit dem czechischen Volke leben wir lange in Frieden; blos um ihm zu einer Vertretung zu verhelfen, wollen wir auch seinen Führern entgegenkommen, sie aus der Sackgasse herauszubringen suchen, in die ihr euch verrannt — aber dazu gehören discutirbare Vorschläge Eurerseits, nicht randalirende Zeitungsartikel und unmögliche Resolutionen!" Taaffe kann den Czechen ohne Zustimmung der Linken im Abgeordnetenhause doch nur kleine Administrativ-Concessionen machen: sobald er sich mit ihnen gegen die Linke kehrt, steht er wieder vor den Fundamental-Artikeln!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 20. Mai. [Zum Amnestiegesetz.] Die äußerste Linke versammelte sich heute, um über die zweite Interpellation Lockroy's zu berathen. Dieselbe soll am nächsten Sonnabend vor die Kammer kommen und die Linke hat bereits die Tagesordnung, die sie dabei einbringen wird, formulirt. Dieselbe lautet: „Die Kammer bedauert, daß die Regierung nicht das Amnestiegesetz in größerem Maße und mehr dem Geiste dieses Gesetzes gemäß zur Anwendung gebracht hat. Sie hofft, daß die Regierung in Zukunft von demselben Gebrauch machen wird, um die Wahlconflicte zu vermeiden und dem Lande die Beschwichtigung zu verschaffen, deren es bedarf." Der Justizminister hat den Präsidenten der Kammer, Gambetta, davon benachrichtigt, daß er die Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung Paul de Cassagnac's wegen Preßvergehens verlangt.

⊙ **Paris**, 21. Mai. [Das Generalstabsgesetz. — Das Ferry'sche Unterrichtsgesetz und die äußerste Linke. — Zur Begnadigung Blanqui's. — Aus der Akademie. — Diplomatisches. — Von der großen Oper.] Die Discussion über das Generalstabsgesetz ist gestern beendigt worden. Das Gesetz ist in erster Lesung angenommen. Der Deputirte Delafosse stellte alsdann die Forderung, daß man einer aus Offizieren bestehenden Commission überlasse, das Project vor der zweiten Lesung noch einmal zu prüfen, denn, fügte er etwas respectwidrig, aber leider mit gutem Grunde hinzu, aus der eben geschlossenen Discussion habe kein Mensch klug werden können. Der Präsident Gambetta rügte diese Bemerkung und auf seinen Rath lehnte die Kammer den Antrag des Herrn Delafosse, der wahrscheinlich einen neuen mehrjährigen Aufschub für die Vollendung des Generalstabsgesetzes zur Folge gehabt hätte, mit großer Mehrheit ab. Der Kriegsminister Gresley war bei der gestrigen Debatte nicht zugegen, da ein starkes Unwohlsein ihn an das Zimmer fesselt. Des Himmelfahrtsfestes wegen hat sich die Kammer auf Sonnabend vertagt. Heute sind nur Commissions-Sitzungen. Unter den Commissionen der Kammer arbeitet keine mit größerem Eifer als die Tarifcommission, womit nicht gesagt werden soll, daß sie auch viel leistet. Sie hat schon eine Menge von Verhandlungen auf die Anhörung zahlreicher Berichte verwendet und jetzt erst nimmt sie den eigentlichen Tarif in Angriff. Ueber einen einzigen Artikel aber, über die Rohhäute hat sie schon so lange und so erfolglos hin und her berathen, daß, wenn die anderen Tarifartikel ebenso viel Zeit in Anspruch nehmen, die Commission sicherlich nicht in diesem und vielleicht auch nicht im nächsten Jahre mit ihrer Aufgabe zu Stande kommen wird. — Bei der Verhandlung über die Ferry'schen Unterrichtsgesetze wird in der äußersten Linken eine Spaltung eintreten. Madier de Montjau, der in der Unterrichtsfrage ebenso denkt, wie der Pariser Gemeinderath, hat ein Amendement vorbereitet, wonach nicht nur den Mitgliedern der vom Staate nicht anerkannten religiösen Genossenschaften, sondern den Mitgliedern aller religiösen Genossenschaften ohne Unterschied das Unterrichten verboten wird. Nur Denjenigen, die seit mindestens zwei Jahren aus der Genossenschaft ausgeschieden sind, soll die Unterrichtsfähigkeit zurückgegeben werden. Louis Blanc hingegen, obgleich ein Parteigenosse Madier de Montjau's, will dieses Amendement und auch das Project des Ministers, als den Grundsätzen der Freiheit zuwiderlaufend, bekämpfen. — Der Ministerrath berieth gestern unter dem Vorsitze Jules Grévy's über die Forderung der Radicalen, daß man Blanqui in die Amnestie einschließen möge. Wie es sich erwarten ließ, hat der Conseil beschlossen, die Forderung abzulehnen und Blanqui erst zu begnadigen, nachdem die im Amnestiegesetz bestimmte Frist abgelaufen sein wird. — In der Akademie hat sich gestern ein Vorfall begeben, welcher möglicherweise die Aufnahme Henri Martin's in diese hohe Versammlung für eine Weile verzögern könnte. Wie man weiß, ist Henri Martin zum Nachfolger Thiers' gewählt worden, und er hat folglich bei seiner feierlichen Aufnahme eine Lobrede auf den ersten Präsidenten der Republik zu halten. Der Zufall will aber, daß nach dem Reglement Emile Ollivier auf diese Lobrede antworten muß, weil er im Augenblicke von Thiers' Tode Director der Akademie gewesen. Es wurde schon vor einem Monat berichtet, daß man Reibereien zwischen diesen beiden Rednern befürchte, weil Henri Martin seine Lobrede auf Thiers zu einem heftigen Ausfalle auf das Kaiserreich benutzen wolle was natürlich eine heftige Antwort Ollivier's zur Folge haben müßte. Hinterher hieß es freilich, die beiden Herren hätten sich geeinigt; dem war aber nicht so. Gestern wurde durch das Loos die Commission bezeichnet, welche ein vorläufiges Urtheil über die Zulässigkeit der beiden Reden zu fällen hat. Der Zufall war Ollivier entschieden ungünstig, denn er bezeichnete als die Mitglieder dieser Commission die Herren Dufaure, Legouvé und Mignet, den alten Freund Thiers', lauter Männer, die für den ehemaligen Minister Napoleons III. wenig Sympathien empfinden können. Die Commission gab jedoch sofort eine Probe ihrer Unparteilichkeit, denn nach Anhörung der beiden Reden erklärte sie, daß keine derselben zulässig sei, die von Martin so wenig, wie die von Ollivier. Man könnte nicht gestatten, sagte Dufaure, daß die Akademie zum Schauplatz politischer Zänkereien gemacht werde. Es scheint, daß Henri Martin mit Napoleon I. nicht viel milder umgegangen ist, als mit Napoleon III. In Folge dessen wurden beide Redner aufgefordert, die Anzüglichkeiten aus ihren Reden zu streichen und binnen 48 Stunden die verbesserten Manuscripte einzuschicken. Wenn dieser Termin nicht innegehalten werden könne, so müsse der Sommerferien halber die Aufnahme bis zum Winter verschoben werden. — Der Marquis de Molins ist gestern hier angekommen und hat sofort die Leitung der spanischen Botschaft wieder übernommen. — In Folge

---

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von **Arnold Wellmer**.*)

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit —
Schiller's Tell.

Als am 22. März 1797 die Kanonen vom Berliner Lustgarten aus durch 21 Schüsse der Residenz Preußens verkündeten: daß dem geliebten Kronprinzenpaare ein zweiter Sohn geboren! — da sah es gar anders aus in der Welt, als heute — in Deutschland — in Preußen — in Berlin — am hohenzollernschen Königshofe! Als heute, wo wir demnächst jenes kleinen Prinzen Wilhelm — des ersten Kaisers vom neuen Alldeutschland goldene Jubelhochzeit feiern!

Deutschland 1797! Ein leerer Schall — ein hohles Wort! Ein einig deutsches Vaterland — ein starkes Alldeutschland, als warm und reich und stolz pulsirendes Herz von Europa, gab's nur dem Namen nach. Der letzte deutsche Kaiserthron, auf dem der arme Scheinkaiser Franzerl so unbehaglich schlummerte, wankte in allen Fugen und Säulen und war nahe dem Zusammensturz. Der ernste, nachdenkliche Deutsche hatte den Glauben an Deutschland verloren. Die Wenigen, die auf ein einiges, starkes Deutschland der Zukunft zu hoffen wagten, galten traurig lächelnden Kopfschüttlern für Träumer und Phantasten. Selbst der Universalgeist eines Göthe glaubte nicht mehr an Deutschland und die Deutschen — — und ist mit der Zeit dadurch selbst in den Ruf eines schlechten Deutschen gekommen.

In allen — ich weiß nicht gleich, wie viel Dutzend deutschen Vaterländchen sah es ziemlich gleich traurig aus. Die Höfe lebten für sich und das Volk lebte für sich und beide lebten möglichst gedankenlos in den Tag hinein und möglichst lustig ein Leben des Vergnügens und der eitlen Lust, wie um sich über die Nichtigkeit dieses Lebens zu betäuben. L'état c'est moi! stand auf der Stirn fast eines jeden großen oder kleinen Potentaten. Jeder schwoll von seiner eigenen lieben Wichtigkeit wie ein Laubfrosch. Das liebe Volk war Nebensache — — wenn es sich nicht um zu leistende Steuern, Lasten, Huldigungen und Soldaten handelte. Unter solchen geschwollenen Potentaten herrschten und brüsteten sich Günstlinge, Maitressen, Minister, Schreiber, Generale und Corporale — beuteten, sogen und zogen das arme Volk aus.

In den schönen deutschen Landen gab es Dutzende traurig-lächerlicher und lächerlich-trauriger Copien von den glitzernden Sünden des zertrümmerten Königsgötzenthums zu Versailles.

Dies war leider fast die Regel. Doch gab es auch freundliche Ausnahmen. Die Besseren auf den Thronen und in den deutschen Landen lebten der Wissenschaft und den Künsten und suchten und fanden darin ein Vergessen des Jammers, daß Deutschland aufgehört hatte, eine große, starke Nation zu sein. Zeitigte dies stille, abgeschlossene Sichversenken in Kunst und Wissenschaft auch gerade die in ihren Sphären größten deutschen Geister — wären ein Göthe, Schiller, Humboldt als machtvolle Sterne des heutigen deutschen Reichstages auch schwerlich Göthe, Schiller und Humboldt geworden — — für die fehlende Sonne des deutschen Nationalbewußtseins vermochten diese einzelnen Sterne doch keinen vollen Ersatz zu bieten.

In Frankreich hatte das geknechtete zertretene Volk sich vor wenigen Jahren mit einem Wuthschrei aufgerafft, die gestohlenen Menschenrechte mit den Waffen in der Hand zu erkämpfen. Aber nur zu bald hatte man Maß und Ziel verloren. Der entmenschte — verthierte Pöbel hatte Blut geleckt und sich in Blut berauscht und in Blut gebadet und lechzte nun nach immer neuem — neuem Blut. Mochte es auch noch so unschuldig sein, wie das der Opfer des Bethlehemitischen Kindermordes. König Ludwig XVI. und Königin Marie Antoinette hatten die Sünden der französischen Ludwige mit ihrem Blute bezahlen müssen. Erst war das Königthum von Gottes Gnaden abgeschafft und dann die Religion. Frankreich lag anbetend auf den Knieen vor der nackten Göttin der Vernunft — — und dann vor dem geharnischten Götzen Napoleon. . . .

Das hatte selbst die deutschen Potentaten und Potentätchen aus ihrem süßen Nichtsthun, aus ihrer Selbstvergötterung, aus ihrem Vergnügtsein oder aus ihrem allerhöchsten und allergnädigsten Schlummer aufgerüttelt. . . . Aber sie dachten nicht an das deutsche Volk und an seine gestohlenen Menschenrechte. Sie dachten nur an das liebe allerheiligste und allerungnädigste Ich und griffen mit zitternden Händen nach den wackelnden Kronen auf ihren gesalbten Häuptern und griffen mit zitternden Fingern nach ihren sich zusammenschnürenden Kehlen — dahin, wo gerade das entsetzliche Fallbeil der neumodischen Guillotine auf den Hals des armen theuren Bruders von Frankreich niedergefallen war. . . . Und die ritterlichsten unter ihnen rafften sich sogar auf und griffen zu ihren polirten Galanteriedegen und schickten ihre Soldaten in den männermordenden Krieg gegen das böse thronumstürzende Frankreich und zogen wohl gar selber ein wenig mit in den ritterlichen lustigen Krieg, just wie auf den geschmückten Turnierplatz, gefolgt von ihren Maitressen und Höflingen und Küchenwagen und Flaschenkellern, und da gab's bald hier, bald da ein üppiges Lustgelage — — überall und immer aber hübsch fern vom Schuß der tückischen Franzosenkugeln . . .

Und das Alles ad majorem gloriam ihres allerheiligsten Potentatenthums und zur Sicherung ihres unfehlbaren Thrones und zur Einschüchterung ihres vielgeliebten, vielgeknuteten Volks mit dem devotesten Unterthanenverstande. . . .

Preußen 1797! Dort sah's damals fast am traurigsten aus in allen deutschen Landen. Preußen schlief nun schon elf lange trostlose Jahre lang auf den Lorbeeren des großen Friedrich II. . .

Und es war kein gesunder, erquicklicher Schlaf, der ein frohes arbeit- und segenvolles Morgen verhieß. Es war der wüste, traumschwere, angstvolle Fieberschlummer eines Todtkranken. . . Ja, eines Sterbenden, den ein schuldbewußtes Gewissen quält!

Dies Preußen war zugleich das trostlos treue Abbild seines armen hinsterbenden Königs, der seit elf Jahren auf Friedrichs Throne sybaritisch schlummerte — ein Spielball in den Händen von Höflingen und Maitressen, von Gauklern und Geisterbeschwörern — dennoch genannt von hündischen Schmeichlern: Friedrich Wilhelm, der Vielgeliebte! — Ein König ohne Charakter und Willensstärke, bei dem die Schwäche zum Laster geworden war! Ein Opfer niedrigster Sinnenlust, kindischer Frömmelei, trägen Aberglaubens, unmännlichen Phlegmas. Ein Sclave seiner hinsterbenden Schwäche und unbezähmbaren Leidenschaften; in den Händen feiler Creaturen eine willenlose Puppe und — für sein Land und sein Volk Despot zugleich. Pochend auf seine unbeschränkte Fürstengewalt und absolute Selbstregierung von Gottes Gnaden — und doch ein willenloses Werkzeug jener „Miethlinge mit dem Miethlingsgeiste," die und den der große und freie Staatsmann Stein bald so scharf brandmarken mußte. Beamtenwillkür und starrste Bureaukratie waren des Landes Fluch.

Kurz vor seinem Tode sah der große Friedrich mit prophetischem Geiste und bangem Herzen voraus, was nach ihm durch seines Nachfolgers Schwäche aus seinem lieben Preußen werden müsse, das er groß und stark und siegreich und ruhmvoll gemacht hatte. So sagte er bei der letzten schlesischen Revue 1785 zum Minister von Hoym, nicht ohne Rührung Abschied nehmend:

„Lebe Er wohl! Er sieht mich nicht wieder! Ich werde Ihm sagen, wie es nach meinem Tode gehen wird. Es wird ein lustiges Leben bei Hofe werden. Mein Neffe wird den Schatz verschwenden, die Armee ausarten lassen. Die Weiber werden regieren und der Staat wird zu Grunde gehen. Dann trete Er auf und sage dem Könige: „Das geht nicht, der Schatz ist dem Lande, nicht Ihnen!" — Und wenn mein Neffe auffährt, dann sage Er ihm: Ich habe es so befohlen! — Vielleicht hilft es, denn er hat kein böses Herz. — Hört Er?"

Nein, König Friedrich Wilhelm II. hatte kein böses Herz, aber ein sündlich schwaches. Schrieb doch sogar seine treuste Freundin und muthigste Vertheidigerin, Frau von Voß, die einst des Königs unglücklichen Vater fast eben so schwärmerisch geliebt, wie sie von ihm geliebt worden war, und diese Neigung auf den wenig würdigen

*) Nachdruck verboten.

der Ernennung Beaucorbeil's zum Director der Großen Oper herrscht noch immer große Aufregung unter den hiesigen Musikern. Mit Halanzier werden die meisten Künstler und auch der Orchester-Dirigent Charles Lamoureux ausscheiden. Man hat, wie es heißt, dem Componisten Guirand die Stelle Lamoureux' angetragen; er lehnt sie aber ab, und wahrscheinlich wird sie nun dem Director der Châtelet-Concerte, Colonne, zufallen. Mit dem Engagement neuer Sänger und Sängerinnen hat Herr Beaucorbeil, wie es scheint, große Noth. Die alten lassen mit wenigen Ausnahmen kein glänzendes Andenken zurück, aber sie müssen immerhin ersetzt werden, und es fehlt in Frankreich durchaus an tüchtigen Kräften. Beaucorbeil hat sich vergeblich bemüht, Faure und die Patti zu gewinnen. Es ist noch sehr zweifelhaft, ob er den talentvollen Baritonisten Lasalle, den bedeutendsten Sänger, den die Oper unter Halanzier aufzuweisen hatte, wiedergewinnen wird. Wenn es ihm nicht gelänge, eine gute Truppe zu bilden, so wäre das um so bedauerlicher, als er den guten Willen hat, der Dürftigkeit des bisherigen Opern-Repertoires abzuhelfen. Er hat mancherlei Projecte, und unter Anderen will er Gluck in Paris wieder zu Ehren bringen und so bald als möglich den „Lohengrin" aufführen, dessen Erfolg in Paris unter den jetzigen Umständen nicht zu bezweifeln ist.

⊙ **Paris**, 23. Mai. [Die gerichtliche Verfolgung Cassagnac's. — Victor Hugo über die letzte Hinrichtung in Agen. — Akademisches.] Die gerichtliche Verfolgung Cassagnac's, zu welcher der Justizminister die Erlaubniß der Kammer (auf den Rath Gambetta's sagt man) nachgesucht hat, findet durchaus nicht den Beifall der radicalen Presse. Die „Lanterne" und andere Blätter derselben Schattirung erklären, daß man mit dieser Maßregel blos den Republikanern eine Art von Genugthuung geben wolle, die aber gar keinen Werth habe. Paul de Cassagnac will sich übrigens, wie es scheint, heftig zur Wehr setzen; er kündigt diese Absicht an in einem Briefe an den Unterstaatssecretär René Goblet, welcher bei Einreichung des Verfolgungsgesuchs in der Kammer den Artikel Paul de Cassagnac's einen schimpflichen genannt hat. Er nimmt sich, wie man sagt, vor, am nächsten Sonnabend eine Reihe von Auszügen aus den republikanischen Blättern, die nicht verfolgt worden sind, vorzulesen. Mit der ihm eigenen theatralischen Manier hat er alle seine Freunde von der Rechten aufgefordert, an diesem Tage ihre Frauen und Töchter nicht in die Kammer zu führen, da man ganz entsetzliche Dinge hören werde. Es wird sich also morgen (Sonnabend) wohl ein starkes Damenpublikum in Versailles einfinden. — In einer der ersten Senatssitzungen steht eine Interpellation Victor Hugo's über die letzte Hinrichtung in Agen in Aussicht. Es ist bei dieser Hinrichtung, der ersten, welche der neue Scharfrichter Deibler geleitet hat, in der That schauerlich zugegangen. Der Patient Laprade, der seinen Vater, seine Mutter und seine Großmutter ermordet hatte, setzte sich in dem Augenblicke, wo er aufs Schaffot geführt werden sollte, so heftig zur Wehr, daß der Scharfrichter und seine Gehilfen sich eine halbe Stunde mit ihm herumschlagen mußten. Er kam schon mit ganz blutigem Kopfe auf dem Schaffote an und dort bedurfte es eines neuen Kampfes, ehe man ihn auf das verhängnißvolle Brett schnallen konnte. Victor Hugo wird bei dieser Gelegenheit wieder die Abschaffung der Todesstrafe verlangen. Aber freilich hat er wenig Aussicht auf Erfolg. Der Augenblick für eine solche Forderung ist nicht günstig gewählt, da man eben in der freien Schweiz wieder an die Einführung der Todesstrafe geht. Uebrigens liegt, wie bekannt, die Absicht vor, die Hinrichtungen in das Innere der Gefängnisse zu verlegen; dies ist die einzige Reform, die die Regierung beabsichtigt. Leider stößt auch sie auf Schwierigkeiten und im Justizministerium ist man wieder stutzig geworden. Die Directoren aller Provinzialgefängnisse protestiren entschieden gegen die vorgeschlagene Verbesserung, indem sie behaupten, daß die Gefängnißlocale zu enge sind, daß eine schlechte moralische Einwirkung auf die anderen Gefangenen zu befürchten steht u. dgl. m. — Die gemäßigte Linke der Kammer hat an Stelle Alb. Grévy's den Deputirten Bernard Lavergne zu ihrem Präsidenten gewählt. — In der Akademie hat man sich gestern nicht geeinigt. Die Reden Henri Martin's und Emile Ollivier's haben auch in ihrer verbesserten Gestalt nicht den Beifall der Prüfungs-Commission gefunden. Man hat eine Plenarversammlung der Akademie auf Dinstag berufen; aber da Henri Martin und E. Ollivier nichts mehr an ihren Reden ändern wollen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie bis zu den griechischen Calenden verschoben werden wird.

Rußland.

≙ **St. Petersburg**, 20. Mai. [Zur Lage in der Newastadt.] Seit Verhängung des sogen. Belagerungszustandes hat man hier noch durchaus gar nichts von dem gesehen, was man gewöhnlich mit einem Belagerungszustande in Verbindung bringt. Die Vermehrung der Hauswächter ist weder etwas Außerordentliches, noch etwas Auffälliges, noch gar etwas Kriegerisches. Die Hausbesitzer in Petersburg sind immer verpflichtet gewesen, hinlänglich genug Leute zu halten, welche auf die Ordnung in den Häusern oder vor denselben zu achten hatten und welche solches als ihre ausschließliche Beschäftigung ansahen. Die Verhältnisse der Petersburger Hausbesitzer sind so beschaffen, daß das unmöglich als eine Last empfunden werden kann. Die kleineren Häuser an den Grenzen des Weichbildes sind ohnehin nicht verpflichtet, für sich besondere Dworniks zu halten, sondern sie thun sich zu mehreren zusammen. Hätten die Hausbesitzer und Hauswächter bisher das Ihrige gethan, so wäre eine Vermehrung der Hauswächter nicht einmal nothwendig geworden — denn die Revolutionäre hätten sich nicht daran gewöhnt, die Schläfrigkeit und Nachlässigkeit der Hausbesitzer und bisherigen Dworniks in solchem Grade zu benutzen. Die Herren Hausbesitzer geruhten aber es mit den „Zeitgemäßen" nicht verderben zu wollen: daher geschah es, daß immer, wenn Anschläge oder Petarden vorkamen, Niemand wußte, wie das zugegangen sein konnte, Jedermann anderswo hingesehen hatte, als wo es seine Schuldigkeit war hinzusehen. Dieselbe Bummelei, die in die Behandlung öffentlicher Angelegenheiten vielfach eingerissen war, hatte auch die Hausbesitzer und Dworniks erfaßt, und sie unterließen es, die Augen offen zu halten, wo es sich um ihre eigene Sicherheit handelte. Nun hat man durch die drohende Verantwortlichkeit das erzwungen, was sich in einem halbwegs reifen Publikum von selbst verstanden hätte — daß die Leute auf den Unfug, der an oder vor ihren Häusern passirt, ein wachsames Auge haben: seit der Zeit hört man nichts von denjenigen Demonstrationen, die vorher das Publikum alarmirt. Nicht die Stärke der Nihilisten ist es, was sie kühn gemacht, sondern die unverantwortliche, manchmal an Schwachsinnigkeit grenzende Nachlässigkeit Vieler, die an der Aufrechterhaltung der Ordnung doch lebhaft interessirt waren. — Man möchte nicht gern davon hören, aber nichtsdestoweniger bleibt es wahr, daß unser gebildetes Residenz-Publikum zum großen Theile sich so unreif gezeigt hat, daß es haarsträubend ist. Was hilft es, wenn man sagt, die Mehrzahl der Gebildeten kennt ihre Pflichten — wenn diese Mehrheit nicht das Geschickt hat, auf die insipide Minderheit einzuwirken, sondern wenn vielmehr eine Handvoll fortgejagter Secundaner und Studenten den Andern imponirt? Unreif bewies sich unser Publikum grade in dem Bestreben, sich gewaltig vorgeschritten, „hochentwickelt" zu zeigen: das ist denn auch danach geworden. Man darf dreist annehmen, daß in vielen Dingen unsere intelligenten Kreise nicht einmal die Reife zeigen, wie die Preußen unter Friedrich Wilhelm I., dem Vater Friedrichs des Großen. Anstatt sich aber so systematisch weiter zu bilden, wie wir das namentlich an dem preußischen Staate und dem preußischen Volke gesehen, glaubten die Leute, man müsse nur noch radicalere Redensarten nachsprechen oder radicalere Redensarten dulden, als sie bei den revolutionärsten Bewegungen vorgekommen. Dadurch ist es gekommen, daß in Rußland, dessen Disciplin man im Auslande doch für so stramm gehalten, vielfach solche Zerfahrenheit sich geltend gemacht. Diverse Beamten bemühten sich, dem Publikum zu zeigen (das ist ihnen doch die Hauptsache!), sie seien ganz außerordentlich „entwickelt" und „fortgeschritten," d. h. sie vernachlässigten die Pflichten, welche sie mit ihrem Diensteid einzuhalten sich verbunden hatten. Der Appell, den die Regierung vielfach an verschiedene Kreise ergehen ließ, um sie an Autonomie zu gewöhnen, die Freiheit, die sie nach mancherlei Richtung eintreten ließ, hat nur dazu geführt, den Unterschied zwischen Theorie und Praxis, zwischen Einbildung und Wirklichkeit noch mehr zu markiren, und die grenzenlose Unreife derjenigen, denen die Reformthätigkeit immer neue Freiheiten gebracht, immer deutlicher, wo möglich mit bengalischer Beleuchtung zu illustriren. Eine Gesellschaft, der ein Mensch nur imponiren kann, wenn er sagt, Einrichtungen, wie Familie, Ehe oder Eigenthum seien „veraltet," und die es unterläßt, Prädicanten dieser Richtung zu fassen und zu strafen, sondern sie mit staunender Ehrfurcht anhört, die ist allerdings nicht im Stande, etwas aus sich heraus zu thun, sondern muß sich die Kinderschuhe erst ablaufen. In diesem Sinne hat die Energie, mit welcher die Regierung das Bekämpfen der Propaganda endlich in die Hand genommen, nach langer Zeit das Gefühl der Sicherheit neu wieder aufleben lassen. Auch trifft die Strenge der Regierung nur die wirklichen Nihilisten, während die Nachbeter aus den sogenannten hochgebildeten Ständen, welche aus Unzurechnungsfähigkeit oder Modesucht dem Nihilismus Gehör gegeben, sehr glimpflich abkommen und sich damit wohl endlich warnen lassen.

Petersburg, 21. Mai. [Feuersbrünste.] Die Nachrichten von größeren Feuersbrünsten aus verschiedenen Gegenden des Reiches mehren sich. Aus der Warschauer Gegend wird ein Feuer gemeldet, welches ziemlichen Schaden anrichtete und auch hier in Petersburg brach vorgestern Mittag ein größeres Feuer aus, von dem man, weil es zuerst in einer Scheune auskam, annehmen will, daß es angelegt worden sei. Die vorzügliche Petersburger Feuerwehr wurde indessen bald des Brandes Herr und das zunächst bedrohte Militärhospital auf der Orenburger Straße konnte erhalten werden. Aus dem Innern dagegen meldet man den russischen Blättern, das Feuer in Orenburg sei nicht durch Brandstiftung, sondern in Folge der ganz außergewöhnlichen Dürre entstanden. So schreibt man aus Orenburg u. A. dem „Nowosti": „Die Noth hat nicht nur noch nicht ihr Ende erreicht, sondern es ist ein Ende auch noch nicht abzusehen. Seit dem 16. April herrscht eine schreckliche Dürre bei furchtbaren Steppenstürmen von fast überirdischer Gewalt. Dazu kommen die aufeinanderfolgenden Feuerschäden, so daß man wohl sagen darf: noch einige solche Tage und Orenburg ist von der Erde verschwunden. Fast alle Stadttheile sind bereits vom Feuer heimgesucht worden und haben die Hälfte ihrer Gebäude verloren. Am 26. April brannte ein ganzes Viertel von dem nach dem ersten Brande in der Nr. 101 Sloboda übrig gebliebenen Theile nieder. Am 30. April wiederholte sich in der sogenannten Kosaken-Vorstadt das grauenhafte Bild des Brandes vom 16. April. Bei einem furchtbaren Sturme brach das Feuer am äußersten Ende der Vorstadt aus und in 2—3 Stunden waren mehr denn 100 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Pulverkeller vom Feuer bedroht, konnte jedoch glücklicher Weise gerettet werden. Der Generalgouverneur leitete persönlich die Rettungsarbeiten; er konnte zuletzt vor Erschöpfung sich kaum aufrecht erhalten und mußte nach Hause geführt werden. Am 1. Mai wurde die Hälfte der Staraja-Sloboda so zu sagen von den Flammen weggefegt und heute (am 2. Mai) ist in dieser Sloboda abermals Feuer ausgebrochen. Die Feuerschäden, welche gleich beim Beginn erstickt werden konnten, sind zu zahlreich, um sie aufzuzählen. Die Noth ist so groß, daß selbst die kaltblütigsten Menschen ihren Kopf verloren haben. Das sinnlos gewordene Volk verhaftet fast täglich vermeintliche Brandstifter und schleppt dieselben auf die Polizei und zum Generalgouverneur. Es ist jedoch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß hier nicht Brandstiftungen vorliegen, sondern daß die Ursache der Brände in der anhaltenden Dürre und den furchtbaren Stürmen zu suchen ist. Als Beweis dafür kann der Umstand dienen, daß das Feuer stets am Vormittag, zu einer Zeit, wo die Speisen zum Mittag zubereitet werden, ausbricht. Nicht allein Orenburg, sondern das ganze Gouvernement wird in diesem Jahre vom Feuer heimgesucht; es brennen Dörfer und Wälder, das Getreide wird von den Feldern fortgeweht und die Flüsse und Seen trocknen in Folge der Dürre und der furchtbaren Stürme aus." (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Mai. [Tagesbericht.]

H. **[Wahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten der Stadt Breslau.]** In einer heut Nachmittag 4 Uhr abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung erfolgte zunächst die Wahl eines Ersatzmannes für den ausgeschiedenen Provinzial-Landtags-Abgeordneten der Stadt Breslau, Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck, auf die Zeit, für welche dieser noch zu fungiren gehabt hätte, d. i. bis October 1881. Den

---

Sohn übertragen hatte, schon 1788 im zweiten Regierungsjahre des „Vielgeliebten" von diesem in ihr Tagebuch:

„Es ist wahr, er ist wirklich der beste Prinz, den man auf der ganzen Welt finden kann; leider nur, daß er so willensschwach, so ohne Energie und zuweilen so heftig ist!" — Und bald darauf in denselben Blättern: „Ach, wenn er nur nicht so indolent und so willensschwach wäre, welches Glück wäre das für uns und für ihn selbst!"

Auch in seinem Testament hatte der große König seinem kleinen Nachfolger den so mühsam und so weise ersparten Staatsschatz mit den Worten an's Herz gelegt:

„Der Schatz gehört dem Staate und hat keine andere Bestimmung, als die Völker zu vertheidigen und deren Lasten zu erleichtern."

Und wo war dieser Staatsschatz geblieben? Nicht elf Jahre waren nöthig gewesen, dies Eigenthum des Staates und des Volkes in alle Winde hinaus zu streuen. Hofschranzen und feile Weiber redeten dem schwachen Könige ein: er sei ein ritterlicher Held! — als er das Blut und die Millionen seiner Preußen unnütz in Holland zu Gunsten des vertriebenen Erbstatthalters vergeudete — und bald darauf — wie Don Quixote gegen Windmühlen — gegen die französische Revolution zu Felde zog, und hierbei nicht nur die Soldaten und die Ersparnisse des großen Friedrich opferte, sondern auch den preußischen Kriegsruhm, den Wohlstand des Landes und alles Gebiet jenseits des Rheins.

Was noch übrig geblieben von Friedrichs Staatsschatz, blieb in den Händen von lüderlichen Weibern, Schmeichlern und Gauklern hängen.

Der Rest war — — Schulden!

Auch Prinz Heinrich, der tapfere Bruder des alten Fritz, der einzige Held des siebenjährigen Krieges, der nach des Königs Ausspruch „keinen Fehler begangen", — auch dieser Prinz dachte nicht besser von seinem königlichen Neffen. Der Zeitgenosse Dampmartin erzählt in seinen Memoiren:

„Man wußte, daß der König (Friedrich Wilhelm II.) und Prinz Heinrich in sehr gespanntem Verhältnisse standen. Der Prinz hatte nach der Thronbesteigung seines Neffen mit Sicherheit darauf gerechnet an die Spitze der Staatsgeschäfte oder doch wenigstens an die Spitze der Armee berufen zu werden. — „Spricht man viel von meinem Oheim?" — hatte der König kurz nach seinem Regierungsantritt den Feldmarschall Möllendorff gefragt, als er mit diesem einst am Palais des Prinzen Heinrich vorbei ritt. — Möllendorff erwiderte: „Sire, alle Welt richtet die Augen auf diesen Prinzen und glaubt, daß Ew. Majestät Achtung und Zuneigung ihn mit einem Vertrauensposten beehren und zum Chef des Staatsraths ernennen werden!" — Der König lächelte ironisch: „Würde ihm schmecken, ein Königreich verspeisen — es soll ihm nicht in den Zähnen sitzen bleiben!" — Als dem Prinzen dies Wort hinterbracht wurde, fuhr er in seiner heftigen Weise auf: „Mein dicker Neffe ist ein Schwachkopf, der Anstand und Sitte verachtet und sich abwechselnd von Weibern, Günstlingen und Charlatanen an der Nase herumführen läßt. Er scheut die Arbeit und wird nur den Haufen der königlichen Müßiggänger vergrößern."

Unter diesem „königlichen Müßiggänger" stand die äußere und innere Entwickelung Preußens total still. Und Stillstand ist Rückschritt. Mochte der Staat auch durch die zweite und dritte grausame Zerstückelung Polens und durch den Ankauf von Anspach-Baireuth um fast 2000 Quadratmeilen gewachsen sein, — bis zu der Größe, die erst 1866 durch unseres König Wilhelms Siege so erstaunlich überboten wurde, — — das große Preußen war 1797 eine träge, plumpe Masse ohne Seele, ohne Gesundheit, ohne Lebenskraft.

G. v. Förster schreibt über jene Zeit: „Der preußische Staat gleicht einem kunstreichen Uhrwerk, das, seiner Spannkraft beraubt, zum Stillstehen verurtheilt und sicher dem Verderben preisgegeben ist."

Die meisten Neuerungen, die Preußen unter Friedrich Wilhelm II. erlitt — muß man wohl sagen — konnten dem Lande unmöglich zum Segen gereichen. So ward besonders das ganze geistige Leben des Staates durch des berüchtigten Wöllner's Religionsedict, durch Censurzwang und theologische Examinationscommission lahm gelegt. „Der feste Charakter der preußischen Staatskunst Friedrichs war einem Schaukelsystem gewichen, dem man zwar äußeren Zuwachs, aber keine höhere Achtung in der Meinung der übrigen europäischen Cabinette verdankte. Die Großmächte des Erdtheils: Rußland, Oesterreich, die Republik Frankreich und Großbritannien waren — aus verschiedenen Ursachen — dem Interesse Preußens entfremdet, und noch blieb unentschieden, was nach dem Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich zu Campo Formio, dessen Abschließung Friedrich Wilhelm II. noch erlebte, Preußens Wort auf dem zu Rastadt im December 1797 zu eröffnenden Reichscongreß gelten würde."

Und die herrliche siegreiche Armee König Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. — — was war aus dieser unter dem weibischen Scepter des „dicken Wilhelm" geworden? Aus dieser siegreichen Armee des siebenjährigen Krieges, von der ihr Schöpfer und Führer stolz geschrieben hatte und stolz schreiben durfte: „Auf ihr ruht der Staat wie die Welt auf den Schultern des Atlas!" Und wie traurig ist des sterbenden großen Königs Prophezeiung in Erfüllung gegangen: „Mein Neffe wird den Schatz verschwenden, die Armee ausarten lassen!"

War mit dem Zuwachs an Land und Leuten auch die Kopfzahl der preußischen Armee unter Friedrich Wilhelm dem Vielgeliebten nicht unbedeutend gestiegen — der Geist des Alten Fritz war ihr von Jahr zu Jahr mehr abhanden gekommen. Die Generale Friedrichs waren alt und abgenutzt — oder von den galanten Hof-Generalen der neuen Herrlichkeit als unbequem bei Seite geschoben. Und diese neuen höfischen Kriegsmaulhelden, die nie feindliches Pulver gerochen, stolzirten über das blanke Hofparquet und den glatten Paradeplatz wie Pfauhähne — sich brüstend mit den Trophäen und Lorbeeren des Alten Fritz, wenn sie auch sonst an dessen derben Krückstock und strenge Sparsamkeit und Gerechtigkeit nicht gern erinnert sein mochten. Beim Wein schwuren sie gern mit Bravade auf die Unübertrefflichkeit und Unüberwindlichkeit der preußischen Armee und die Unantastbarkeit des preußischen Kriegsruhms. Sie hatten das Monopol auf siegstrahlenden Lorbeer in Händen — und mit souveränem Hohn blickten sie auf die Sansculotten der französischen Armee herab — — selbst als sie von diesen schon die empfindlichsten Hiebe bekommen hatten. — Konnten sie sich doch bei den alljährlichen glänzenden Herbstmanövern in der Nähe von Potsdam vor ihren Schönen als glorreiche Sieger aufspielen.

Der Hoch- und Uebermuth dieser Tapferen wurde nur noch von ihrer bodenlosen Unsittlichkeit überboten. Es gehörte damals zum guten Ton in der preußischen Armee, mit der unverhülltesten Liederlichkeit und deren Folgen zu renommiren.

Und wie sungen die Generale, so zwitscherten die Corporale — so weit eben ihr Tractament und ihr Corporalstock reichten. Sogar die berühmte und gehätschelte Potsdamer Königsgarde bezog täglich nur sechs Dreier Löhnung und führte davon den Spitznamen „die Potsdamer Sechsdreier-Knüppel." Regierten auch täglich der Corporalstock und die entsetzlichen Spießruthen — unter denen jährlich Hunderte von unglücklichen Landeskindern blutend und winselnd zusammenbrachen, um nur zu oft nie wieder aufzustehen — — den Bürgern und Bauern gegenüber spielten diese eigenen Söhne in Königs buntem Rock" nur zu gern die gebietenden, knutenden Herren und die Verführer ihrer Frauen und Töchter.

Selbst im adeligen Cadetten-Corps wurden die schon erwachsenen Zöglinge lustig mit der Degenklinge „gefuchtelt" und bei aufgesetzter Eselsmütze erhielten sie von niedrigen „Aufwärtern" — Ruthenhiebe.

Neben dem Corporalstock spielte bei dem Soldaten — wenn auch in anderer Beziehung — eine Hauptrolle: die Frisur. Schon an den Vorabenden großer Paraden begannen die Regimentsfriseure ihr großes Werk, weil sie sonst nicht fertig wurden. Bei den jüngsten Offizieren fingen sie an zu salben, zu brennen, zu pudern, Zöpfe zu flechten und Stirnlocken zu drehen und fest zu kleistern — und diese frisirten Unglücklichen mußten die Nacht am Tische sitzend und die Stirn auf die Hände gestützt verbringen, um das kunstvolle Haargebäude ja nicht zu zerstören.

Wie gut hatten es dagegen die sechs Gebrüder Piepmeyer in der

Vorsitz in der Versammlung führte Bürgermeister Dickhuth, der die Herren Stadträthe Geisler und Eichborn und die Stadtverordneten Bilstein und Dr. Steuer zu Beisitzern ernannte, von denen Stadtrath Geisler die Führung des Protokolls übernahm. Abgegeben wurden 90 Stimmen, von denen der von den zur Vorberathung über die aufzustellenden Wahlcandidaten zusammengetretenen gemischten Commission als Candidat empfohlene Oberbürgermeister Friedensburg 84 Stimmen erhielt. Derselbe ist somit zum Abgeordneten der Stadt Breslau zum Provinziallandtage gewählt.

In derselben Sitzung fand hierauf noch auf Grund des § 40 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 die Wahl von fünf Vertrauensmännern für den Ausschuß beim Amtsgericht statt. Gewählt wurden per Acclamation Kreis-Gerichtsrath a. D. v. Rosenberg-Lipinsky, Geh. Kriegsrath a. D. Walter, Apotheker und Particulier Neugebauer, Banquier Gideon von Wallenberg-Pachaly und Apotheker Bluhm.

H. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Unter den Mittheilungen, mit denen die heute unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorsitzenden, Prof. Röpell, stattgehabte außerordentliche Sitzung eröffnet wurde, sind folgende hervorzuheben:

1) Magistrat theilt mit, daß der Herr Handelsminister durch Rescript vom 17. Februar d. J. genehmigt hat, daß die Kosten, welche durch die Einrichtung der mit der königl. Gewerbeschule verbundenen Bauhandwerker-Abtheilung in dem Winterhalbjahr 1877/78 entstanden sind, in der Verwaltungs-Rechnung der Schule verrechnet werden, daß Magistrat demzufolge in dem der kgl. Regierung eingereichten Kassen-Final-Abschluß pro 1878/79 die Hälfte jener Kosten mit 185 M. als einen vom Staate zu zahlenden Zuschuß liquidirt hat, und daß die Zahlung der Kosten zugleich mit den übrigen Unterhaltungskosten der Schule für das abgelaufene Rechnungsjahr demnächst zu gewärtigen ist.

2) Magistrat theilt der Versammlung mit, daß zum Andenken an den Schöpfer der Parkanlagen auf dem Rennplatze in Scheitnig, dem Stadt-Forst- und Oekonomie-Rath Dr. Fintelmann, im sogenannten Baudewäldchen ein Marmorblock, der vor längerer Zeit im alten Scheitniger Park gefunden worden war, mit folgender Inschrift aufgestellt worden ist: „Zum Andenken an Dr. Fintelmann, Forst- und Oekonomie-Rath zu Breslau."

3) Auf das seitens des Berliner Magistrats an den Magistrat von Breslau ergangene Einladungsschreiben zum Städtetage in Berlin hat der hiesige Magistrat folgendes Antwortschreiben an den Magistrat von Berlin gesandt:

„Auf das gefällige Schreiben vom 9. d. Mts., hier eingegangen am 15. d. Mts., erwidern wir unter Bezeugung unseres Dankes für die darin enthaltene freundliche Einladung, daß wir derselben Folge zu geben uns nicht veranlaßt finden können. Wir verkennen keineswegs die Nachtheile, welche die Einführung von Getreidezöllen für unsere Stadt Breslau nach sich ziehen würden, und wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkte, welchen wir in unserer an den Reichstag gerichteten Petition vom 8. Febr. c. angenommen haben, in welcher wir denselben ersuchten, dem Gesetzentwurf, betreffend die Wiedereinführung von Getreidezöllen, die Zustimmung nicht zu ertheilen. Aber gerade, weil wir zu der Frage, betreffend die Einführung von Getreidezöllen, bereits eine ganz bestimmte, durch unsere Handels- und Verkehrsverhältnisse bedingte Stellung eingenommen haben, können wir uns von einer nochmaligen Besprechung dieser Angelegenheit in einem größeren Kreise, also namentlich mit Vertretern einer Anzahl anderer Städte, keinen praktischen Erfolg versprechen. Wir meinen, daß, soweit es sich um die Berathung über die in Rede stehenden Zollfragen handelt, jede Stadt ein specifisches Interesse hat, das zu vertreten sie für sich allein berechtigt und verpflichtet ist. Wir glauben nicht, daß bei diesen Zoll-Vorlagen ein gerade den größeren Städten gemeinsames communales Interesse vorliegt. Und abgesehen hiervon halten wir es nicht für opportun, daß zu derselben Zeit und an demselben Orte, während und wo der Reichstag über diese Zoll-Vorlagen berathet und beschließt, die Vertreter einer Anzahl von größeren Städten zusammentreten, um über dieselben Vorlagen zu berathen. Dies sind die Motive, welche es uns zu unserem Bedauern nicht möglich machen, der geehrten Einladung Folge zu leisten.

Breslau, den 16. Mai 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

gez. Friedensburg."

Der Vorsitzende, Professor Dr. Röpell, knüpft hieran die Bemerkung, daß, nachdem der Magistrat das Antwortsschreiben an die Berliner Stadtbehörde mitgetheilt, er (der Vorsitzende) an den Magistrat am 23. d. die Bitte gerichtet, auch das Einladungs-Schreiben der Versammlung abschriftlich mitzutheilen, diese Bitte aber noch nicht erfüllt sei.

Ohne das Verhalten des Magistrats irgend kritisiren zu wollen, bedauert Stadtv. Dr. Stein, daß der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung die Gelegenheit entzogen habe, sich in der Sache zu äußern. Er stellt den von 60 Mitgliedern unterstützten Antrag: „Indem die Versammlung von dem Schreiben des Magistrats, betreffend die Beschickung des Berliner Städtetages, Kenntniß nimmt, beschließt sie, sich mit den fünf Punkten der Resolution des Berliner Städtetages vom 17. d. einverstanden zu erklären."

Die Versammlung erhebt diesen Antrag mit großer Majorität zum Beschluß.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung.

Jubiläumsfeier. Zur Feier des 50jährigen Hochzeits-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin ist Seitens des Magistrats ein Programm entworfen worden, welches im Allgemeinen analog denjenigen Veranstaltungen nachgebildet ist, welche bei Gelegenheit anderer patriotischer Festlichkeiten schon öfter zur Ausführung gebracht worden sind (Beflaggen des Rathsthurmes, Ausschmückung und Beflaggen der öffentlichen Denkmäler, Abends Illumination dieser und der öffentlichen Gebäude, Festgottesdienst, Ausfall des Unterrichts 2c.). Insbesondere soll aber Seitens der Stadtgemeinde den Gefühlen der treuen Liebe und Verehrung, von welchen die Einwohnerschaft von jeher gegen unser deutsches Kaiserhaus erfüllt ist, erneuerter Ausdruck dadurch gegeben werden, daß

das Augusta-Hospital für kranke Kinder armer Eltern hierselbst zur bleibenden Erinnerung an die 50jährige Jubelhochzeit unseres Allerhöchsten Kaiserpaares aus Kämmereifonds eine einmalige außerordentliche Zuwendung von 30,000 M. mit der Zweckbestimmung erhält, die Anstalt derartig zu erweitern, daß durch Aufstellung von 12—15 neuen Krankenbetten eine größere Anzahl kranker Kinder, ohne Unterschied der Religion — nach Maßgabe der bisherigen Statuten — aufgenommen und verpflegt werden können. — Die förmlich auszufertigende und vom 11. Juni 1879 zu datirende Urkunde soll die näheren Festsetzungen enthalten, wodurch insbesondere:

a. die Umänderung des Namens der Anstalt in „Wilhelm-Augusta-Hospital";
b. die Theilnahme des Magistrats an der Verwaltung durch Eintritt eines seiner Mitglieder in den Vorstand;
c. die Verwendung der überwiesenen Dotation zu dem angegebenen Zwecke

durch vertragsmäßige Vereinbarung mit dem Vorstande des Augusten-Hospitals unter entsprechender Abänderung der Statuten sicher gestellt wird.

Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sollen in angemessener Weise um Allerhöchste Bestätigung dieser Urkunde gebeten werden.

Magistrat beantragt:

a. die Versammlung wolle sich mit dem vorgelegten Programm einverstanden erklären,
b. für den bezeichneten Stiftungszweck 30,000 M. aus dem Bestandsgelderfonds der Kämmerei bewilligen und
c. zur Bestreitung der übrigen Ausführungskosten des Programms vorbehaltlich nachträglicher Rechnungslegung dem Magistrat ein Dispositionsquantum von 6000 M. aus den bereitesten Kämmereibeständen vorschußweise zur Verfügung stellen.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt, die Anträge des Magistrats zu genehmigen.

Die Versammlung tritt diesem Antrage ohne Discussion einstimmig bei. Der Referent über den Antrag, Stadtv. Fromberg, knüpft hieran die Bemerkung, daß in den Kreisen der Bürgerschaft der Wunsch herrsche, daß am Abend des 11. Juni ein gemeinsames Bürgerfest veranstaltet werde. Er giebt diesen Wunsch dem Magistrat zur Erwägung anheim. — Bürgermeister Dickhuth erklärt Namens des Magistrats der Sache gern näher treten zu wollen.

Magistrat theilt der Versammlung diejenigen Beschlüsse mit, die vor der zur Berathung der Vorschläge des Herrn Polizei-Präsidenten wegen Abänderung und Ergänzung der Straßenordnung vom 27. August 1873 und der Polizei-Verordnung vom 20. September 1852 eingesetzten gemischten Deputation unter Zuziehung von Vertretern der Handelskammer, des kaufmännischen und des Grundbesitzer-Vereins als Sachverständige gefaßt worden sind.

Magistrat hat die Anträge der genannten Commission seiner Beschlußfassung unterzogen und beabsichtigt, dieselben mit einigen Modificationen dem kgl. Polizei-Präsidium zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit der Sache hat Magistrat ferner beschlossen, sein Gutachten an das königl. Polizei-Präsidium nicht abgehen zu lassen, ohne vorher der Versammlung Gelegenheit gegeben zu haben, ihm diejenigen Punkte, in denen sie etwas abweichender Meinung sein sollte, zu bezeichnen.

Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt:

1) den Magistrat zu ersuchen, zu § 60 der abgeänderten Straßenordnung nach dem Beschlusse der gemischten Commission das Amendement anzunehmen: „Das Treiben von Vieh auch über den nördlichen Theil der Oderbrücke, die Mühlenbrücke, Herrenstraße, Engelsburg, zum Schlachthof zu gestatten";
2) sich in allen übrigen Punkten mit dem magistratualischen Gutachten einverstanden zu erklären.

Der Referent Stadtv. Kärger erörtert eingehend die historische Entwickelung der Angelegenheit und motivirt des näheren die Commissions-Anträge.

Stadtv. Steuer wünscht eine Vermehrung der Executiv-Polizeibeamten. Dieselbe sei dringend nothwendig, wenn die an sich sehr lobenswerthen Bestimmungen der neuen Straßenordnung praktisch zur Geltung gebracht werden sollen. Indem Redner der Thätigkeit und dem Eifer unserer Polizeibeamten das beste Zeugniß giebt, constatirt er, daß die Zahl der Beamten nicht ausreicht, den ihnen durch den Straßenverkehr erwachsenden Pflichten völlig zu genügen.

Redner beleuchtet eine Reihe der Bestimmungen der gegenwärtigen Straßenordnung und betont, daß viele derselben nur auf dem Papier stehen und in keiner Weise wirklich executirt werden. Die Einführung neuer, theils drakonischer Bestimmungen der Straßenordnung sei nur dann zu billigen, wenn die Kräfte vorhanden sind, diese Bestimmungen zu überwachen und wirklich zur Wahrheit zu machen. Stadtrath Marck kennzeichnet den Standpunkt des Magistrats in der Angelegenheit. Er constatirt, daß in den großen Städten dem Polizei-Präsidenten die alleinige Befugniß zum Erlaß von Polizei-Verordnungen zusteht, während die städtischen Behörden nur eine berathende Stimme dabei haben. Auch er ist mit Dr. Steuer der Ansicht, daß die beste Polizei-Verordnung nichts nützt, wenn die Kräfte zu ihrer Executirung fehlen, daß die hiesige Schutzmannschaft zu gering an Zahl sei, sei zweifellos, leider sei wenig Hoffnung vorhanden, daß der Staat die Mittel zu einer Erhöhung der Polizeikräfte bewilligen werde. Was die neue Straßenordnung anlange, so sei darauf Rücksicht zu nehmen, daß Breslau eine Verkehrsstadt sei und daß diese erschwerenden Bestimmungen mit einer gewissen Nachsicht ausgeübt werden sollten.

Bürgermeister Dickhuth constatirt, daß Niemand mehr als der Polizei-Präsident selbst das Unzureichende der Breslauer Schutzmannschaft empfinde und daß er wiederholt in den letzten Jahren den Versuch gemacht, diesem Mangel Abhilfe zu schaffen. Alle diese Bemühungen seien jedoch an dem Widerspruch des Finanzministers gescheitert. Der Polizei-Präsident gebe sich die größte Mühe, so viel als nur möglich Polizei-Beamte auf der Straße zu lassen und so wenig als möglich zu schriftlichen unvermeidlichen Arbeiten zu verwenden. — Es seien nur zwei Wege, die Polizei-Kräfte zu vermehren. Die Stadt müßte die Kosten für diese Verstärkung tragen. Dies empfehle sich nicht bei der Ueberbürdung der Städte mit Lasten; der zweite Weg sei der Aufruf zu einem freiwilligen Sicherheitscorps aus der Mitte der Bürgerschaft. Auch das dürfte sich für die hiesigen Verhältnisse nicht eignen. Bürgermeister Dickhuth ist der Ansicht, daß wir es ruhig dem Polizei-Präsidium überlassen können, das Erforderliche für die Vermehrung der Schutzmannschaft zu thun.

Stadtv. Dr. Eras zieht eine Parallele zwischen den englischen Polizeizuständen und den hiesigen. Während die englische Polizei mit dem Verkehrspublikum auf bestem Fuße stehe, sei dies hier weniger der Fall.

Uebrigens erklärt sich Redner für die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Schutzmannschaft. Er beantragt, daß der Magistrat darauf hinwirken möge, er solle eine Verordnung erlassen, welche das gleichzeitige Stillhalten von Fuhrwerk auf den beiden gegenüberliegenden Seiten derselben Straße verbietet.

Stadtrath Martius weist darauf hin, daß der Antrag Eras sich erübrige, da eine Bestimmung, wie derselbe sie verlangt, bereits in dem § 34 der jetzt geltenden Straßenordnung enthalten sei.

Stadtv. Dr. Eras zieht hierauf seinen Antrag zurück. Nachdem sich noch Stadtv. Simson an der General-Discussion betheiligt, wird dieselbe geschlossen, und die Versammlung tritt in die Special-Berathung der einzelnen Commissions-Anträge ein.

Eine besonders lebhafte Debatte entspinnt sich über den so vielfach discutirten § 25, welcher den Verkehr in der Art einzuschränken sucht, daß auf einzelnen Straßen bespanntes Fuhrwerk nur nach einer Richtung hin fahren darf. In besonderer Abstimmung werden die Straßen festgesetzt, bei denen sich die Versammlung mit dieser Beschränkung einverstanden erklärt. Während bei dieser Abstimmung die Versammlung in einzelnen wesentlichen Punkten sich mit den Beschlüssen der gemischten Commission und des Magistrats im Widerspruch befindet, gelangen die übrigen Punkte dieser Vorschläge entsprechend zur Annahme. Nach der Abstimmung über § 25 wurde die Sitzung nach 7 Uhr geschlossen.

—B-ch.— **[Studienstipendien unter Verwaltung des Magistrats zu Breslau.]** Von dem hiesigen Magistrat werden folgende Studienstipendien verwaltet und verliehen: Das Albrechtstipendium für einen Studirenden der Rechte, welcher das hiesige Elisabethgymnasium besucht hat, wenn ein solcher nicht vorhanden für einen Studirenden der evang. Theologie, wird auf drei Jahre vergeben und beträgt 60 Mark jährlich. Das Appelstipendium im jährlichen Betrage von 117 Mark für Studirende ohne Rücksicht auf die Facultät für Kaufmannssöhne; das Stipendium Bohrmann, Jahresbetrag 150 Mk., für einen hier geborenen, in Halle evang. Theologie Studirenden; zwei Boner'sche Stipendien zu je 129 Mk. jährlich ohne Rücksicht auf Facultät; sechs Büttner'sche Stipendien zu je 105 Mk. zunächst für Verwandte des Stifters, dann für andere studirende Breslauer, bevorzugt evang. Theologen; zwei Finger'sche Stipendien für arme Studirende bürgerlichen Standes aus Schlesien, die in Breslau Philologie, Theologie oder Medizin studiren, zu je 150 Mk.; Stipendium Goldmann, ohne Facultätsbestimmung, jährlich 120 Mk.; Stipendium Hadammer für einen stud. jur., bevorzugt Verwandte des Stifters, jährlich 120 Mk.; das Stipendium Hagemüller, jährlich 96 Mk. ohne besondere Bestimmung; das

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Kurfürstlich Hessischen Zopf- und Stieleletten-Garde zu Kassel, von denen ihr Urheber erzählt: „Was Piepmeyers betrifft, so hatten sie ihre Postenstunden abgestanden; sie durften sich nun einem kurzen Schlaf überlassen. Ruhig lagen sie neben einander auf der Pritsche und schnarchten. Hinter der Pritsche hingen ihre sechs Zöpfe einträchtig herunter, damit der Wachtfriseur dieselben auch während ihres Schlummers neu einflechten könne."

Auch das Anziehen der engen gelbledernen Hosen erforderte 1797 vom Soldaten keine geringe Kunst und Wissenschaft. Dieses wichtigste Kleidungsstück wurde naß gemacht und so von zwei Soldaten von Stühlen herab offen- und festgehalten, während der unglückliche zukünftige Träger der Hose langsam und mühevoll in dieselbe durch seine eigene Körperschwere niedersackte. War das Anziehen so endlich ermöglicht und das nasse Leder auf dem Leibe getrocknet, — dann saß es auch glatt und prall, wie die eigene Haut. Der musterhafte Krieger war fertig.

Es ist erstaulich, daß die französischen Sansculotten vor diesen prachtvoll uniformirten, dressirten und frisirten preußischen Helden so wenig Respect hatten!

Oder sollte Mirabeau, der als französischer Agent sich in Berlin aufhielt und scharf beobachtete, Recht haben, als er bei seinem Abschiede aus der preußischen Königsstadt, im zweiten Jahre nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm des Vielgeliebten, niederschrieb: „Einkünfte vermindert, Ausgaben vermehrt, Genies zurückgesetzt, Dummköpfe am Ruder! Ich kehre nach Paris zurück, denn ich will nicht länger zu der Rolle des Thiers verdammt sein, welches die kothigen Krümmungen einer Regierung durchkriechen muß, die sich jeden Tag durch eine neue Kleinlichkeit und Unwissenheit auszeichnet. Dieses Preußen ist die Fäulniß vor der Reife!"

Ja, das arme Preußen war 1797 der Auflösung nahe. Es faulte zusehends der Revolution entgegen, in welche die Maitressen und Günstlingswirthschaft und das „l'état c'est moi!" der Ludwige das unglückliche Frankreich gestürzt hatten. Friedrich Wilhelm der Vielgeliebte noch ein Dutzend Jahre auf dem Throne des großen Friedrich — — und Preußen wäre wieder zu der armseligen Mark Brandenburg herabgesunken, „des heiligen römischen Reichs Streusandbüchse" — ein so arm elend Ländchen: „daß es Niemand hat haben mögen", — wie es in einer alten Chronik über die Mark am Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts heißt — — wenn es nicht ganz im Abgrunde versunken wäre.

Aber Gott war barmherzig und hatte ein Einsehen. Der fröhliche Kanonendonner am 22. März 1797 kündete nicht nur die Geburt eines Hohenzollern-Prinzen an. Die lange Nacht war vorüber. Das Morgenroth einer besseren Zeit stieg herauf. Das alte Königthum war morsch und krank, wie sein armer schwacher König, und konnte schon in der nächsten Stunde zusammenstürzen. Darauf hofften die Besten im Volk und — wie die Juden auf den Messias — auf den neuen König Friedrich Wilhelm III. und ein neues echtes Königthum. Sie hofften auch auf den kleinen Kronprinzen und dessen neugeborenes Brüderchen: Ihr Glaube sollte nicht zu Schanden werden.

Berlin 1797! Eine bescheidene Stadt von 138,386 Einwohnern und 45,574 Soldaten, in 6950 Wohnhäusern. Kaum ein Achtel so groß wie das heutige Berlin. Schloß Monbijou lag damals „draußen vor der Stadt", ein Lustschloß der Königin-Wittwe, der Gemahlin Friedrich des Großen.

Und wie keinstädtisch — ja, wie armselig sah es nach unseren Begriffen in dem alten Berlin aus! Nur die besseren Straßen waren nothdürftig gepflastert, und bei Regenwetter blieb das Wasser überall in Schmutzlachen stehen. Erst 1803 wurde der Sumpf „Unter den Linden" durch Aufschüttung beseitigt und an die Stelle des ländlichen hölzernen Geländers kam ein eisernes zwischen Steinkegeln, das als eine besondere Ziede galt. Sogar die Friedrichs-, Leipziger-, Markgrafen- und Charlottenstraße bedurften dringend der Erhöhung und Neupflasterung, mußten sich aber bis ins neue Jahrhundert gedulden. In weniger eleganten Straßen war es keine Seltenheit, daß Leute und Wagen in sumpfigen Löchern stecken blieben.

Und die Beleuchtung dieser lebensgefährlichen Straßen! Nur in den vornehmeren Stadtheilen hingen kleine dreieckige Laternchen an Stricken quer über die Straßen und auch diese ließen ihr trübes Oellämpchen nie leuchten, wenn im Kalender Mondschein stand. Dieser Laternen-Luxus galt natürlich nur für den dunklen Winter. Vom 1. April bis 1. October ruhten alle Lichtspender von ihrem Schein-Leben aus. In entlegenen Gegenden gab's überhaupt keine andere Beleuchtung als den lieben Mondschein. Erst im neuen Jahrhundert wurden in den eleganten Straßen neue viereckige Laternen mit zwei Flammen aufgehängt und die uneleganten Stadttheile erbten die dreieckigen. Der Hof und der reiche Adel ließen sich von Fackelträgern vorleuchten, dem wohlhabenden Beamten und Bürger leuchtete ein Diener oder ein stämmiges Dienstmädchen mit einer Stocklaterne voran und das letzte Drittel der Bevölkerung trug sich sein Laternchen selber.

Besser sah es schon mit der geistigen Erleuchtung der guten Stadt Berlin aus. Die privilegirte „Haude- und Spenersche Zeitung" und die „Vossische" unterhielten die Berliner wöchentlich drei Mal auf einigen grauen Löschpapierblättern von „Staats- und Gelehrten-Sachen", soweit die vom König Friedrich Wilhelm II. und seinem „frommen" Minister Wöllner eingeführte allerstrengste Censur das erlaubte. Eine „Gazette literaire" war ein Ueberbleibsel aus der Friedericianischen Zeit und das „Intelligenzblatt" war damals schon ein Hohn auf seinen Titel. Eine „Berliner Monatsschrift" und fünf Leihbibliotheken sorgten für — Geist und Herz.

Höhere Unterrichts-Anstalten waren: das Joachimsthal'sche, das Berlin-Cölnische, das Werder'sche, das Friedrich-Wilhelms- und das Französische Gymnasium; — die Thierarzneischule, die Chirurgische Pépinière.

Die „Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften" ertheilte Unterricht in Baukunst, im Kupferstechen, Formschneiden, im Zeichnen, in der Bildhauerei und Alterthumskunde. Dort fanden auch kleine Ausstellungen von Gemälden und anderen Kunstsachen statt.

Die von dem zweiten Friedrich französirte „Akademie der Wissenschaften" hatte jetzt deutsche Mitglieder und führte ihre Verhandlungen in deutscher Sprache.

Zwei Vereine, die 1795 gegründete „Mittwochsgesellschaft" und „die Gesellschaft der Freunde der Humanität" bestanden aus Herren und Damen und suchten eine tiefere geistige Bildung auch den Familien zu übermitteln. Da gab es Vorträge über Moral, schöne Künste, Wissenschaft und allerlei Gemeinnütziges; Bücher und Manuscripte wurden vorgelesen und einer ästhetischen Kritik unterworfen.

Die 1790 gebildete „Singakademie" pflegte mit Liebe und Glück den Gesang.

Das französische Theater auf dem Gendarmenmarkte war in eine deutsche Nationalbühne verwandelt und Iffland 1796 Director derselben geworden. Seine leuchtendsten Sterne waren Friederike Unzelmann und Johann Friedrich Ferdinand Fleck.

Im Opernhause gab es im Carneval italienische Oper und glänzende Redouten. Nur die Werke älterer italienischer Meister und Graun's und Hasse's „Titus" wurden aufgeführt. Diese Opern und Redouten waren gratis und nur vom König Eingeladene hatten Zutritt. Das Haus war mit Wachslichten beleuchtet und silberstarrende königliche Thürhüter und Diener empfingen und bewirtheten des Königs Gäste.

Das Dilettanten-Theater Thalia wurde von den Angehörigen der Mitspielenden besucht. Das Volk erfreute sich in „Tanztabagien und Gartenvergnügen" am Puppentheater, das in keiner rechten Tabagie fehlen durfte. Die beliebtesten Stücke dieser Marionettenbühnen waren „der bairische Hiesel" — „die Nympfe der Donau" und „Aline, Königin von Golconda".

„Tanztabagien und Gartenvergnügen" mit Puppentheater, Illumination, Hahnenschlag, Stangenklettern, Ernte-, Blumen- und Wurst-Feste gab es aller Orten in der Stadt und vor dem Thore. Hierher wanderte an Sonntags-Nachmittagen der ehrsame Handwerksmann mit Kind und Kegel, unter dem Arm den mächtigen rothen oder blauen oder grünen Familienschirm, in der Hand die geliebte lange, buntbetroddelte — kalte Pfeife, am Rockknopf den gestickten Tabaksbeutel vorn niederbaumeln lassend, zu einer mächtigen Stange Weißbier und einer herzhaften freien Pfeife Tabak und einer ehrbaren Partie Kegel oder Dreiblatt und zur vielgeliebten lustigen Kannegießerei mit Gevatter Handschuhmacher und Nachbar Knopfmacher und Vetter Perrückenstutzer. (Fortsetzung folgt.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Stipendium Jacob, jährlich 144 Mk., zunächst für Verwandte, eventuell für Pädagogen; Stipendium Jenkwitz ohne Facultätsbestimmmung, zunächst für Verwandte, Jahresbetrag 141 Mk.; das Stipendium Jöcher für Kaufmannssöhne, jährlich 36 Mk.; das Kaulitz'sche Stipendium für Bürgerliche, zunächst Verwandte der Familien Kaulitz und Rindfleisch, 150 Mk. jährlich; das Klein'sche Stipendium, für hiesige „evang. Bürgersöhne" ohne Facultätsbestimmung 72 M.; das Kluge'sche Stipendium, verwandte Gymnasiasten und Studirende des Stifters bevorzugt, Jahresbetrag 123 Mark; zwei Rösler'sche Stipendien für evangelische Theologen, bevorzugt Söhne hiesiger Geistlichen und Lehrer, Betrag je 99 M.; das Krebs'sche Stipendium für arme Studirende aus Hermsdorf unterm Kynast, eventuell für Breslauer Kinder, die in Halle evangelische Theologie studiren, Betrag 81 M. pro Jahr; zwei Krull'sche Stipendien für Handwerkersöhne zu je 150 M.; das Stipendium Lamprecht im Jahresbetrage von 129 M. bevorzugt Familienmitglieder, die Magistrat zu Fraustadt präsentirt; das Voppius'sche Stipendium für Söhne von Geistlichen bei St. Elisabeth, St. Maria-Magdalena und St. Bernhardin, Jahresbetrag 303 M.; das Stipendium Preibisch für Theologen 90 M.; das Stipendium Raschke für Theologen, Mediciner oder Philologen aus Breslau, Kaufmannssöhne bevorzugt, 120 M.; Stipendium Rinder für evangelische Theologen 81 M.; zwei Ritter'sche Stipendien für Studirende der evang. Theologie, Söhne von Geistlichen oder Kirchendienern an hiesigen Kirchen resp. an Kirchen zu Neumarkt oder Namslau jährlich 426 M.; Stipendium Runge für evang. Theologen, jährlich 150 M., bevorzugt geborene Breslauer; zwei Sachs v. Löwenheim'sche Stipendien zu je 150 M. jährlich für Studirende, die das Elisabethgymnasium absolvirt; zwei Säbisch'sche Stipendien zu je 93 M. für Studirende der evang. Theologie, zunächst Verwandte des Stifters; das Stipendium Schaller v. Schallenfeld, jährlich 72 M., ohne nähere Bestimmung; zwei Stipendien Schieferdecker für evang. Studirende ohne Facultätsbestimmung zu je 120 M.; drei Stipendia Senatoria, zwei zu je 108, eins zu 105 M. jährlich; Stipendium Strehlitz für einen hiesigen dürftigen, vaterlosen und noch minderjährigen Studirenden ohne Facultätsbestimmung, jährlich 67 M. 50 Pf.; das Stipendium Suschke für evang. Theologen an hiesiger Universität, Verwandte 75 M. jährlich; zwei Thomas'sche Stipendien ohne Facultätsbestimmung zu je 90 M.; das Titz'sche Stipendium ohne nähere Bestimmung, jährlich 48 M.; das Stipendium Twardy für Verwandte und Söhne des Predigers zu St. Christophori jährlich 450 M.; vier Stipendien v. Uthmann zu je 72 M., ohne Facultätsbestimmung, Verwandte bevorzugt: drei Stipendia Vincentiaua zunächst für Verwandte des Stifters, dann für Söhne hiesiger Goldschmiede, Kirchendiener und Lehrer zu je 99 M.; das Stipendium v. Warkotsch, 108 M., Verwandte bevorzugt und endlich das Stipendium Zierold, jährlich 51 M. — Im Ganzen verwaltet und vergiebt der hiesige Magistrat 60 Stipendien im Gesammtbetrage von jährlich 7404 M. 50 Pf.

— **[Beginn des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen am Wochenfeste.]** In der Neuen Synagoge Abendgottesdienst am 27. und 28. cr., 7½ Uhr; Morgengottesdienst am 28. und 29. cr., 8½ Uhr.; Predigt 10 Uhr. In der Storch-Synagoge Abendgottesdienst am 27. und 28. cr., 8 Uhr; Morgengottesdienst am 28. und 29. cr., 8½ Uhr.; Predigt 10 Uhr.

♉ **[Evangel. Vereinshaus und evangel. Verein für innere Mission.]** Das evangel. Vereinshaus wurde, wie der kürzlich erschienene Jahresbericht nachweist, von 7775 wandernden Handwerksburschen besucht, welche zusammen 16,290 Nächte hier verweilten. Für den geringen Satz von 20 Pf. wurde den Wanderburschen ein sauberes Nachtlager geboten, sie wurden zu Morgen- und Abendandachten, vom Hausältesten geleitet, versammelt, von denen sich nur wenige ausschlossen. Das Hospiz wurde von 1298 Personen in 4289 Nächten besucht. — Der 24 Mitglieder zählende Jungfrauen-Verein hält daselbst seine wöchentlichen Versammlungen ab. — Der Verein für innere Mission hatte durch seinen unermüdlich wirkenden Stadtmissionär einen Betrag von 8195 M. zur Vertheilung an Arme gelangen lassen.

[Zur Feier des kaiserlichen Ehejubiläums.] Die hiesigen drei Freimaurerlogen haben beschlossen, den Tag des kaiserlichen Ehejubiläums gemeinsam mit ihren Familiengliedern durch ein Gartenfest und Abendbrot in den Räumen des Logengebäudes an der Sternstraße und dem daranstoßenden schönen parkähnlichen Garten zu feiern. Zwei Militär-Musikchöre werden daselbst concertiren, während am Abend der Garten durch bengalischen Flammen erleuchtet und ein Feuerwerk abgebrannt werden soll.

? **[Lobe-Theater.]** Frl. v. Pistor, unter der Direction L'Arronge's eines der beliebtesten Mitglieder des Lobe-Theaters, zur Zeit kaiserlich russische Hofschauspielerin, trat am Sonnabend wieder einmal in jenen Räumen auf, in welchen sie zuerst ihre schauspielerische Begabung entfaltet hat. Frl. v. Pistor hat sich ihre liebenswürdige Natürlichkeit, ihre naive Anmuth im vollsten Maße bewahrt, sie fesselte als Emilie in „Hasemanns Töchter" in hohem Maße durch ihr frisches, gefälliges Spiel. Selbstverständlich fehlte es dem Gaste nicht an lebhaftem Beifall. Von den übrigen Mitwirkenden war fast nur Herr Wiesner von der ursprünglichen Besetzung übrig geblieben, dessen „Hasemann" bekanntlich eine seiner besten Leistungen ist. Die Damen Martini und Richter-Nauen, die Herren Kleinecke, Niedermayer und Langfelder gaben die Hauptrollen des Stückes recht befriedigend.

[Personal-Nachrichten.] Bestätigt: die Wiederwahl des seitherigen Beigeordneten Kämmerer Jonscher zu Ottmachau und die Vocation der katholischen Lehrer Lehnert zu Bladen, Kreis Leobschütz, und Brzoska zu Sacrau-Turawa, Kreis Oppeln. — Ertheilt: dem Fräulein Martha Amende zu Myslowitz die Erlaubniß zur Uebernahme und Fortführung der bisher von Fräulein Minna Riedel geleiteten Privat-Mädchenschule daselbst und dem Lehrer Sigismund Schreiber zu Langendorf, Kreis Gleiwitz, die Genehmigung zur Errichtung und Leitung einer jüdischen Familienvereinsschule daselbst. — Ernannt: Stations-Assistent Seidler in Groß-Strehlitz zum Stations-Aufseher, Locomotivführer Langer in Ratibor definitiv in seiner Stellung, Portier Hentschel in Ober-Glogau zum Telegraphisten. — Versetzt: Betriebs-Secretäre Riedel von Kattowitz nach Breslau, Becker und Franz Hoffmann von Breslau nach Kattowitz, Harbig von Kattowitz nach Neisse, Stations-Assistenten Freitag von Deutsch-Rasselwitz nach Glatz, Wenzel von Ratibor nach Deutsch-Rasselwitz, Telegraphist Teuber von Kosel-Kandrzin nach Breslau, Zugführer Kaletta von Kattowitz nach Beuthen, Packmeister Ebeling von Frankenstein nach Neisse, Schaffner Karg von Tarnowitz als Packmeister nach Glogau, Locomotivführer Pencke von Kattowitz nach Glogau, examinirter Heizer Müller von Neisse als Locomotivführer nach Kosten. — Pensionirt: Stations-Assistent v. Nordhausen in Carolinengrube. — Gestorben: Stations-Aufseher Krieger in Hammer.

Ernannt: Betriebs-Secretair Schulz, Stations-Assistenten Nitzsche und Sille in Glogau definitiv in ihren Stellungen; Bureau-Assistent Hollmann in Glogau zum Materialien-Verwalter II. Klasse. Versetzt: Betriebs-Secretair Kwiatkowski von Glogau nach Breslau; Güter-Expedient Lubos von Hansdorf nach Brieg; Bahnmeister Schild von Sagan nach Fraustadt; Locomotivführer Penke von Kattowitz nach Glogau; Schaffner Karg von Tarnowitz als Packmeister nach Glogau.

H. **[Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft. Eingetragene Genossenschaft.]** Die am Sonntag Vormittag im Café restaurant stattgefundene Generalversammlung wurde von dem Kaufmann Wendriner unter Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht eröffnet. Aus diesem ist zu entnehmen, daß trotz der auch im abgelaufenen Geschäftsjahre fühlbar gewordenen ungünstigen Geschäftsverhältnisse dieselben doch als befriedigend bezeichnet werden können. Von den am Schluß des Jahres 1877 vorhanden gewesenen 273 Mitgliedern sind im Jahre 1878 durch Zurücknahme ihrer Spareinlagen 25 ausgeschieden, dagegen 17 neu eingetreten. Trotz der ungünstigen Verhältnisse kann der Verein den Genossen außer den feststehenden 4½ pCt. Zinsen noch eine Dividende von 2 pCt., zusammen also 6½ pCt. geben. Im Laufe des Jahres sind an 2 Genossen Bauvorschüsse im Gesammtbetrage von 155,000 M. auf Grundeigenthum im Werth von 250,500 M. bewilligt und 136,000 M. gezahlt worden. Es bleiben gegen Amortisations-Hypotheken noch 42,850,67 M. Capitalrückzahlungen, für welche ein Grundeigenthumswerth von 108,750 M. haftet. Von den im Laufe des Jahres 1877 bewilligten Bauvorschüssen in Höhe von 156,500 Mark sind 110,500 M. zurückgezahlt worden. Auf die eingezahlten Geschäftsantheile sind an 40 Genossen 24,315 M. gegen Schuldschein auf kurze Zeit als persönliche Vorschüsse dargeliehen worden. Von diesen kommen 16,645 Mark als Reste pro 1879 in Vortrag. Vorstand und Aufsichtsrath waren 1878 vier Mal versammelt. In diesen Sitzungen wurden zwei Anträge auf Gewährung von Bauhilfsgeldern genehmigt. — Der Rechnungsabschluß zeigt in Einnahme und Ausgabe 594,422,84 M., die Bilanz schließt in Activis und Passivis mit 262,990,38 M., das Gewinn- und Verlust-Conto in Debet und Credit mit 22,843,33 M. und sind 10,898,78 M. Zinsen und weitere 4657,42 M. Dividende in Ausgabe gestellt worden. Die Versammlung genehmigt nach Ertheilung der Decharge die Auszahlung der Dividende. Aus dem Aufsichtsrath scheiden aus: General-Agent Schäfer, Kaufmann A. Wendriner, Buchdrucker Gries und Eisenbahn-Secetär Werner. Die ersteren drei werden wieder-, an des letzteren Stelle Goldschläger Th. Oesmann neugewählt. Die ausscheidenden Vorstands-Mitglieder Postdirector Serbin und General-Agent Behnke werden beide wiedergewählt.

= **[Das Schlesische Provinzial-Bundes-Schützenfest]**, welches dieses Jahr in Oels abgehalten wird, findet vom 20.—22. Juli statt.

* **[Kunstnotiz.]** Den Bemühungen der Kunsthandlung von Theodor ichtenberg ist es gelungen die Ausstellung des so viel besprochenen Kolossalbildes: „Einzug Karl V." von Hans Makart, noch um einige Tage verlängern zu können. Voraussichtlich bleibt dieselbe noch über Pfingsten geöffnet, so daß auch den Provinzbewohnern, welche anläßlich des Maschinenmarktes in größerer Anzahl nach Breslau kommen dürften, Gelegenheit geboten wird, dieses farbenprächtige Kunstwerk zu besichtigen. — Auch wird in dieser Woche an zwei Tagen billiges Entree (50 Pf., für Abonnenten 30 Pf.) genommen werden, um auch größeren Kreisen einen wiederholten Besuch dieses, in seinen Details so hoch interessanten Bildes angenehmer zu machen.

* **[Paul Scholtz's Etablissement.]** Die von der Stadttheater-Capelle unter Leitung des Capellmeisters Herrn Faltis gegebenen Concerte gewinnen immer mehr an Interesse. Von Tag zu Tag mehrt sich der Besuch und waren außer Sonntag namentlich das erste Sinfonie-Concert und der am Sonnabend veranstaltete Componisten-Abend (zu welchem Mendelssohn auserkoren war) von einem sehr gewählten Publikum besucht, das mit Andacht den Aufführungen lauschte. Mit Schwung und Feuer in verständnißvoller Auffassung wurde sowohl Mittwoch die grandiose C-moll-Sinfonie von L. von Beethoven, wie auch am Sonnabend Mendelssohns Musik zum Sommernachtstranm zu Gehör gebracht und nicht minder die Ouverturen „Tannbäuser", „Meeresstille und glückliche Fahrt" und „Ruy Blas" von Mendelssohn. Mit dem Vorspiel und dem darauf folgenden Nachtstück aus Goldmark's mit so vielem Erfolge im letzten Winter hier im Stadttheater neu zur Aufführung gebrachten Oper: „Die Königin von Saba" wird sich das Publikum erst vertrauter machen müssen, um es so recht würdigen zu können. Wie wir hören, soll am nächsten Mittwoch, welcher Tag zu den Sinfonie-Concerten ausersehen ist, Raff's hier gern gehörte Sinfonie „Im Walde" zur Aufführung gelangen. Wir wünschen der strebsamen Capelle besten Erfolg und stets gutes Wetter, damit sich das Publikum in dem schön gelegenen Garten bei Paul Scholz immer recht heimisch finden und die Aufführungen, welche hoffentlich stets auf gleicher Höhe bleiben werden wie die bisherigen, mit Behagen verfolgen kann.

=ββ= **[Oderschlößchen.]** Der neue Pächter des Oderschlößchens Haschke hatte gestern in seinem Restaurant ein Früh-Concert veranstaltet, das sich eines zufriedenstellenden Besuches erfreute. Auch am Nachmittag war der Besuch daselbst ein lebhafter. — Herr Haschke, vom Militair-Casino her als tüchtiger Gastwirth bekannt, hat seit der Uebernahme des gedachten Restaurants sich schon einen guten Namen erworben, er bietet aber auch seine besten Kräfte auf, um den alten Ruf des Oderschlößchen zu erhalten. — Die Fähranstalten am Zoologischen Garten und Oderschlößchen hatten gestern reichen Zuspruch.

* **[Das Carl Stangen'sche Reise-Bureau,]** Berlin, Markgrafenstr. 43, giebt nunmehr seine Prospecte für die im Laufe dieses Jahres noch stattfindenden Gesellschaftsreisen aus. Danach wird am 16. Juni eine Reise nach Paris und London abgehen, welche 24 Tage dauert. — Anfang Juli wird außer kleineren Touren eine Reise nach dem Norden angetreten. Die letztere führt über Kopenhagen, Stockholm und Christiania bis Drontheim; es ist jedoch gestattet, sich nur bis Stockholm und Christiania anzuschließen. Ende Juli, Anfang August, September und October sind noch Reisen nach Italien, Spanien und nach dem Orient projectirt, für welche die Programme, ebenfalls gratis ausgegeben werden. Dasselbe Bureau verkauft auch Billete nach Sidney (zur Ausstellung) sowie nach allen Orten Indiens, China, Japan und Amerika.

B—ch. **[Aus dem Scheitniger Park.]** Die Bewässerungs-Anlagen im Scheitniger Park sind in letzter Zeit unter Aufwand zahlreicher Arbeitskräfte energisch gefördert worden, namentlich wurden um den, unbestritten reizendsten freien Platz zwischen der Königssäule und der Restauration zur Schweizerei Wasserhähne für Besprengung eingerichtet. Die neuen Parkanlagen, jetzt im herrlichsten Laub- und Blüthenschmuck prangend, sind im Wesentlichen zum Abschluß gebracht und imponiren ganz besonders durch zahlreiche, erst neuerdings in der modernen Gartenpflege in Aufnahme gekommene Gewächse, ausgezeichnet durch schöne, originell abgetönte Blattformen und gewinnende Blüthenfülle. Auch der ältere Park hat in seinem ostwärts von der Königssäule gelegenen Theil neue Verschönerungen erhalten. Daselbst ist in die Einförmigkeit einer umfangreichen Rasenfläche die Abwechselung mehrerer, von mineralischen Bruchstücken umrahmten Bosquets hineingebracht. Außer einer reizenden Gruppe blühender Erica-Arten, beachtenswerth, weil die Pflanze dieser Species in jüngster Zeit als materiel zu wenig lohnend, von den Berufsgärtnern, mehr als billig stiefmütterlich behandelt worden ist, grüßt ein Bosquet von mannigfaltigen Ilecineen, originell wegen ihrer immer grünen, mannigfaltig gestalteten und an den Rändern mit herausfordernden Stacheln versehenen Blattformen. Den Hintergrund hierzu bildet eine Doppelreihe von dem zierlichen Laubbaum Japans Evonymus radicans Sieb. mit doppelfarbenen Blättern. Die Rasenfläche vor der Schweizerei, jetzt mit frischer Rasenfläche überdeckt, hat ebenfalls mehrere bevorzugte Baumarten aufgenommen und wartet nur noch der Verzierung durch eine jetzt nach Anlage der Wasserleitung leicht zu effectuirende Wasserkunst. — Das neuangelegte Gartenetablissement an der Parkstraße, in welchem die Bierbereitungs-Anstalt von Rehorst aus Leobschütz ihr Fabrikat credenzt, hat die Benennung „Kaiser-Park" angeommen.

B—ch. **[Zum Schutze der Thiere.]** Heute in früher Morgenstunde bot sich den vom Morgenspaziergange aus Scheituig Heimkehrenden auf der Scheitnigerstraße ein empörender Anblick dar. Vor dem Laden eines Fleischermeisters wurden mehrere Kälber vom Wagen geladen, deren Beine, alle vier zusammen, fest aneinander gefesselt waren, wobei die abladenden Leute die armen Thiere an den gebundenen Beinen erfaßten und so über die Schulter nahmen. Dem Anschein nach sind die Kälber in dem eben beschriebenen Zustande vom Lande her, vielleicht mehrere Meilen weit zu Wagen transportirt worden. Unseres Wissens ist diese barbarische Art, zum Schlachten bestimmtes Jungvieh, zu transportiren gesetzlich verboten.

W. **[Für nach Cudowa und Reinerz Reisende.]** Diejenigen Badereisenden, welche eine längere Fahrt per Post oder Equipage vermeiden und deren Ziel eines der genannten Bäder ist, finden von Station Nachod die bequemste und billigste Beförderung. Station Nachod liegt von Cudowa nur eine halbe Meile, von Reinerz 2 Meilen entfernt, so daß die Badeorte dem entsprechend nach einer halbstündigen, resp. 2½stündigen Wagenfahrt erreicht werden, während bei Wahl der Tour über Glatz nach Reinerz eine 3½stündige, nach Cudowa eine mehr als 5stündige Wagenfahrt zurückgelegt werden muß. Ueberdies machte die Postverwaltung kürzlich bekannt, daß die Postverbindung von Reinerz nach Cudowa beschränkt, resp. eingestellt ist. Bei Wahl der Route über Halbstadt müssen die Reisenden zwar eine Zoll-Revision durchmachen, dieselbe wird jedoch bei denjenigen, welche nach Bädern reisen, in coulantester Weise ausgeübt und ganz besonders dann, wenn der österreichische Staat nur in einer kurzen Strecke passirt wird.

W **[Eine Verkehrs-Erleichterung]** wird dadurch geschaffen, daß im Bereich der Verwaltung der Freiburger Eisenbahn der Ausgabe der Sonntags-Billets eine größere Ausdehnung gegeben wird. So sollen vom 1. und 2. Juni ab und darauf jeden folgenden Sonntag solche gegen die gewöhnlichen Fahrpreise 50 pCt. Ermäßigung nachweisende Billets ausgegeben werden und zwar von Breslau nach Canth, Mettkau, Freiburg, Striegau, Schweidnitz und Reichenbach, von Schweidnitz, Reichenbach und Frankenstein nach Freiburg und Striegau, von Striegau und Jauer nach Freiburg und Schweidnitz, von Liegnitz, Lüben und Glogau nach Freiburg, Schweidnitz und Striegau und von Liegnitz nach Reichenbach. Diese Billets berechtigen jedoch nur zur Rückfahrt am Tage der Lösung.

=ββ= **[Von der Oder. — Dampfschifffahrt.]** In der Nacht von Sonntag zu Montag ist das Wasser um 0,05 Meter hier gewachsen. — Nach einer soeben aus Brieg eingetroffenen Nachricht zeigt der dortige Oberpegel 5,60, der Unterpegel 3,86. — Bei dem gestrigen günstigen Wetter war auf der Oder ein reges Leben, Gondeln und Boote aller Art schwammen schon von früh Morgens 5 Uhr ab auf derselben, um 6 Uhr fuhr das erste Dampfschiff mit Musikbegleitung nach dem Oderschlößchen. — Die Theilnahme an der Dampfschifffahrt nach allen Stationen war den ganzen Tag über lebhaft. — Die Dampfer im Unterwasser hatten ebenfalls zahlreiche Fahrgäste.

—ϱ **[Unglücksfälle.]** An einem der letzten Tage spielte der Schulknabe Max L. von hier mit Altersgenossen auf einem Haufen aufgeschichteten Bauholzes. Durch das wilde Herumspringen der Knaben gerieth ein Balken ins Rollen und fiel dem erwähnten Knaben L. auf's linke Bein, wodurch dasselbe gebrochen wurde. Der verunglückte Knabe befindet sich im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder in ärztlicher Behandlung. — Am Sonnabend Nachmittag wurde ein hiesiger ehemaliger Kaufmann durch eigene Unvorsichtigkeit von einem daher kommenden Wagen der Straßenbahn zu Boden gestoßen. Durch den Fall erlitt er eine Verletzung der linken Schläfenseite. Der Verunglückte mußte nach seiner Wohnung geschafft werden. — Ueberfahren wurde am Freitag Vormittag von einer Droschke auf der Kleine Groschengasse eine auf derselben Straße wohnhafte, 85 Jahre alte Wittwe. Dieselbe hatte, da sie schwerhörig ist, den heranrollenden Wagen nicht bemerkt; die Greisin erlitt durch die Räder eine nicht unbedeutende Verletzung am rechten Oberschenkel und mehre Quetschwunden am Kopfe. Die unglückliche Frau befindet sich im Allerheiligen-Hospital in Pflege.

+ **[Vermißt]** wird seit gestern, dem 25. c., Vormittags, der Bergmann Albert Knauz aus Daaden, Kreis Altenkirchen, welcher vor einigen Tagen mit seinem Vater hierorts angekommen und in der Herberge zur Heimath Logis genommen hatte. Um seinen Vater aufzusuchen, verließ er gestern sein Quartier, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein. Der Vermißte, welcher 8000 Mark und einen Paß auf den Namen seines Vaters, des Bergmanns Gustav Knauz, bei sich führte, ist 18 Jahre alt, bartlos, mit dunkelbraunen Haaren. Seine Kleidung bestand aus einer blauen Blouse, grauen Tuchbeinkleidern und hellgrauem Filzhut. Außerdem trug er noch zwei lederne Taschen bei sich, welche Kleidungsstücke enthielten. — Der Vater bleibt noch mehrere Tage in hiesiger Stadt, um über das Schicksal seines Sohnes Aufklärung zu erhalten.

=ββ= **[Lebensüberdruß. — Lebensrettung.]** Gestern früh ½6 Uhr stürzte sich eine Wittwe von der Adalbertstraße, eine viertägige Wöchnerin, vom Bollwerk des städtischen Mastenkrahnes aus in die Oder. Dieselbe schwamm unter einem dortselbst stehenden Kahne durch und wurde alsdann noch rechtzeitig durch den Zimmermann Robert Schwanzer und den Schwimmmeister Gutte vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Gerettete wurde sofort in das Allerheiligen-Hospital geschafft. — Gestern Abend fuhren drei junge Leute mit ihrer Lustgondel quer gegen den mittelsten Eisbrecher am Zoologischen Garten, so daß dieselbe umschlug und die Kahnfahrer in das Wasser stürzten. Sie versuchten sich zwar durch Hinaufklettern auf denselben zu retten, glitten aber bei der Schlammigkeit desselben wieder herunter und mußten ihre Rettung durch Schwimmen wagen. Der in der Nähe befindliche Schiffer Kowol, auch Gruschke genannt, so wie der Holzleger Birnfeld setzten den Verunglückten mit einem Handkahne nach und retteten diese unweit des Ufers des Dewerny u. Nölte'schen Holzplatzes.

—ϱ **[Versuchter Selbstmord.]** Ein hiesiger Haushälter versuchte gestern früh in einem Anfalle von Geistesstörung und von Nahrungssorgen getrieben, seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich mit einem Messer Verwundungen an den Handgelenken beibrachte. Der Lebensmüde erreichte indessen seinen Zweck nicht, sondern wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, wo er voraussichtlich unter ärztlicher Behandlung wieder genesen wird.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Trödler von der Friedrich Wilhelmsstraße, welcher sich in Folge des Genusses von Spirituosen in animirtem Zustande befand, auf der Berliner Chaussee eine silberne Ankeruhr im Werthe von 54 M., der Frau eines Dienstmannes von der Kleinen Scheitnigerstraße aus unverschlossener Küche ein Paar Stiefeln und ein Paar kalblederne Gamaschen im Werthe von 14 M., einem Particulier von der Neudorfstraße aus verschlossenem Keller 1 Flasche Rothwein und 3 Flaschen Weißwein, einem Candidaten der Philosophie aus einem Kaffeelocale in der Feldstraße ein brauner Stoffüberzieher im Werthe von 54 Mark. — Abhanden gekommen ist einem Restaurateur von der Hirschstraße auf dem Wege vom Ringe nach dem Neumarkt ein goldener Siegelring mit grünem Steine im Werthe von 10 Mark und ein goldenes Fünfmarkstück. — Die einem Cigarrenfabrikanten von der Berlinerstraße vor einigen Tagen entwendete grüne Cassette mit 720 Mark Inhalt ist gestern auf der Viehweide entleert vorgefunden worden. — Verhaftet wurden der Maschinenbauer M. wegen schweren Diebstahls, der Tischler L. wegen Diebstahls, und die unverehelichte Marie H. wegen Kindesmordes.

= **Grünberg**, 25. Mai. [Lehrer-Verein. — Ernennungen. — Delegirtentag des Central-Vereins der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten.] In der gestern stattgehabten Sitzung des freien Lehrervereins hielt Herr Suckel-Grünberg einen interessanten Vortrag über das Thema: „Der menschliche Stimm- und Sprachorganismus". Referent sprach zunächst von dem hohen Werth der Stimme; als Vermittlerin der Sprache bezeichnete er sie als den wichtigsten Hebel der Cultur, und indem sie sich zum Gesang gestaltet, als das schönste und erhabenste Musikinstrument. Hierauf beschrieb Referent in eingehendster Weise die Organe, welche den Ton erzeugen, sprach sodann von dem Umfang der menschlichen Stimme, — der Gesammtumfang der menschlichen Bruststimme beträgt beinahe vier Octaven, beim Einzelnen gewöhnlich 1—2½ Octaven; ferner von dem Wohllaut der Stimme und von der Rauhheit derselben; in der Regel rührt die Rauhheit der Stimme von Schleimflöckchen her, die in den Spalt der Stimmritze gerathen und den Verschluß derselben und die Schwingungen der Stimmbänder unregelmäßig machen. Den Ausführungen über Entstehung der Sprache, über Nasenton, Bauchreden und Stottern schloß Referent einige Mittheilungen über den Stimmapparat bei den Thieren an. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Debatte. Die Juni-Sitzung findet auswärts statt. — Der hiesige kgl. Staatsanwalt, Herr Stein, ist laut allerhöchsten Patents vom 19. d. M. zum 1. October d. J. als erster Staatsanwalt an das Landgericht zu Oels versetzt worden. Herr Cramer, Director des hiesigen Kreisgerichts, ist zur Disposition des Herrn Justizministers gestellt. — Für die evangelische Schule zu Lättnitz ist Herr Pastor Sucker daselbst zum Local-Schulen-Inspector ernannt worden. — Die 8. Delegirten-Versammlung des Central-Vereins der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten, welche in diesen Tagen in Werdau getagt, war von hier aus vom kgl. Commissionsrath Herrn Söderström (Herausgeber vom „Deutschen Wollengewerbe") besucht. Auf dieser Versammlung wurde einstimmig beschlossen: die nächste Versammlung der Delegirten in Grünberg Ende September oder Anfang October d. J. abzuhalten.

♋ **Hirschberg**, 25. Mai. [Pastor emer. Dr. Peiper †. — Schließung des Gnadenkirchhofes. — Feuer.] Am vorigen Freitage, Vormittags um 11 Uhr, starb im 82. Lebensjahre Herr Pastor emer. Dr. Carl Rudolph Samuel Peiper hierselbst. Derselbe wurde am 20sten Januar 1798 zu Striegau, wo sein Vater Rector war, geboren. Seine Studienzeit absolvirte er in Breslau und im Predigerseminar zu Wittenberg. Im Jahre 1824 wurde er zum Subdiakonus, 1827 zum Diakonus und 1846 zum Senior und Archidiakonus an der hiesigen Gnadenkirche ernannt. Er war ein gründlicher Forscher und Kenner der orientalischen Sprachen, promovirte 1839 als Doctor der Philosophie und wurde im Jahre 1847 in Anerkennung seiner Leistungen in der indischen, persischen und arabischen Literatur von der morgenländischen Gesellschaft in Leipzig und von dem „Institute für Afrika" in Paris zum wirklichen Mitgliede ernannt. Am 18. Mai 1874 feierte er als Geistlicher an der Gnadenkirche sein 50jähriges Amtsjubiläum und am 1. October 1876 trat er in den wohlverdienten Ruhestand ein. Als treuer Seelsorger und biederer, edler Mann genoß er allgemeine Hochachtung und Liebe. Sein Name wird in den Annalen der Wissenschaft und in den Herzen aller seiner Freunde und Verehrer in treuem Andenken bleiben. — Seitens des hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung ist beschlossen worden, die Schließung des Gnadenkirchhofes zu Anfang des Jahres 1881 eintreten zu lassen, indem der belegungsfähige Raum des Kirchhofes nur noch bis dahin ausreicht. — Am vorigen Freitage, Abends um 9½ Uhr, brannte in den „Sechsstätten" hierselbst das dem Handelsmann Frömberg gehörende Haus ab.

---

s. **Waldenburg**, 22. Mai. [Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg.] Der Verein hielt am Mittwoch im Saale des Gasthofs „zum Schwert" seine erste diesjährige General-Versammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, General-Director Dr. Riedel in Fürstenstein, erstattete der Schriftführer Bericht über die Thätigkeit und Entwickelung des Vereins in der Zeit von der letzten General-Versammlung bis jetzt. Hiernach besteht der Verein aus 337 Mitgliedern, von denen 37 dem Vereins-Ausschuß angehören. Der Vorsitzende forderte hierbei die Anwesenden auf, es möge Jeder bestrebt sein, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen und dadurch der guten Sache dienen. Mit dem Project der Gründung eines Vereinsblattes hat sich der Ausschuß unausgesetzt beschäftigt und mit dem Buchdruckereibesitzer Schröter in Freiburg einen Vertrag geschlossen, nach welchem demselben die Herausgabe eines periodischen Blattes unter dem Namen „Der Feierabend des Arbeiters" übertragen worden ist. Das Blatt erscheint vorläufig bis zum Schlusse des Kalenderjahres allwöchentlich in

3000 Exemplaren, welche denjenigen Mitgliedern, die Arbeiter beschäftigen, behufs Vertheilung an letztere, kostenfrei geliefert werden. Außerdem ist ein billiges Abonnement bei der Post eingerichtet, welches bereits von zahlreichen Abonnenten benutzt wird. Die Vertheilung des Blattes hat zu der Meinung Veranlassung gegeben, daß Bergleute in einem Theile des hiesigen Reviers moralisch gezwungen würden, auf den „Feierabend" zu abonniren, was eine Kürzung des Lohnes zur Folge hätte. Mehrere der Anwesenden erklärten dieses Gerücht als nicht auf Wahrheit beruhend. Bibliotheken sind bis jetzt nur in beschränktem Maße, nämlich von vier Arbeitsgebern, eingerichtet. Nähmaschinen hat der Verein seit der letzten Berichterstattung 17 angeschafft und ausgegeben; dagegen haben einzelne Arbeitgeber im Interesse ihrer Arbeiter die Sache selbst in die Hand genommen. Ueber die Gründung einer Arbeitsschule in Ober-Waldenburg ist bereits an dieser Stelle ausführlich berichtet worden; zu erwähnen bleibt noch, daß in Dörnhau eine zweite und später in Wüstewaltersdorf eine dritte Arbeitsschule errichtet werden soll. Zur Gründung und Unterhaltung dieser Anstalten hat der Kreisausschuß einen Betrag von 800 M. bewilligt, während Privatpersonen der Sache ebenfalls förderlich waren und wieder andere Gönner Beihilfen zugesagt haben. Um einen Versuch zur Einführung der intensiven Gartencultur zu machen, hat die damit betraute Commission bereits an 70 unbemittelte Familien im Kreise Sämereien und Pflanzen von Beersträuchern unentgeltlich verabfolgen lassen. Anleitung zur Cultur dieser Gemüse-Sämereien sollen die betheiligten Familien durch Vertrauensmänner erhalten, welche in den einzelnen Ortschaften gewonnen werden. Sobald ein entsprechender Erfolg erzielt ist, wird die Commission auch Sorge tragen, die Früchte im Interesse der Anbauer möglichst hoch zu verwerthen. Ebenso gedenkt der Verein, Grundstücke zu pachten und dieselben an Arbeiter-, hauptsächlich Weber-Familien in Afterpacht zu geben. Der Kreisausschuß hat auch zu diesem Unternehmen 200 M. zur Verfügung gestellt, während der Minister für Landwirthschaft dasselbe durch eine Zuwendung von 1500 Mark unterstützt. Die Frage wegen Einrichtung von Aeltesten-Collegien soll in nähere Erwägung gezogen werden. Was die Kassenverhältnisse betrifft, so betrug die Einnahme 8441 M. und die Ausgabe 4928 M. Wenn daher ein Bestand von 3543 M. verbleibt, so ist zu bemerken, daß in kürzester Frist mehrere bedeutende Ausgabeposten zu begleichen und u. A. die von dem Herrn Minister bewilligten 1500 M. noch nicht erhoben sind. In Anbetracht des warmen Interesses, welches der königliche Landrath Dr. Bitter den Vereinsangelegenheiten bisher zugewendet hat, ist derselbe als Ehrenmitglied in den Verein aufgenommen worden. Zum Schluß erfolgte die Wahl von zehn Ausschußmitgliedern, zu denen u. A. der Bäckermeister und Stadtverordnete A. Schäl als Repräsentant des hiesigen Männer-Turn-Vereins gehört, welch' letzterer in corpore die Aufnahme als Vereinsmitglied nachgesucht hatte.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 25. Mai. [Besuch. — Gewitter. — Toller Hund. — Petition gegen Wanderlager.] Vor einigen Tagen besuchte der Herr Regierungs-Präsident Juncker v. Ober-Conraid aus Breslau in Begleitung des Herrn Landrath Freiherrn von Seherr-Thoß aus Glatz mehrere Orte in der Grafschaft, namentlich Reinerz und Umgegend, um die Flurbeschädigungen zu besichtigen, welche am 9. d. Mts. die schweren Gewitter herbeigeführt haben. (S. Nr. 231 der Bresl. Ztg.) — Auch gestern Abend von 9 bis 11 Uhr und heut von 11 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Nachmittag durchzogen wieder Gewitter die Grafschaft, begleitet von heftigen Regengüssen, welche an manchen Orten die Blüthen von den Bäumen schlugen. So überreich wie in diesem Jahre haben unsere Obstbäume schon viele Jahre nicht geblüht. Jeder Baum ist bis in die äußersten Spitzen mit Blüthen überfüllt. — In Labitsch bei Glatz wurde ein Hund getödtet, der an der Tollwuth erkrankt war und eine Anzahl von anderen Hunden gebissen haben soll. Die Kreisbehörde hat daher angeordnet, daß sämmtliche Hunde in den Gemeinden Poditau, Labitsch, Mühldorf, Steinwitz und Gabersdorf durch vier Wochen an die Kette gelegt und die gebissenen Hunde sofort getödtet werden. Da seit einigen Jahren so häufig und fast in regelmäßigen Zeitabschnitten das Vorkommen der Tollwuth gemeldet wird, scheinen die angeordneten Schutzmaßregeln doch wohl nicht ausreichend zu sein. — Im Gewerbeverein zu Glatz wurde jüngst ein kurzer Vortrag gehalten über das immer mehr über Hand nehmende Unwesen der Wanderlager und der Auctionen eingeführter neuer Waaren, welche nicht blos die einheimischen, ohnehin mit Steuern und Abgaben belasteten Geschäfte schädigen, sondern auch durch meist schlechte resp. gefälschte Waaren das Publikum täuschen und benachtheiligen. Der Gewerbeverein ließ in Folge dessen sowohl bei den Mitgliedern als auch bei den meisten Geschäftsleuten der Stadt eine Petition zur Unterzeichnung circuliren, durch die der Magistrat ersucht wird, jenem Unwesen durch Erlaß einer Polizeiverordnung entgegenzutreten, nach welcher die Unternehmer von Wanderlagern und Massenauctionen zunächst zu den möglichst höchsten Communal- und solchen Abgaben, welche auf die in der Stadt vorhandenen gewerblichen Betriebe gelegt sind, herangezogen werden, sodann aber verpflichtet sein sollen, öffentliche Ankündigungen ihrer Waaren nur unter den in ihrem Legitimationsscheine aufgeführten Namen mit Hinzufügung des Wohnortes erlassen zu dürfen und endlich einen ihren Namen und Wohnort in deutlicher Schrift enthaltenden Aushang vor ihrem Geschäftslocale an einer für Jedermann sichtbaren Stelle anbringen zu müssen. Die Petition hat recht zahlreiche Unterschriften erhalten. — In Folge der heftigen Regengüsse sind unsere Flüsse bereits ufervoll. Bei Abgang des Berichts — Nachmittags 5½ Uhr — toben die Gewitter noch ununterbrochen fort.

⊙ **Habelschwerdt**, 24. Mai. [Kreis-Communal-Beiträge. — Patriotische Feier.] Der Kreis Habelschwerdt hat an Kreis-Communalkassen-Beiträgen pro Quartal April-Juni 1879 die Summe von 17,947 M. aufzubringen. Hiervon entfallen auf die vier Städte des Kreises: Habelschwerdt 3030 M., Landeck 1394 M., Mittelwalde 775 M., Wilhelmsthal 97 M., zusammen 5296 M. Die 20 Gutsbezirke des Kreises haben zusammen 1997 M. und die Gemeinden incl. kgl. Fiscus zusammen 10,654 M. beizutragen. Diese Beträge sind bis zum 20. Juni c. an die Kreis-Communalkasse hierselbst abzuführen. — Herr Kreis-Schulinspector Jeron hat angeordnet, daß der 11. Juni d. J., der Tag des goldenen Ehejubiläums unseres Kaiserpaares, in allen Schulen des Kreises als nationaler Festtag durch Ansprache, Gesang patriotischer Lieder und Vortrag entsprechender Gedichte gefeiert werde.

♀ **Neisse**, 25. Mai. [Vom Wasserhebewerk. — Grober Exceß. — Verhaftung. — Selbstmord.] Die Arbeiten an dem hiesigen neuen Wasserhebewerk, sowie die Legung des Röhrennetzes sind bereits soweit gefördert, daß es außer Zweifel steht, die Benützung der langersehnten segensreichen Einrichtung werde spätestens im Laufe des Monats August beginnen können. — Vorigen Dinstag kam es zwischen einem entlassenen Reservisten als Angreifer und einem Gepäckträger der Oberschlesischen Eisenbahn als Angegriffenen auf hiesigem Bahnhofe zu einer blutigen Schlägerei, an welcher nach und nach noch mehrere Kameraden beider Parteien theilnahmen. Von den Gepäckträgern wurde einer kampfunfähig gemacht und mußte vom Platze geschafft werden. — Im Laufe voriger Woche gelang es, die beiden Einbrecher zu verhaften, welche vor Kurzem wiederholt in hiesige militärfiscalische Gebäude eingedrungen waren und dort Diebstähle verübt hatten. Auch ein Frauenzimmer, welches als Hehlerin und Verkäuferin der gestohlenen Sachen mitgewirkt hatte, wurde festgenommen. — In Nieder-Hermsdorf machte kürzlich ein Mädchen durch Ertränken seinem Leben ein Ende.

= **Proskau**, 25. Mai. [Die landwirthschaftliche Akademie.] Am 21. Mai cr. erfreute sich die landwirthschaftliche Akademie zu Proskau des lange erwarteten Besuchs der Ministerial-Commission, welche von den betreffenden höchsten Verwaltungsbehörden dazu berufen war, an Ort und Stelle von den herrschenden Verhältnissen Kenntniß zu nehmen und auf Grund ihrer Wahrnehmungen der Frage über die Zukunft des jetzt 32 Jahre bestehenden Instituts näher zu treten. Die Commission bildeten die Herren Landforstmeister Ulrici und Geh. Reg.-Rath Dr. Thiel vom Ministerium für Landwirthschaft, Domainen und Forsten, der Herr Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Göppert vom Cultus-Ministerium und der Herr Geh. Ober-Finanz-Rath Scholz vom Finanz-Ministerium. Ihrer wichtigen und für weite Kreise bedeutungsvollen Aufgabe gemäß unterzogen die Genannten die Akademie mit allen ihren Zweig-Instituten der gründlichsten Besichtigung und Untersuchung, und sprachen sich am Schluß derselben dahin aus, daß sie sowohl den Eindruck der Befriedigung im Einzelnen empfangen, als auch die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit des Ineinandergreifens und Zusammenwirkens der verschiedenen Theile des gesammten umfassenden Lehrapparates gewonnen hätten. Den Aeußerungen der Herren Ministerial-Commissare war unschwer zu entnehmen, daß sie nicht allein von dem Reichthum, der Gediegenheit und organischen Gliederung der Lehrhilfsmittel überrascht, sondern auch erfreut seien, sich einer blühenden fachlichen Hochschule gegenübergestellt zu sehen. Es wurde u. A. constatirt, daß die Frequenz Proskau's in Folge der gedrückten Lage der Landwirthe lange nicht in dem Umfange als an anderen, dem höheren landwirthschaftlichen Unterricht dienenden Instituten zurückgegangen sei. Denn trotz der mit großer Bestimmtheit durch die Presse verbreiteten und die Frequenz schmälernden Nachricht von dem in nächster Zeit erfolgenden Schluß der Proskauer Lehrthätigkeit zählt die Akademie auch im gegenwärtigen Semester mehr Studirende, als der Normalzahl entspricht. Im Durchschnitt aller Sommer-Semester betrug nämlich die Zahl der sie besuchenden Studirenden 60, die Frequenz des diesjährigen Sommer-Semesters übersteigt aber diese Zahl. — Es wurde festgestellt, daß sich die Frequenz vieler in neuerer Zeit an deutschen Universitäten errichteten landwirthschaftlichen Institute auch nicht im entferntesten mit derjenigen Proskaus messen könne, ja daß, selbst wenn man die studirenden Landwirthe an sieben namhaft gemachten Instituten dieser Art zusammenrechne, noch nicht die jetzige Frequenz der Proskauer Akademie erreicht werde. Darum muß die Behauptung parador erscheinen, die hiesige Hochschule könne mit landwirthschaftlichen Universitäts-Instituten nicht länger concurriren. Auch kam zur Sprache, daß bis jetzt 2015 junge Landwirthe ihren Studien in Proskau obgelegen und daß 40 pCt. derselben der Provinz Schlesien angehört hätten. — Alle diese und ähnliche Betrachtungen sowie die von den verschiedensten Seiten auf die Erhaltung der Akademie gerichteten Vorstellungen werden jedoch die an maßgebender Stelle gefaßte Entschließung nicht aufhalten oder ändern, die Proskauer Hochschule theils durch die Errichtung eines landwirthschaftlichen Instituts an der Universität Breslau, theils durch die Gründung eine Hochschule für Bodencultur in Berlin entbehrlich zu machen. Befreunden wir uns daher mit diesem Gedanken und vertrauen wir, daß sich, wie auf anderen Gebieten, so auch in der bezeichneten Richtung die hochherzigen, der Förderung des Landbaues zugewendeten Absichten des Herrn Ministers Dr. Friedenthal und seine wohlerwogenen Pläne segensreich erweisen werden. Dazu beizutragen, wird sich die oben bezeichnete Ministerial-Commission, welche nach dem Besuche Proskaus mit den Vertretern der Universität zu Breslau und mit dem Vorstande des landwirthschaftlichen Centralvereins daselbst verhandelt hat, sicherlich angelegen sein lassen. Der lebhafte Wunsch nur drängt sich auf, daß man die zur Verlegung der Akademie Proskau erforderlichen Maßnahmen ohne Zögern treffen möge, damit dieses jetzt noch blühende Institut nicht einem langsamen Verblutungsprozesse unterworfen und dadurch der ganz unberechtigten Meinung nicht Vorschub geleistet werde, eine stetig abnehmende Frequenz hätte das Schicksal Proskaus von selbst entschieden. Die hiesige Hochschule darf sich rühmen — und darin wird kein Eingeweihter eine Ueberhebung erblicken — eine Zahl durch Tüchtigkeit ausgezeichneter, wissenschaftlicher Fachmänner sowie viele im praktischen Wirken hervorragende Landwirthe ausgebildet zu haben. Diese Leistungen setzen sich bis auf den heutigen Tag fort. So entspricht es wohl nur dem Gefühle der Gerechtigkeit, wenn man den Ruf der Männer, welche hier lehrend und lernend für Erweiterung und Verbreitung der Cultur wirkten, nicht durch die Behauptung schmälert, daß sie vor einem verfallenen Werke stehen und ein absterbendes Institut ihre Thätigkeit zum Abschluß bringt. Noch steht die Akademie da im frischen, muthigen, zielbewußten Leben und Weben wie jemals sonst, und deshalb wollen wir es dankbar anerkennen, daß man die Thatsache gelten läßt und nicht von ihrer „Auflösung," sondern nur von ihrer Verlegung spricht. An der ihr neu angewiesenen Stätte wird sie das in Proskau Begonnene hoffentlich mit demselben lohnenden und erfreulichen Erfolge fortsetzen.

⊙ **Beuthen**, 25. Mai. [Schwurgericht. — Amtsvergehen. — Altes Rathhaus.] Wie zur Zeit berichtet, wurde der im Amtsgefängnisse zu Ober-Heyduk wegen einer Schulstrafe internirte Schuhmacher Ziegler, am 5. Januar d. J. von dem miteingeschlossenen Ignatz Pielot erwürgt, weil er sich weigerte, zu dem von Pielot geplanten gemeinschaftlichen Ausbruche behilflich zu sein. Letzterer ist jetzt vom Schwurgericht wegen dieses Mordes zum Tode, sowie wegen mehrerer schwerer Diebstähle zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Mit Pielot standen noch sechs Diebes- und Hehlergenossen vor den Geschworenen und wurden fast sämmtlich mit mehrjähriger Zuchthausstrafe belegt. — Nach einer im Kreisblatte enthaltenen Mittheilung treibt sich der seines Amtes enthobene Kreiskassen-Assistent Skowronek in der Umgegend umher, und läßt sich unbefugter Weise die Ortssteuerrollen vorlegen. Es wird daher vor den Manipulationen des St. gewarnt. — Die letzten Reste des alten Rathhauses sind mit den aufgedeckten Grund- und Kellermauern im Verschwinden begriffen. Die ersten Erwähnungen des Rathhauses finden wir in der Chronik von Beuthen, bei Erzählung des Priestermordes im Jahre 1363, jedoch läßt sich auch aus den weiteren Mittheilungen der Chronik nicht mit Sicherheit erkennen, ob das Rathhaus von jeher an seiner jetzigen Stelle gestanden hat. Eine letzte größere Reparatur des alten Gebäudes und die Eindeckung desselben mit Flachwerk datirt aus dem Jahre 1836. Aus der Chronik ist ferner zu ersehen, daß vor 700 Jahren, Anno 1179, Beuthen von dem Großherzoge Kasimir II. von Polen an den Herzog Miecislaus von Oberschlesien oder Oppeln abgetreten wurde. Seit jener Zeit ist, wie die Chronik mit fetter Schrift hervorhebt, die Zugehörigkeit Beuthens zu Schlesien documentirt.

□ **Gleiwitz**, 25. Mai. [Feier. — Musikcapelle.] Der Magistrat hat beschlossen, zur würdigen Feier des goldenen Ehejubiläums unseres Kaiserpaares das Rathhaus beflaggen, entsprechend mit Laubgewinden und Kränzen schmücken und Abends illuminiren zu lassen. In der Mittagstunde wird die Stadtcapelle auf dem Balcone des Rathhauses musiciren. Nachmittags findet ein gemeinsamer Spaziergang der Schulkinder der Simultanschulen I und II nach dem Stadtwalde statt; zur theilweisen Deckung der Kosten desselben für Musik, Bewirthung der Kinder ꝛc. haben die städtischen Behörden 450 Mark aus dem Stadtsäckel bewilligt. Der Wohlthätigkeitsverein für den Kreis Tost-Gleiwitz hierselbst beabsichtigt zur dauernden Erinnerung des Tages der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares eine Stiftung zu gründen, aus welcher Dienstboten, die eine bestimmte Anzahl von Jahren bei einer Herrschaft gedient, und sich als treu und tüchtig bewährt haben, alljährlich an dem gedachten Gedenktage prämiirt werden sollen. Als Grundcapital hat der gedachte Verein für jenes Unternehmen die Summe von 150 M. aus der Vereinskasse bewilligt und ersucht um Zeichnung von Beiträgen zu diesem gemeinnützigen Zwecke. — In der am 21sten Mai cr. stattgehabten General-Versammlung des Musikvereins wurde die Auflösung desselben beschlossen, obwohl die Einnahmen im verflossenen Jahre die noch immer ansehnliche Summe von 1925 M. aufwiesen, also zur Unterstützung einer Capelle ausreichten. Herrn Musikdirector Klatt wird bekanntlich in Beuthen auch nur eine Subvention von 1800 M. gewährt. Der Verein wird sich erst wieder constituiren, wenn das Bedürfniß nach Musik eine regere Unterstützung wird erwarten lassen.

⊙ **Gleiwitz**, 25. Mai. [Promenade. — Vermißt.] Wir haben seit 10 Tagen fast jeden Tag Gewitter und starke Regengüsse, und einer derselben hat wieder unsere Promenade für kurze Zeit unter Wasser gesetzt. Die Regulirung der Ostropka und der Wiener Bache ist aber bei dem Allen in sehr weite Ferne gerückt. Zu der vom Herrn Bürgermeister Kreidel einberufenen Versammlung der 20 Adjacenten sind nämlich nur fünf erschienen, was genügend darthut, wie wenig das allgemeine Interesse beachtet wird, und es konnte somit nicht weiter verhandelt werden. Derselbe eröffnete darum den Erschienenen, daß er die Regulirung bei der Generalcommission in Breslau beantragen werde, die dann zwangsweise die Interessenten zu einem Kostenbeitrag in Anspruch nehmen werde. Bei einer gütlichen Auseinandersetzung würden selbstverständlich weniger Kosten entstanden sein. — Der 13jährige Sohn der Wittwe Widra wird seit mehreren Tagen vermißt; alle Recherchen sind erfolglos geblieben und die Vermuthung liegt nahe, daß der Knabe verunglückt ist.

§ **Ratibor**, 25. Mai. [Kreistag. — Unschuldig verurtheilt. — Ernennung. — Verurtheilt.] Am Sonnabend den 14. Juni cr., Vormittags 10¼ Uhr findet hierselbst im kreisständischen Sitzungssaale eine Kreistagssitzung statt. — Im Monat Januar d. J. wurde der Schuhmachergeselle Cyprian Piechullek aus Kandrzin des Raubanfalles, verübt an dem Pfarrer Kinner zu Nassiedel, Leobschützer Kreises, angeklagt und wegen dieses Verbrechens zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wie jetzt, durch das Geständniß des Concipienten Maiß von hier, als erwiesen zu betrachten ist, wurde Piechullek damals unschuldig verurtheilt, da M. angiebt, daß er selbst das Verbrechen begangen und den Verdacht dadurch auf den P. gelenkt hat, daß er sich von letzterem dessen Kleidungsstücke geliehen und nach verübter That ihm dieselben zurückgestellt hat. Es verlautet, daß diese Angelegenheit gegenwärtig dem Justizminister vorliegt und demnächst die Strafaussetzung gegen Piechullek, gegen Maiß aber die Schwurgerichts-Verhandlung bevorsteht. Piechullek sowohl, als Maiß sind bereits vorbestrafte Individuen. — Der königliche Staatsanwalt Fuchs von hier ist zum ersten Staatsanwalt am hiesigen Landesgericht ernannt. — Der frühere verantwortliche Redacteur der Ratibor-Leobschützer Zeitung Max Muschik ist von der Deputation für Strafsachen wegen Beleidigung des Reichsgrafen Arco auf Groß-Gorzütz und des Scholzen Schitkon, verübt durch eine Correspondenz in der genannten Zeitung, zu 500 M. Geldbuße event. 100 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Laurahütte**, 25. Mai. [Eisenstraße. — Gewitter. — Hoher Wasserstand. — Export. — Feuerwehr.] Unser wegen seiner bedeutenden Eisenindustrie wohl bekannter Ort wird demnächst in Bezug auf Straßenanlagen größere Städte übertreffen; denn die an dem Hütten-Etablissement entlang führende Hauptverkehrsstraße erhält ein eisernes Pflaster, ganz neuer Construction, das sich nach den Ansichten Sachverständiger außerordentlich gut bewähren dürfte. Gegenwärtig sind die alten Aufschüttungen dieser Straße abgetragen und die hierdurch entstandene Niveausenkung durch Feststampfen einer Räumaschen- und Kalkverbindung ausgefüllt worden. Auf diese feste Unterlage werden nun dünne, schmale Eisenschienen gelegt, auf welche die aus gewalztem Stahl angefertigten Pflastertheile aufgeflochten werden. Das Ganze soll alsdann mit einer Cementschicht übergossen werden; zu beiden Seiten des eisernen Fahrdammes kommt ein Pflaster von Granitquadern. — Eine ungewöhnlich große Anzahl, zum Theil heftiger Gewitter entlud sich im Laufe dieser Woche über unserm Orte. Dreimal schlug der Blitz ein, ohne indeß glücklicherweise größeren Schaden anzurichten. — Zu großen Befürchtungen geben aber die anhaltenden starken Regengüsse Anlaß, eine directe Folge derselben war der außergewöhnlich hohe Wasserstand in dem großen Hüttenteiche. Um einem etwaigen Dammdurchbruche vorzubeugen, mußte die Schleuse geöffnet werden, ein Schauspiel, das sehr viele Neugierige herbeilockte. — Seit 14 Tagen kaufen westfälische Händler alle erreichbaren Vorräthe an Kartoffeln in hiesiger Gegend auf. Die Kartoffeln werden auf einen Stapelplatz gebracht, seetüchtig präparirt und nehmen ihren Weg über England nach Indien. — Heute Morgen 5¼ Uhr unternahmen die Mitglieder des hiesigen freiwilligen Feuerlösch- und Rettungsvereins einen Ausflug nach dem nahe gelegenen Klein-Dambrowka. Mittags kehrten die Festtheilnehmer in der heitersten Stimmung zurück.

Vorträge und Vereine.

H. **Striegau**, 24. Mai. [Unterverbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Schlesiens.] Die am 23. Mai im Thomas'schen Gasthause zu Striegau unter dem Vorsitz des Verbands-Directors Hübner-Waldenburg abgehaltene Vorversammlung beschäftigte sich mit der Wahl des Bureaus, der Verlesung eingegangener Anträge, der Festsetzung der Tagesordnung für die Hauptversammlung, dem Revisionsbericht über die Unterverbandskasse und Prüfung der Etats und der vorläufigen Festsetzung der Präsenzliste. Aus diesen mehr internen Verhandlungen sei nur hervorgehoben, daß bei der Wahl des Bureaus Director Hübner zum Vorsitzenden, Director Kranz-Wüstegiersdorf und Hientzsch-Striegau zu Stellvertretern, Buchdruckereibesitzer Tschörner-Striegau und Lehrer Vogt-Wüstegiersdorf zu Schriftführern gewählt wurden. Bei der Vorbesprechung über die Wahl des Verbandsdirectors für das nächste Jahr erklärte Director Hübner entschieden auf eine Wiederwahl verzichten zu müssen, da er es im Vereinsinteresse für dringend erwünscht hält, daß Breslau der Wohnort des jedesmaligen Verbandsdirectors sei. Die Anwaltschaft war bei den Verhandlungen durch Dr. Schneider vertreten. — Die Hauptversammlung wurde am 24. Mai im Saale von Richter's Hotel durch den Unterverbandsdirector Hübner-Waldenburg eröffnet. In seinem einleitenden Vortrag wies der Vorsitzende darauf hin, daß es aller Energie und doppelter Aufmerksamkeit bedürfe, gerade bei der gegenwärtigen Zeitströmung das Wesen der Genossenschaft zu erhalten und daß die Nothwendigkeit gemeinschaftlicher Berathung und Besprechung, wie dieselbe in den Unterverbandstagen geboten sei, um so entschiedener hervortrete. Er schließt mit der Hoffnung, daß auch der diesjährige 15. Unterverbandstag den in dieser Richtung an ihn zu knüpfenden Hoffnungen entsprechen möge. Er begrüßt Herrn Dr. Schneider Namens des Verbandes als Vertreter der Anwaltschaft und spricht sich sehr anerkennend über die Aufnahme aus, welche den Gästen seitens des Striegauer Vorschußvereins zu Theil geworden.

Namens der Stadt Striegau und deren Bürgerschaft begrüßt Beigeordneter Fabrikbesitzer Lommel die Versammlung und gedenkt in Worten ehrender Anerkennung der Verdienste des Anwalts der gesammten Genossenschaften Schulze-Delitzsch, dem die Anwesenden ein dreimaliges Hoch widmen. Namens des Vorschußvereins Striegau werden die Gäste und der Vertreter der Anwaltschaft durch Herrn Hientzsch-Striegau herzlich begrüßt.

Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Vorversammlung gedenkt der Vorsitzende, ehe er sich zur Berichterstattung über den Stand der Verbandsangelegenheiten wendet, der Verdienste des dahin geschiedenen langjährigen Unterverbandsdirectors Laßwitz.

Aus dem eingehenden Berichte des Vorsitzenden seien nur folgende Momente hervorgehoben. Der schlesische Unterverband, welcher der Zahl seiner Mitglieder resp. der ihm angehörenden Vereine nach der bedeutendsten der 32 deutschen Unterverbände ist, zählt gegenwärtig 85 mit ihm verbundene Genossenschaften, welche mit Ausnahme von 2 (die sich in der Provinz Posen befinden) sämmtlich der Provinz Schlesien angehören. In der Provinz Schlesien existiren gegenwärtig noch etwa 45 Vereine, welche den Anschluß an den Unterverband bisher nicht bewirkt. Seit dem Jahre 1877 sind aus dem schlesischen Unterverband die (meistens in Liquidation befindlichen) Vorschußvereine Jauer, Heidewilren, Landeck-Thalheim, Landeck I., Reinerz und der Bauverein Cosel ausgeschieden; hinzugetreten ist der Sparverein „Glückauf" — Ludwigsdorf bei Neurode; den Eintritt angemeldet hat die „Schlesische Gewerbebank" — Breslau. Von den 85 dem Unterverbande angehörenden Vereinen sind alle bis auf zwei (Mittelwalde und Warmbrunn I.) eingetragene Genossenschaften.

Auch in der Provinz Schlesien existiren noch einzelne Genossenschaften, welche sich bisher dem Genossenschaftsgesetz nicht unterstellt. Was den Geschäftsabschluß anlangt, so fällt in sämmtlichen 85 Vereinen bis auf 3 (Langenöls, Krotoschin und Auras) der Schluß des Geschäftsjahres mit dem Schluß des bürgerlichen Jahres zusammen. Rechnungsabschlüsse sind bis zum 20. Mai dem Unterverbandsdirector von 38 Vereinen, die Mitgliederbeiträge von 76 Vereinen eingesandt worden. In seinem Bericht nimmt der Vorsitzende Gelegenheit, auf die Macht hinzuweisen, welche in dem schlesischen Genossenschaftswesen liegt und auf die Berechtigung, welche dasselbe auf die Unterstützung, namentlich auch der Presse habe. Die schlesischen Erwerbsgenossenschaften (auch die nicht dem Verbande angehörenden eingerechnet) zählen etwa 57,000 Mitglieder. Einer erheblichen Anzahl von Vereinen gehören mehr als 1000 Mitglieder an, so u. a. den Vorschußvereinen Breslau, Festenberg, Frankenstein, Glatz, Guhrau, Landeshut, Ohlau, Polnisch-Wartenberg, Waldenburg. Vorschüsse wurden gewährt von allen Vereinen 145 Mill. M. (117¾ Mill. auf Wechsel, 13½ Mill. Wechseldiscont, 3½ Mill. auf Schuldscheine, 1¼ Mill. auf Hypotheken, 19½ Mill. im Contocorrentenverkehr ꝛc.). Der Zinsfuß variirte zwischen 5½—10 pCt.; der Gesammtreingewinn belief sich auf 701,536 M., von diesen wurden etwa 114,960 M. dem Reservefonds zugeführt, 580,000 M. zur Dividendenzahlung verwendet und 4576 M. öffentlichen Zwecken überwiesen. Die Verwaltungskosten betrugen 469,000 M.

Im Verlauf seines Berichts warnt der Vorsitzende die Erwerbsvereine dringend vor dem Grundbesitz und der Creditberechtigung der Vorstands-Mitglieder. Dr. Schneider weist im Anschluß an den Bericht des Verbands-Directors auf die Bedeutung der Localpresse hin und spricht den Wunsch aus, daß seitens der schlesischen Blätter mehr die denselben gratis zur Verfügung stehende „Genossenschaftscorrespondenz" benützt werde. Eine der nächsten Nummern dieser Correspondenz werde eine Widerlegung der Angriffe enthalten, welche seitens der „Deutschen Gemeindezeitung" anläßlich des Verwaltungsberichts des Vorschußvereins Guttentag in Oberschlesien gegen das Genossenschaftswesen, welches nach diesem Angriff den Wucher nicht beseitige, sondern popularisire, gerichtet.

So sehr Dr. Schneider dem Rath des Unterverbandsdirectors im Allgemeinen zustimmt, Effectenbesitz seitens der Vereine möglichst auszuschließen, so glaubt er doch, daß dieser Rath sich nicht, wie der Vorsitzende dies empfiehlt, auch auf die Actien der deutschen Genossenschaftsbank beziehe. — Der Vertreter des Vereins Warmbrunn, Herr Reißig, bemerkt berichtigend, daß beide in Warmbrunn befindlichen Erwerbsgenossenschaften, der Vorschußverein und Sparverein und der Credit- und Sparverein eingetragene Genossenschaften seien.

Die demnächst folgende Feststellung der Präsenzliste ergiebt, daß folgende 43 Vereine auf dem Unterverbandstage vertreten sind: Vorschußverein Bernstadt, Vorschußverein Breslau, Creditverein Breslau, Genossenschaftsbuchdruckerei Breslau, die Vorschußvereine Canth, Dyhernfurth, Ernsdorf bei Reichenbach, Frankenstein, Freiburg, Gleiwitz, Gottesberg, Grottkau, Guhrau, Herrnstadt, Hirschberg, Kostenblut, Landeshut, Lewin, Liegnitz, Löwen, Münsterberg, Namslau, Naumburg a. Queis, Neisse, Neumarkt, Groß-Neundorf, Nimptsch, Oels, Ohlau, Oppeln, Parchwitz, Patschkau, Reinschdorf, Strehlen, Striegau, Tarnowitz, Trachenberg, Waldenburg, Wansen, Warmbrunn, Winzig, Wüste-Giersdorf und Zobten. Aus den sehr umfangreichen Mittheilungen aus den einzelnen Vereinen durch die anwesenden Deputirten sei folgendes hervorgehoben. Bei der diesjährigen Bericht-Erstattung begann der Buchstabe M. Der Vertreter des Vorschußvereins Namslau gedenkt der Concurrenz, welche dem dortigen Vereine durch die Filiale der Breslauer Discontobank und der städtischen Sparkasse erwachsen und bittet um Mittheilung etwaiger anderwärts gemachter Erfahrungen, den hieraus resultirenden Uebelständen abzuhelfen. Er fragt ferner, ob es sich empfiehlt, Mitgliedern, welche Vorschüsse empfangen, auch das Guthaben zu beleihen; ferner, ob es sich empfiehlt, bei Einziehung von Verzugszinsen

höheren Zinsfuß als für das Darlehn zu nehmen. Die seitens der Anwaltschaft auf die Fragen ertheilte Auskunft ging im Wesentlichen dahin, daß vor jedem Experimentiren, um solcher Concurrenz die Spitze zu bieten, zu warnen sei, daß es nicht unbillig sei, die Verzugszinsen höher als die Darlehnszinsen zu normiren, und daß man es als verwerflich bezeichnen müsse, Mitgliedern, welchen Vorschüsse gewährt werden, auch ihr Guthaben zu beleihen.

Auf eine von dem Vertreter des Vorschußvereins Naumburg a. Queis angeregte Frage, bezüglich der Besteuerung der Vorschußvereine, erklärt Dr. Schneider, daß seitens einzelner Bezirksregierungen der Ministerialerlaß vom 4. Januar 1877 allerdings dahin ausgelegt worden ist, daß die Thatsache der Annahme von Spareinlagen von Nichtmitgliedern genüge, um die Steuerpflichtigkeit des Vereins zu begründen. Gegen diese Anschauung sei eine Petition an das Abgeordnetenhaus beabsichtigt, da das Schuldenmachen an sich doch als kein Bankgeschäft zu betrachten sei, welches steuerpflichtig werde. Bei solcher Auffassung erscheine auch der Grundbesitzer, welcher eine Hypothekenschuld contrahire, als steuerpflichtiger Banquier. — In Veranlassung eines zur Sprache gebrachten Specialfalles richtet Dr. Schneider die Mahnung an die Versammlung, Darlehne niemals allein gegen Cautionshypotheken zu geben, sondern auch in diesem Falle eine Bürgschaft zur Bedingung zu stellen. — Director Kranz-Wüstegiersdorf knüpft an seine Mittheilung über die Ergebnisse der in Wüstegiersdorf errichteten Schulsparkasse der Wunsch, diese den Sparsinn des Volkes fördernde Constitution thunlichst im Auge zu behalten. Was die Stellung der Regierungen zu den Schulsparkassen anlange, so sei dieselbe eine differirende. Während die Regierung zu Liegnitz sich gegen diese Kassen ablehnend verhalte, seien dieselben von der Regierung zu Breslau, welche über die Thätigkeit der Wüstegiersdorfer Schulsparkasse einen Bericht eingefordert, empfohlen worden. — Der Director des Breslauer Vorschußvereins Klinkert constatirt, daß der Geschäftsgang des derartigen Vereins ein durchaus normaler gewesen. Was den Depositenverkehr mit den schlesischen Vorschußvereinen anlange, so belief sich der Depositenbestand am 1. Januar d. J. auf 2,101,000 Mark, Depositen, eingeliefert wurden im Jahre 1878 1,244,800 M. zurückgezahlt 1,200,300 M., der Bestand am 1. Januar 1878 betrug 233,000 M. Einem diesbezüglichen Ersuchen Dr. Schneider's entsprechend, erklärt Director Klinkert sich bereit, den einzelnen Vereinen Beitrittsformulare, wie sie beim hiesigen Vorschußvereine eingeführt sind, und sich als durchaus zweckmäßig erwiesen, zu übermitteln.

Seitens des Vertreters des Breslauer Creditvereins, Buchhalter Huhn, wurde u. A. darauf hingewiesen, daß der Verein die Verbesserung eingeführt habe, daß die Kasse nicht mehr in der Wohnung des Kassirers, sondern in einem eigenen Kassenlocal untergebracht worden. Der Vertreter der Breslauer Genossenschaftsbuchdruckerei, Kassirer Grüttner, constatirt, daß das Geschäft gut prosperire. Der Vertreter des Vorschuß- und Spar-Vereins Ernsdorf, Kassirer Simon, bemerkt, daß der dortige Verein sich von den früheren Schlägen wieder vollkommen erholt und im Jahre 1877 25 pCt., im Jahre 1878 20 pCt. Dividende gezahlt habe.

Von Director Klinkert wird folgender Antrag des Breslauer Vorschußvereins eingehend motivirt, „der Anwalt wird ersucht, bei Revision des Genossenschaftsgesetzes folgenden Zusatz zu § 25 desselben und zwar am Schlusse des ersten Absatzes zu beantragen: „„Unterläßt der Vorstand die rechtzeitige Anzeige des Austritts eines Genossenschafters, so steht letzterem das Recht zu, seinen Austritt demjenigen Gericht, von welchem das Genossenschaftsregister geführt wird, anzuzeigen. Das Gericht hat die Behauptung des Austritts vorzumerken und dem Vorstand Nachricht zu geben. Diese Vormerkung sichert die Rechte des Genossenschafters.""

Dr. Schneider erkennt das Zweckmäßige des Antrags an, welchem die Anwaltschaft durchaus beitrete, wenn er auch nicht der Ansicht ist, daß das gegenwärtige Gesetz die Rechte des Genossenschafters beim Austritt nicht schütze und die Gefahren gegenwärtig so groß seien, als der Referent sie geschildert. Was die formelle Behandlung des Antrags anlangt, so stellt er anheim, denselben dem allgemeinen Vereinstage zu unterbreiten, da die Anwaltschaft nur auf Beschlüsse des allgemeinen Verbandstages Rücksicht zu nehmen habe. Mit Rücksicht hierauf wird der Antrag des Vorschußvereins Breslau dahin abgeändert, daß die Einleitungsworte lauten, der 15. schlesische Unterverbandstag beschließt folgenden Antrag beim allgemeinen Vereinstag in Stuttgart zu stellen: Derselbe wolle beschließen, den Anwalt zu ersuchen u. s. w. In dieser Festsetzung wurde der Antrag des Breslauer Vorschußvereins zum Beschluß erhoben.

Ueber den Antrag des Verbandsdirectors, „der Verbandstag wolle erklären, er halte es für eine erste unabweisliche Pflicht der Verbandsvereine, ihre Aufsichtsvereine (Ausschüsse) mit einer speciellen, von der Generalversammlung zu genehmigenden Instruction zu versehen, nach welcher sie bei der Ueberwachung der Geschäftsführung zu verfahren haben," referirte Director Grundke-Naumburg a. Qu. Bei der Discussion, an welcher sich Director Hübner, Director Kranz und Dr. Schneider betheiligen, betont letzterer, daß alle Unfälle, welche die Genossenschaften betroffen, auf schlechte mangelhafte Controle zurückzuführen seien. Er erklärt sich mit dem Antrag des Verbandsdirectors durchaus einverstanden und glaubt, daß der Nachweis des Vorhandenseins sachverständiger Revisoren am ehesten dazu beitragen dürfte, den Wunsch, die Genossenschaften unter staatliche Revisoren zu stellen, im Keime zu ersticken.

Ueber den Antrag des Verbandsdirectors „Es ist den Vereinen zu empfehlen, die Höhe des Reservefonds nicht ausschließlich nach dem Gesammtbetrage der Mitglieder-Guthaben (Stammantheile) zu bemessen, sondern hierbei auch die Größe des Anschlags, das gesammte geschäftliche Risico zu beachten und diese Umstände auch bei den jährlichen Zuweisungen aus dem Reingewinn zum Reservefonds in Betracht zu ziehen", referirt Director Klinkert-Breslau. Er beleuchtet das Wesen des Reservefonds nach drei Richtungen, indem er dessen Wesen als Ersatz für erlittene Verluste, als Garantie für die Gläubiger und als Schutzmittel gegen die von den Genossenschaftern eingegangenen Verpflichtung der Solidarhaft auseinandersetzt. Nach längerer Discussion tritt die Versammlung nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Referenten dem vorletzten begründeten Antrag einstimmig bei, trotzdem Dr. Schneider, so sehr er sich auch persönlich damit einverstanden erklärt, sich von dieser Normirung des Reservefonds bei der Unsicherheit der Bestimmung der Grenzen nach den vorgeschlagenen Factoren wenig verspricht.

Director Kranz-Wüstegiersdorf motivirt eingehend einen Antrag des Verbandsdirectors auf Einführung eines möglichst einheitlichen Schemas für die Rechnungsabschlüsse, welche von den Vereinen veröffentlicht werden. Director Klinkert beantragt, daß behufs Herstellung einer möglichst einheitlichen Form in den Rechnungsabschlüssen den Vereinen dringend empfohlen wird, „das Formular der Anwaltschaft für die Vereinsstatistik als Grundlage zu benützen."

Die Versammlung erhebt den Antrag Klinkert zum Beschluß, womit der Antrag des Verbandsdirectors abgelehnt ist.

Auf Grund des Revisionsberichts über die Unterverbandskasse ertheilt die Versammlung die Rechnungs-Decharge unter dankender Anerkennung der Thätigkeit des Verbands-Directors und setzt demnächst den Etat des laufenden Jahres fest. Als thatsächlicher Kassenbestand stehen etwa 870 Mark zur Verfügung, der sich jedoch nicht unerheblich durch den Eingang der laufenden Einnahmen des Jahres 1879 erhöhen wird. Mit Rücksicht auf diese Eingänge erhöht sich die Gesammteinnahme auf 2570 Mark. Unter Annahme des letzteren Betrages als Einnahme pro 1879/80 werden die Ausgaben auf 1620 Mark vorläufig normirt (darunter 300 Mark für den Striegauer Unterverbandstag, 300 Mark Remuneration für den Verbands-Director für 1879/80, 900 Mark als Diäten für 6 Delegirte zum allgemeinen Vereinstage nach Stuttgart, so daß sich voraussichtlich ein Kassenbestand von 950 Mark ergiebt.

Bei der Wahl des Verbands-Directors und dessen Stellvertreters für das Jahr 1879/80 wurden Buchhändler Morgenstern-Breslau zum Verbandsdirector und Director Hübner-Waldenburg zum stellvertretenden Verbandsdirector gewählt.

Die Zahl der Deputirten zu dem in Stuttgart stattfindenden 26. allgemeinen Vereinstage wurde auf sechs festgesetzt.

Bezüglich des Modus der Wahl entspinnt sich eine längere Discussion. Der Vertreter des Vorschußvereins Wansen, Bartilla, beantragt, daß die Wahl lediglich in alphabetischer Reihenfolge der bei dem Unterverbandstage vertretenen Vereine stattfinde. Director Kranz und Director Klinkert empfehlen den Antrag Bartilla abzulehnen und nach wie vor wenigstens zwei Delegirte aus directer Wahl hervorgehen zu lassen und nur wie bisher vier Delegirte durch die dem Alphabet nach bezeichneten Vereinen normiren zu lassen. Nachdem die Versammlung den Antrag Bartilla angenommen, werden nach dem Alphabet folgende Vorschußvereine zur Absendung von Delegirten zum allgemeinen Vereinstage ermächtigt: Kostenblut, Landeshut, Lewin, Striegau, Strehlen und Reinschdorf. Nachdem die Vertreter von Kostenblut und Reinschdorf die Beschickung abgelehnt, werden die Vereine Löwen und Patschkau zur Vertretung auf dem allgemeinen Vereinstage ermächtigt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Ortes für den nächstjährigen 16. Unterverbandstag. Als Versammlungsort wird Gleiwitz gewählt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung wurde gegen 5¼ Uhr Nachmittags geschlossen. Nach dem Schlusse der Sitzung fand Seitens der Mitglieder ein gemeinschaftlicher Besuch der katholischen Kirche, Abends nach 8 Uhr in Richters Hotel ein Festessen statt.

H. **Breslau**, 25. Mai. [Der X. ordentliche Verbandstag der Consumvereine der Provinz Schlesien und der angrenzenden Landestheile] wurde heute Vormittag 9¼ Uhr im Conferenzzimmer des hiesigen Vereins unter dem Vorsitze des Verbands-Directors, Rittergutsbesitzer Oelsner, mit einer Vorversammlung eröffnet. — Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden schritt der Verbandsdirector zur Feststellung der Präsenzliste. Dieselbe ergab die Anwesenheit von Vertretern der Vereine zu Altwasser, Breslau, Brieg, Borsigwerk, Hohenlohehütte, Laurahütte, Saarau und Wüstegiersdorf. Demnächst hieß derselbe den erschienenen Vertreter der Anwaltschaft, Herrn Dr. Schneider, willkommen und die Versammlung vollzog die Bildung des Bureaus. — Zum Vorsitzenden wurden der Verbands-Director Oelsner-Breslau, zu dessen Stellvertreter Puschmann-Hohenlohehütte und zum Protokollführer Rehbaum-Breslau ernannt. Nachdem sodann noch die Tagesordnung für die Hauptversammlung unter Einfügung eines von Schwedler-Wüstegiersdorf eingebrachten Antrages, die durch den Unterverbandstag zu machenden statistischen Erhebungen betreffend, festgestellt worden war, folgte die Eröffnung dieser Hauptversammlung selbst. Der erste Gegenstand der Verhandlungen war der Bericht des Verbandsdirectors.

Aus der der Versammlung vorgelegten Zusammenstellung der Geschäftsresultate ging hervor, daß von 13 dem Unterverbande angehörenden Vereinen 9 die Ergebnisse ihrer Rechnungsabschlüsse eingesandt haben. Nach denselben zählen diese 9 Vereine 20,192 Mitglieder, von denen allerdings auf den Breslauer Verein allein 16,869 Personen kommen. Der nächststärkste Verein ist der zu Hohenlohehütte mit 1078 Mitgliedern. Außer dem Breslauer Verein, welcher 31 Vereinslager unterhält, haben noch die Vereine zu Saarau, Schmiedeberg und Wüstegiersdorf mehr als ein Lager. Die Summe des Verkaufserlöses aller Vereine im Vereinslager betrug im verflossenen Geschäftsjahre im Ganzen 4,956,567.67 M. Einen Verkaufserlös im Markengeschäft mit Lieferanten weist nur Breslau mit 42,123 M. auf. Der Geschäftsertrag aus den Vereinslagern betrug 420,882.50 M., aus dem Markengeschäft mit den Lieferanten 3323 M., aus anderen Quellen 10,411.15 M. Die Geschäftsunkosten betrugen an Zinsen an Vereinsgläubiger 2067.36 M., an Verwaltungskosten und Gehalten 22,271.93 M. An außergewöhnlichen Verlustenshatte nur der Verein zu Hohenlohehütte einen solchen in Höhe vnn 106 M. Der Reingewinn aller Vereine belief sich auf 342,276.36 M. Die den Mitgliedern gezahlten Dividenden variiren zwischen 4 und 9 pCt. Die höchste Dividende zahlte Saarau, die niedrigste Brieg. Die Activas und Passivas aller Vereine balanciren mit 1,082,576.50 M. Die Guthaben (Geschäftsantheile) sämmtlicher Mitglieder betrugen 459,242.81 M. Der Reservefonds der gesammten Vereine hat in Summa die Höhe von 58,763.38 M. erreicht. — Im Anschluß an diesen Bericht über die Betriebs-Resultate theilte der Vorsitzende noch mit, daß im Laufe des verflossenen Betriebsjahres die Vereine zu Alt-Liebichau und Oppeln eingegangen sind, der Verein zu Bolkenhain ausgeschieden und der Verein „Fortschritt" zu Altwasser neu eingetreten ist.

Aus den hierauf durch die Delegirten erstatteten Berichten aus den Verbands-Vereinen und dem gegenseitigen Austausch der gemachten Erfahrungen ging herver, daß alle Verbands-Vereine, voran der Breslauer Verein, trotz mancherlei Schwierigkeiten, die sich gerade ihm entgegenstellen, in seiner Entwickelung günstig voranschreitet und beispielsweise trotz der Heranziehung zur Gewerbesteuer im letzten Jahre eine höhere Dividende zahlen konnte als früher, während andere Vereine zurückgegangen.

Demnächst erstattete der Geschäftsführer des Breslauer Vereins Kaufm. Sachs, den Bericht über die Rechnung der Unterverbandskassen, die seitens des Herrn Schwedler-Wüstegiersdorf revidirt und richtig befunden worden ist. Dem Schatzmeister wird Decharge ertheilt. — Nachdem sodann eine Pause von etwa 1 Stunde in den Verhandlungen eingetreten, erfolgte von 2 Uhr ab die Fortsetzung derselben. Die Versammlung erklärte sich mit der vom Verbands-Director beantragten Aenderung des § 5 der Verbands-Statuten dahin einverstanden, daß der Schriftführer des Verbandes berechtigt sein soll, den Verbandsdirector in Behinderungsfällen überall zu vertreten.

Die hierauf erfolgenden Erörterungen, betreffend das neue Gesetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteln ꝛc. und die diesem Gesetz gegenüber von den Consum-Vereinen einzunehmende Haltung leitete Herr Justizrath Salzmann durch eine eingehende Beleuchtung der einzelnen Bestimmungen des qu. Gesetzes ein, von dem er glaubt, daß es namentlich von den Consum-Vereinen mit Freuden begrüßt werden würde, da es dazu beitragen werde, daß in Production, in Handel und Wandel wieder Treu und Glauben eintreten wird. Den Consum-Vereinen werde der Vortheil erwachsen, daß der Fabrikant resp. Producent, von dem der Verein Waaren bezieht, schon bei Anfertigung der Waare vorsichtig zu Werke gehen und der Verein nur gute und unschädliche Waare erhalten werde. Das Gesetz lege freilich den Vereinen auch die Pflicht auf, sowohl bei Anfertigung von Genußmitteln, als auch bei Aufbewahrung und dem Verkauf von Waaren mit der größten Vorsicht zu verfahren. In Erkenntniß dieser veränderten Verhältnisse habe bereits auch der hiesige Verein — wie Referent berichtet, beschlossen die Revision aller Vorräthe durch einen bewährten Chemiker, wie sie schon seither zeitweise stattgehabt, von nun an in regelmäßigen kürzeren Zeiträumen ganz streng stattfinden zu lassen und die Lagerhalter mit unnachsichtlicher Strenge anzuweisen und anzuhalten, daß sie keinerlei Waaren verkaufen, welche in irgend einer Weise als verdorben zu betrachten sind. Nachdem hierauf Dr. Hulwa auch seinerseits die Bedeutung des in Redestehenden Gesetzes bezüglich des Geschäftsbetriebs der Consumvereine in eingehender Weise dargelegt hatte, ging er speciell auf einzelne Consumartikel ein und legte dar, in welcher Weise dieselben verfälscht werden, und wie diese Verfälschungen nachzuweisen sind. Im Anschluß an beide sehr interessante Vorträge wies der Vertreter der Anwaltschaft nach, daß die Consumvereine unter das Gesetz sowohl nach der Tendenz als auch nach den Bestimmungen desselben fallen, gleichviel ob sie nur an Mitglieder oder auch an Nicht-Mitglieder verkaufen. Bei aller guten Absicht aber würde das Gesetz sich vielleicht noch insofern als verfrüht erweisen, als die Chemiker bei ihren Untersuchungen vielfach noch von verschiedenen Voraussetzungen ausgehen und verschiedene Ansichten haben, und so leicht die Ehre und das geschäftliche Renommé der gewiegtesten Kaufleute durch unrichtige sachverständige Gutachten im höchsten Grade gefährden können. Der Vorsitzende ging nochmals auf die von dem hiesigen Consumverein mit Rücksicht auf das Getetz getroffenen Maßregeln ein und erklärte, daß Dr. Hulwa, der die chemischen Untersuchungen der Waaren des hiesigen Consumvereins ausführt, jederzeit bereit sei, auch Untersuchungen von Proben, die von Verbandsvereinen zur Prüfung eingesandt worden, vorzunehmen. Nach einer kurzen Replik des Herrn Dr. Hulwa auf die Ausführungen des Vorsitzenden und des Vertreters der Anwaltschaft, so wie einigen weiteren Bemerkungen des letzteren wurde die Discussion über den Gegenstand geschlossen. — Der von Schwedler-Wüstegiersdorf in der Vorversammlung noch eingebrachte Antrag, die statistischen Erhebungen betreffend, wurde von dem Antragsteller mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit mit der Maßnahme zurückgezogen, denselben auf dem nächstjährigen Verbandstage wieder einzubringen. — Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Saarau gewählt und zum Vororte des Verbandes für das nächste Jahr wiederum Breslau erannt. Der allgemeine deutsche Verbandstag in Stuttgart soll seitens des Unterverbandes durch 2 Delegirte beschickt werden, mit deren Wahl die Vereine zu Brieg und Breslau event. Laurahütte betraut werden. — Hiermit war die regelmäßige Tagesordnung erledigt, worauf Herr Dr. Hulwa der Versammlung noch einige Experimente mit einem neuen Petroleumprüfer vorführte und daran einige Bemerkungen über die Petroleumfrage überhaupt knüpfte. — Hiermit wurden die Verhandlungen geschlossen. Nach denselben fand seitens der Theilnehmer eine Besichtigung der Dampfbäckerei und der übrigen Anlagen des Breslauer Consum-Vereins, Abends 8 Uhr ein gemeinschaftliches Abendbrot in den Räumen der Loge, Antonien-Straße 33, statt.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 26. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr fester Haltung bei animirtem Geschäft. Nach einer vorübergehenden Abschwächung erfolgte der Schluß wieder fest. Vorzüglich gesucht waren einheimische Bahnen, von denen sich Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 1 pCt. höher stellten. Creditactien stiegen gegen vorgestern um 3½ M. Oesterreichische Renten höher. Russische Werthe beliebt, russische Valuta 1 M. besser.

Breslau, 26. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt, gek. 5000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 128,50—128 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 124 Mark bezahlt, Juni-Juli 124 Mark bezahlt, Juli-August 125 Mark Br., September-October 128,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per. lauf. Monat 180 Mark Br., Mai-Juni 180 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 118—117,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 116 Mark Br., Juni-Juli 117 Mark Br., Juli-August 117 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br., August-September 260 Mark Br., 255 Mark Gd., September-October 265 Mark Br., 260 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 57 Mark Br., October-November —, November-December —.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara), unverändert, loco 24,50 Mark Br., per Mai 24.40 Mark Br., Mai-Juni 24 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 24,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 10,000 Liter, pr. Mai 50,30 Mark bezahlt, Mai-Juni 50,20 Mark Br., Juni-Juli 50,20 Mark Br., Juli-August 51 Mark Br., August-September 51,20 Mark Br., September-Oktober 50,50 Mark Br. und Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 27. Mai.

Roggen 128, 50 Mark, Weizen 180, 00, Gerste — —, Hafer 118, 00, Raps 260, 00, Rüböl 56, 00, Petroleum 24, 40, Spiritus 50, 30.

Breslau, 26. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	19	20	18	80	17	70	17	40	16	60	15	70
Weizen, gelber	18	50	18	20	17	50	17	20	16	50	15	50
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	10	90	10	50
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	25	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	—	20	—
Dotter	19	50	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

F. E. **Breslau**, 26. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Das Geschäft bewegte sich ungefähr in vorwöchentlichen Grenzen und konnten die meisten Artikel bei zeitentsprechend ziemlich angenehmer Frage sich notizfest behaupten. Zucker fand fortgesetzt gute Beachtung und sind bei beschränkterem Angebot seitens der Fabriken, namentlich gemahlene Zucker in fast allen Marken aus zweiter Hand ansehnlich umgesetzt worden, während Brodzucker wohl nicht in vorgedachtem Verhältniß, doch aber auch zu fester Vorwochennotiz rege Bedarfsfrage entwickelte. Auf den Kaffeemarkt vermochte die in Aussicht gestellte Steuerhöhung noch nicht den erwarteten Einfluß auszuüben und blieb die Bewegung in diesem Artikel größtentheils nur bedarfserforderlich. Bei gut behauptetem Vorwochenpreise sind feine Domingos, die loco sehr knapp angeboten waren, ziemlich stark gefragt gewesen und haben sich auch Javas in verschiedenen Marken leidlich umsetzen lassen. Von anderen Artikeln waren Heringe viel begehrt und preissteigend. Petroleum hatte sich auf dem vorwöchentlich gehobenen Standpunkt nicht erhalten können und war auf Lieferung billiger als loco angeboten. In Schweineschmalz ist bei sehr mäßigem Geschäft ein Notizwechsel nicht vorgekommen.

⊙ **Habelschwerdt**, 24. Mai. [Vom Getreide- und Producten-Markte.] Verkehr und Zufuhr waren am heutigen Markte trotz des ungünstigeu Wetters ziemlich bedeutend, die Kauflust dagegen schwach, weshalb theils vorwöchentliche, theils rückgängige Preise notirt wurden. Letzteres war bei Roggen und Gerste der Fall. Es wurden gezahlt pro 200 Pfund oder 100 Kilogr.: Weißer Weizen 19,40—20—20,60 M., gelber Weizen 16,50 bis 17—17,65 M. (beides unverändert), Roggen 12,50 bis 12,80—13,10 M. (niedriger 0,30—0,35—0,40 M.), Gerste 10—10,35—10,70 M. (niedriger 0—0,25—0,65 M.), Hafer 9,60—10,30—11 M. (wie früher), Erbsen 11,70 bis 13,50 M., Wicken 10—10,60 M. (unverändert), Kartoffeln 4 M. (niedriger 0,50 M.), pro 1 Kilogramm Butter 1,80—2 M., pro 1 To. (= 36 Pfd.) 33 M., pro 1 Kilo Speck 2 M., Rindfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,60 M., Schweinefleisch 1 M., Hammelfleisch 1 M., ein Kalbsgeschlinge mit Leber 0,80—1 M., Leber allein 0,50—0,60 M., 1 Pfund Rauchfleisch 0,75 M., eine Rindszunge 2,25 bis 2,50 M., pro 1 Paar junge Tauben 0,50 bis 0,60 M., pro 1 Huhn 1—1,20 M., pro 1 Schock Eier 1,80—2 M., pro 1 Pfd. Weißfische 0,35 M., pro 1 Pfd. Weizenmehl 14—16 Pf., Roggenmehl 12 bis 13 Pf., Griesmehl 7 Pf. — Witterung der abgelaufenen Woche warm, aber regnerisch bei vorherrschendem Nordwind. Heute früh + 11° R., Mittags + 16,5° R., Barometerstand 331,5 Linien. Die Obstbäume stehen jetzt in voller Blüthe. — Heute Abend Gewitter.

⁂ **Stettin**, 24. Mai. [Das Waarengeschäft] hatte in der verflossenen Woche einen ruhigen Verlauf. Das dem Reichstage vorgelegte Sperrgesetz, von welchem die Regierung selbst noch im Unklaren zu sein scheint, auf welche Artikel sie dasselbe anwenden würde, soll keine Aussicht haben, angenommen zu werden; wird es verworfen, so werden die neuen Zollsätze in den meisten Positionen erst vom 1. Juli ab in Kraft treten (abgesehen von denen, welche gemäß den bestehenden Zollverträgen erst mit Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten können). Palmöl und Cocusnusöl als feste Oele sollen nach der Regierungsvorlage mit einem Zoll von 2 M. per 100 Klgr. belegt werden.

Petroleum. In Amerika haben sich die Preise in den letzten 8 Tagen um ¼ C. ermäßigt, und waren dieselben auch an den diesseitigen Märkten matter. Am hiesigen Platze ist das Geschäft stiller gewesen, und gaben die Preise nach. Loco 11—10,50 M. bez., auf Lieferung 9,10—9 M. excl. Zoll bez. und Brief.

Kaffee. Der Import betrug 2698 Ctr., zur Verzollung vom Transito-Lager wurden noch 4895 Ctr. genommen und verbleiben darauf nur noch 2552 Ctr. In der Geschäftslage hat sich inzwischen nichts verändert, nach der Provinz war der Verkehr noch recht lebhaft, wir notiren heute: Ceylon Plantagen 106—115 Pf., Java braun bis fein braun 150—160 Pf., gelb bis fein gelb 108—115 Pf., blank und blaß 93—98 Pf., fein grün bis grün 95—82 Pf., fein Rio und Campinos 78—85 Pf., gut reell Rio und Campinos 70—75 Pf., ordinär Santos und ordinär Rio 50—60 Pf. tr.

Hering. In schottischen Heringen haben wir für die abgelaufene Woche wieder über einen ganz regen Verkehr zu berichten. Die Frage für den Consum war recht befriedigend, und da die Vorräthe schon sehr klein geworden und Eigner höhere Forderungen besonders für Fullbrand machten, so waren die Preise dafür steigend. Die Vorräthe von Crown- und Fullbrand werden nur noch auf 4—500 To. geschätzt, bezahlt wurde 47—47,50 bis 48 M. trans. Matties Crownbrand, wovon noch 175 To. von Königsberg eintrafen, mit 31—32 M. trans. bez. Ihlen 31 M. trans. bez., 31,50 M. gef. Die bereits im letzten Berichte gemeldete Dampferzufuhr neuer Matjesheringe betrug 222 To., der Gesammt-Import davon beläuft sich demnach bis heute auf 269 To., der letzte Matjeshering wurde vom Bord des Schiffes mit 35—50 M. versteuert nach Qualität verkauft. Von norwegischem Fetthering hatten wir einen Import von 170 To., das Geschäft darin war schleppend, Kaufmanns- 29—31 M., groß mittel 25—26 Mark, reell mittel 17—19 M. und klein mittel 12—13 M. tr. bezahlt und gef. Sloehering 25,50 M. tr. bez., 26 Mark gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 14. bis 21. d. 1318 To. versandt, der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 21. Mai beträgt demnach 61,704 To., gegen 71,435 To. in 1878, 46,677 To. in 1877, 89,612 To. in 1876, 73,762 To. in 1875, 59,771 To. in 1874 und 83,061 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen fest behauptet, 1876er 55 Mark gef., 1875er 52 Mark per Anker gef.

Trautenau, 26. Mai. [Garnmarkt.] Bei zunehmendem Begehr und fehlenden Vorräthen waren die Spinner zurückhaltend.

§ **Breslau**, 26. Mai. [Submission auf Erdarbeiten.] Zur Erweiterung des Planums der Haltestelle Oswitz sind ca. 3000 Kubikmeter Erdarbeiten erforderlich. Die Herstellung dieser Arbeiten war von der königlichen Eisenbahnbau-Inspection der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst

zur öffentlichen Submission gestellt worden. Bis zum heutigen Termine gingen 9 Anerbietungen ein. Es verlangten Mack in Breslau für den Kubikmeter Erdbewegung 1,10 M., für den Quadratmeter Böschung 13 Pf., zusammen 3365 M.; Letzmann in Strehlen pro Kubikmeter Erdbewegung 1,20 M., für den Quadratmeter Böschung 30 Pf., zusammen 3750 M.; Gottfried Stojan, Breslau, für Erdbewegung 95 Pf., für Böschung 18 Pf., zusammen 2940 M.; Wilhelm Scheibel in Löwen für Erdbewegung 1,15 Mark, für Böschung 10 Pf., zusammen 3500 M.; Schelenberg in Breslau für Erdbewegung 90 Pf., für Böschung 20 Pf., zusammen 2800 M.; Klose jun., Breslau, für Erdbewegung 1,10 M., für Böschung 10 Pf., zusammen 3350 M.; Neumann in Breslau für Erdbewegung 1,40 M., für Böschung 40 Pf., zusammen 4400 M.; Klose sen., Breslau, für Erdbewegung 1,25 Mark, für Böschung 10 Pf., zusammen 3800 M.; Koller in Breslau für Erdbewegung 85 Pf., für Böschung 15 Pf., zusammen 2625 M.; der Letztere blieb also Mindestfordernder.

* **[Friedrich Krupp hypothekarische Anleihe.]** Die Firma Friedrich Krupp macht bekannt, daß die noch im Umlauf befindlichen 22½ Mill. Mark Obligationen von der im Jahre 1874 contrahirten Anleihe schon am 1sten April 1880 zur Rückzahlung gebracht werden. Dagegen wird eine neue zur Tilgung der alten Schuld bestimmte Anleihe von 22½ Mill. M. ausgegeben. Die Inhaber der Partial-Obligationen vom Jahre 1874, welche ihre alten Stücke convertiren wollen, werden aufgefordert, dieselben bis 14. Juni 1879 mit Einreichung einer Convertirungsprämie von 20 M. für jede Obligation einzureichen, und zeitweise in Breslau beim Schlesischen Bankverein. Näheres siehe im Inseratentheil.

* **[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.]** Der Hauptabschluß für das Jahr 1878 befindet sich im Inseratentheil.

Ausweis.

Berlin, 26. Mai. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. Mai.]**

	Activa.				
1)	Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	555,230,000	Mrk.	+ 6,205,000	Mrk.
2)	Bestand an Reichskassenscheinen	47,046,000	"	+ 1,108,000	"
3)	Bestand an Noten ander. Banken	4,112,000	"	— 1,668,000	"
4)	Bestand an Wechseln	310,206,000	"	+ 2,842,000	"
5)	Bestand an Lombardforderungen	48,779,000	"	— 1,572,000	"
6)	Bestand an Effecten	26,318,000	"	— 2,013,000	"
7)	Bestand an sonstigen Activen	21,890,000	"	+ 23,000	"
	Passiva.				
8)	das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.	
9)	der Reservefonds	15,223,000	"	Unverändert.	
10)	der Betrag der umlaufenden Noten	640,296,000	"	— 2,721,000	Mrk.
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	224,749,000	"	+ 7,328,000	"
12)	die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	6,371,000	"	— 145,000	"
13)	die sonstigen Passiva	1,192,000	"	— 19,000	"

Eisenbahnen und Telegraphen.

—f— **[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.]** Die für heute Nachmittag, 4 Uhr, im Rundbau der Verbindungshalle des hiesigen Empfangs-Gebäudes anberaumte ordentliche Generalversammlung eröffnete Director Dr. Glauer. Bezüglich der Geschäfte der Bahn im vergangenen Jahre verwies der Vorsitzende auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht und bemerkte zu demselben, daß das Deficit des Baufonds darum noch nicht gedeckt sei, weil die im vorigen Jahre beschlossene Anleihe von 6 Millionen Mark erst am 3. Februar c. vom Minister genehmigt worden sei. Nachdem nunmehr diese Genehmigung eingegangen, werde das Deficit in nächster Zeit seine ordnungsmäßige Deckung finden. Nach dem vom Grafen Pückler erstatteten Revisionsbericht wurde dem Directorium Decharge ertheilt. Damit ist gleichzeitig die Vertheilung einer Dividende von 3¼ pCt. genehmigt. Hiermit waren die Gegenstände der Tagesordnung erledigt.

Wien, 26. Mai. [Die General-Versammlung der Albrechts-Bahn] ertheilte ein Absolutorium und beschloß den fällig gewesenen Actiencoupon vom 1. Januar mit 1 Fl. Silber, den fällig werdenden Coupon vom 1. Juli mit 1 Fl. 50 Kr. Silber einzulösen, wogegen die fälligen Coupons vom 1. Januar und 1. Juli 1877 uneingelöst bleiben und werthlos erklärt werden.

\# **[Mährisch-Schlesische Centralbahn-Prioritäten.]** In Sachen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn geben uns von dem Bankhause Quellmalz und Adler in Dresden nachstehende Daten zu. Da dasselbe bereits seit dem Jahre 1874 sich mit der Consolidirung dieser Gesellschaft auf das Eingehendste beschäftigt hat, ihm überdies auch die näheren Verhältnisse durch seine Mitwirkung bei dem seitdem in Folge der Wahl von Vertrauensmännern aufgelösten Comite zur Wahrung der Interessen der Prioritätenbesitzer auf das Genaueste bekannt sind, so glauben wir im Interesse der Obligationäre hierauf besonders aufmerksam machen zu sollen.

Seitdem das k. k. Handelsgericht in Wien die Inhaber der Prioritäten zur Berathung der Vorschläge der Vertrauensmänner mittelst Edictes nach Wien berufen hat, sind in der Presse einzelne Stimmen laut geworden, welche den Anträgen der Vertrauensmänner jede Berechtigung absprechen, indem sie zu dem Schlusse kommen, daß man unbedingt gegen dieselben eintreten müsse, da es wohl das Beste sei, alles beim Alten zu belassen.

Wenn man nun auch nicht umhin kann, hervorzuheben, daß die eingebrachten Vorschläge noch verbesserungsbedürftig sind, so kann man doch jener Ansicht im Interesse aller Prioritätsbesitzer keineswegs zustimmen, denn durch das Fortbestehenlassen der Gesellschaft in unveränderter Form würde die seitherige Advocaten- und Curatelwirthschaft gewissermaßen sanctionirt und erscheint es vielmehr dringend nothwendig, daß endlich einmal die Curatel beseitigt werde, damit die durch Wegfall der seitherigen bedeutenden Ausgaben hierfür sicherlich erhöhten Betriebsüberschüsse nun alljährlich den Prioritätenbesitzern wirklich zugeführt werden können.

Dies kann jedoch nur geschehen, wenn mit den alten Mißständen vollständig gebrochen und ganz neue Verhältnisse auf gesunder Basis geschaffen werden. Zu welchem Zwecke es sich nothwendig macht, daß die seitherigen Obligationen mit ihren Zinsansprüchen seit 1. Juli 1874 sich mit der Gesellschaft im Vergleichswege dahin einigen, daß solche auf Bezahlung der seither unbezahlt gebliebenen Coupons verzichten, weil die Verhältnisse sonst eine Wiederaufnahme der Verzinsung niemals gestatten würden und das Fehlen der Mittel jede Möglichkeit zur Tilgung dieser alten Schuld ausschließt.

Diesem Umstande glaubten die Vertrauensmänner dadurch Rechnung zu tragen, daß sie vorschlagen, neue Prioritäten auszugeben, welche nur mit einem den Erträgnissen der Bahn entsprechend zu beziffernden Zinsfuße ausgestattet werden sollen, damit nicht etwa mit der Zeit die Coupons der neuen Obligationen wieder nothleidend werden, wodurch sich die Erneuerung der Curatel mit allen dadurch bedingten Uebelständen und Spesenausgaben — um deren Beseitigung es sich doch eigentlich handelt — nothwendig machen würde.

Ob nun aber mit der vorgeschlagenen Reduction auf 100 Fl. und 3 pCt. Verzinsung das Richtige getroffen wird, bleibt eine andere Frage und behält sich deshalb genanntes Bankhaus entsprechende Verbesserungs-Anträge in dieser Beziehung für die Prioritäten-Versammlung in Wien vor.

Die Beseitigung der Actionäre und die Besitzübernahme der Bahn durch die Prioritätsgläubiger ist der andere Punkt, den die Vertrauensmänner im Auge haben mußten, um den Betheiligten den Einfluß auf die Zukunft zu sichern und glauben dieselben deshalb auch die Gewährung von je einer Actie auf jede im Umlauf befindliche Prioritäts-Obligation vorschlagen zu sollen.

Diese Actie soll den Prioritätenbesitzern das Stimmrecht und somit die freie Verfügung über den Besitz und Betrieb der Bahn, sowie über die Auszahlung der Mehreinkünfte aus dem durch die anzustrebende billigere Verwaltung hoffentlich größeren Reinerträgniß der Zukunft sichern, ohne daß die Obligationäre ihr Hypothekarrecht aufzugeben brauchen, wie dies im Falle eines Concurses bei Erstehung der Bahn durch die Prioritätsbesitzer nothwendig wäre.

Um eine solche außergerichtliche Auseinandersetzung zwischen den Actionären und den Prioritätenbesitzern zu ermöglichen und zwar ohne die Weitläufigkeiten und Unkosten des Concursverfahrens zu haben, kann man es immerhin als einen Ausweg bezeichnen, wenn die Vertrauensmänner vorschlagen, für je 5000 Fl. Nominal-Actien nur 100 Fl. Neu-Actie (also 1/50tel des seitherigen Betrages) zu gewähren, um dadurch die im Umlauf befindlichen 63,000 Stück Actien à 200 Fl. nach Verzicht der Unionbank auf ihren Besitzantheil 2240 Stück à 100 Fl. zu reduciren, denen in Zukunft die neu zu schaffenden 45,000 Stück Actien in Händen der Prioritätenbesitzer gegenüberstehen würden.

Aus Vorstehendem geht hervor, daß die Creirung neuer Prioritäten und neuer Actien durch die Nothwendigkeit bedingt wird, den Curator und die Verwaltung der Bahn durch die seitherigen Actionäre zu beseitigen, ohne das Pfandrecht aufzugeben, und sich außer der möglichen festen Rente eventuell die Superdividende und vor allen Dingen das Dispositionsrecht über das Eigenthum zu sichern.

Ein Uebelstand bleibt es freilich, daß damit wieder eine Trennung der Actie von der Priorität geschaffen wird, und dürfte es Aufgabe der Prioritäten-Versammlung sein, auch in dieser Beziehung Verbesserungs-Vorschläge einzubringen und durchzuführen, in welcher Beziehung das genannte Bankhaus in Wien bereits die nöthigen Schritte vorbereitet hat.

Jedenfalls steht aber hiernach fest, daß die Vorschläge der Vertrauensmänner discussionsfähig sind und man nur in Unkenntniß der Verhältnisse für ein Belassen des jetzigen status quo eintreten kann, bei welchem die Prioritätsbesitzer auch nicht die geringste Aussicht auf eine selbst noch so minimale Rente haben, da Alles in Unkosten aufgeht, wie auch der neueste Jahresbericht per 1878 mit seinem Brutto-Erträgniß von nur 32,334 Fl. (welches durch die Curatel und sonstigen Gebühren vollständig absorbirt wird) zur Genüge beweist.

Nur die äußerste Sparsamkeit in eigener Regie ohne Prozesse und ohne Curatoren kann den Interessen der Prioritäts-Besitzer förderlich sein und muß man sich zu diesem Zwecke vor Allem dem Einflusse der jetzt durch die Unionbank mit ihrem Actienbesitze majorisirten Actionäre entziehen, nicht aber Alles beim Alten lassen, wie dies von Einzelnen als wünschenswerth hingestellt wird.

Im Sinne vorstehender Auslassung ist das Bankhaus Quellmalz und Adler seit Jahren im Interesse der Prioritäten-Besitzer der Mährisch-Schlesischen Centralbahn thätig und gedenkt dasselbe dies auch ferner und zwar mit Erfolg zu thun, zumal ihm bereits eine bedeutende Anzahl von Obligationen zur Vertretung überlassen worden sind und die Zustimmungs-Erklärungen aus den Kreisen der Interessenten dasselbe ermuntern, auf diesem Wege vorwärts zu streben, weshalb es sich für jeden Prioritäten-Besitzer wohl empfiehlt, sich in diesem Sinne vertreten zu lassen, um die gegentheiligen Ansichten zu entkräften.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen.

Vom 14. Mai 1879.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Der Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, sowie mit Spielwaaren, Tapeten, Farben, Eß-, Trink- und Kochgeschirr und mit Petroleum unterliegt der Beaufsichtigung nach Maßgabe dieses Gesetzes.

§ 2. Die Beamten der Polizei sind befugt, in die Räumlichkeiten, in welchen Gegenstände der in § 1 bezeichneten Art feilgehalten werden, während der üblichen Geschäftsstunden oder während die Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten. — Sie sind befugt, von den Gegenständen der in § 1 bezeichneten Art, welche in den angegebenen Räumlichkeiten sich befinden, oder welche an öffentlichen Orten, auf Märkten, Plätzen, Straßen oder im Umherziehen verkauft oder feilgehalten werden, nach ihrer Wahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbescheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer ein Theil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten.

§ 3. Die Beamten der Polizei sind befugt, bei Personen, welche auf Grund der §§ 10, 12, 13 dieses Gesetzes zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt sind, in den Räumlichkeiten, in welchen Gegenstände der in § 1 bezeichneten Art feilgehalten werden, oder welche zur Aufbewahrung oder Herstellung solcher zum Verkaufe bestimmter Gegenstände dienen, während der in § 2 angegebenen Zeit Revisionen vorzunehmen. — Diese Befugniß beginnt mit der Rechtskraft des Urtheils und erlischt mit dem Ablauf von drei Jahren von dem Tage an gerechnet, an welchem die Freiheitsstrafe verbüßt, verjährt oder erlassen ist.

§ 4. Die Zuständigkeit der Behörden und Beamten zu den in §§ 2 und 3 bezeichneten Maßnahmen richtet sich nach den einschlägigen landesrechtlichen Bestimmungen. — Landesrechtliche Bestimmungen, welche der Polizei weitergehende Befugnisse als die in §§ 2 und 3 bezeichneten geben, bleiben unberührt.

§ 5. Für das Reich können durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths zum Schutze der Gesundheit Vorschriften erlassen werden, welche verbieten: 1) bestimmte Arten der Herstellung, Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- und Genußmitteln, die zum Verkaufe bestimmt sind; 2) das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Nahrungs- und Genußmitteln von einer bestimmten Beschaffenheit oder unter einer der wirklichen Beschaffenheit nicht entsprechenden Bezeichnung; 3) das Verkaufen und Feilhalten von Thieren, welche an bestimmten Krankheiten leiden, zum Zwecke des Schlachtens, sowie das Verkaufen und Feilhalten des Fleisches von Thieren, welche mit bestimmten Krankheiten behaftet waren; 4) die Verwendung bestimmter Stoffe und Farben zur Herstellung von Bekleidungsgegenständen, Spielwaaren, Tapeten, Eß-, Trink- und Kochgeschirr, sowie das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Gegenständen, welche diesem Verbote zuwider hergestellt sind; 5) das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum von einer bestimmten Beschaffenheit.

§ 6. Für das Reich kann durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths das gewerbsmäßige Herstellen, Verkaufen und Feilhalten von Gegenständen, welche zur Fälschung von Nahrungs- oder Genußmitteln bestimmt sind, verboten oder beschränkt werden.

§ 7. Die auf Grund der §§ 5, 6 erlassenen Kaiserlichen Verordnungen sind dem Reichstag, sofern er versammelt ist, sofort, andernfalls bei dessen nächstem Zusammentreten vorzulegen. Dieselben sind außer Kraft zu setzen, soweit der Reichstag dies verlangt.

§ 8. Wer den auf Grund der §§ 5, 6 erlassenen Verordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. — Landesrechtliche Vorschriften dürfen eine höhere Strafe nicht androhen.

§ 9. Wer den Vorschriften der §§ 2 bis 4 zuwider den Eintritt in die Räumlichkeiten, die Entnahme einer Probe oder die Revision verweigert, wird mit Geldstrafe von fünfzig bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

§ 10. Mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1) wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Nahrungs- oder Genußmittel nachmacht oder verfälscht; 2) wer wissentlich Nahrungs- oder Genußmittel, welche verdorben oder nachgemacht oder verfälscht sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilhält.

§ 11. Ist die im § 10 Nr. 2 bezeichnete Handlung aus Fahrlässigkeit begangen worden, so tritt Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder Haft ein.

§ 12. Mit Gefängniß, neben welchem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, wird bestraft: 1) wer vorsätzlich Gegenstände, welche bestimmt sind, Anderen als Nahrungs- oder Genußmittel zu dienen, derart herstellt, daß der Genuß derselben die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, ingleichen wer wissentlich Gegenstände, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, als Nahrungs- oder Genußmittel verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr bringt; 2) wer vorsätzlich Bekleidungsgegenstände, Spielwaaren, Tapeten, Eß-, Trink- oder Kochgeschirr oder Petroleum derart herstellt, daß der bestimmungsgemäße oder vorauszusehende Gebrauch dieser Gegenstände die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, ingleichen wer wissentlich solche Gegenstände verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr bringt. — Der Versuch ist strafbar. — Ist durch die Handlung eine schwere Körperverletzung oder der Tod eines Menschen verursacht worden, so tritt Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren ein.

§ 13. War in den Fällen des § 12 der Genuß oder Gebrauch des Gegenstandes die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet, und war diese Eigenschaft dem Thäter bekannt, so tritt Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren, und wenn durch die Handlung der Tod eines Menschen verursacht worden ist, Zuchthausstrafe nicht unter zehn Jahren oder lebenslängliche Zuchthausstrafe ein. — Neben der Strafe kann auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.

§ 14. Ist eine der in den §§ 12, 13 bezeichneten Handlungen aus Fahrlässigkeit begangen worden, so ist auf Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder Gefängnißstrafe bis zu sechs Monaten, und wenn durch die Handlung ein Schaden an der Gesundheit eines Menschen verursacht worden ist, auf Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre, wenn aber der Tod eines Menschen verursacht worden ist, auf Gefängnißstrafe von einem Monat bis zu drei Jahren zu erkennen.

§ 15. In den Fällen der §§ 12 bis 14 ist neben der Strafe auf Einziehung der Gegenstände zu erkennen, welche den bezeichneten Vorschriften zuwider hergestellt, verkauft, feilgehalten oder sonst in Verkehr gebracht sind, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht; in den Fällen der §§ 8, 10, 11 kann auf die Einziehung erkannt werden. — Ist in den Fällen der §§ 12 bis 14 die Verfolgung oder die Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbstständig erkannt werden.

§ 16. In dem Urtheil oder dem Strafbefehl kann angeordnet werden, daß die Verurtheilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen sei. — Auf Antrag des freigesprochenen Angeschuldigten hat das Gericht die öffentliche Bekanntmachung der Freisprechung anzuordnen; die Staatskasse trägt die Kosten, insofern dieselben nicht dem Anzeigenden auferlegt worden sind. — In der Anordnung ist die Art der Bekanntmachung zu bestimmen.

§ 17. Besteht für den Ort der That eine öffentliche Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln, so fallen die auf Grund dieses Gesetzes auferlegten Geldstrafen, soweit dieselben dem Staate zustehen, der Kasse zu, welche die Kosten der Unterhaltung der Anstalt trägt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 14. Mai 1879.

(L. S.) **Wilhelm.**

von Bismarck.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Mai. Reichstag. Berathung der Getreidezölle. Richter (Hagen) begründet bei Nummer C. (Malz) seinen Antrag, den Malzzoll von 1 M. 20 Pf. auf 75 Pf. herabzusetzen. Bundescommissar Tiedemann tritt dem Antrage entgegen. Buhl ist gegen den Antrag Richter, Sonnemann für Herabsetzung des Malzzolles. Der Antrag Richter wird abgelehnt und der Malzzoll nach der Regierungsvorlage angenommen. — Bei der Position Anis, Koriander, Fenchel und Kümmel beantragen Witte und Stephani Zollfreiheit. Witte befürwortet den Antrag, Böttticher ist dagegen, Richter (Hagen) und Helldorf dafür. Der Antrag Witte wird abgelehnt und die Tarifposition genehmigt. — Bei der Position 9e (Raps, Rübsaat) beantragt Ow Zollerhöhung auf eine Mark, ebenso Ludwig. Karsten will Zollfreiheit. Nach längerer aber unerheblicher Debatte werden beide Anträge abgelehnt. Die Tarifposition wird genehmigt. Nummer 9f (anderweitig nicht genannte Erzeugnisse des Landbaues sind zollfrei) wird ohne Debatte angenommen, ebenso wird Nummer 12 (Häute und Felle) ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die Berathung der Holzzölle. Der Bundescommissar Mayr rechtfertigt die Holzzölle, beleuchtet die seitherigen diesbezüglichen Verhältnisse und betont, daß die Aufhebung der Zölle den Aufschwung des Holzhandels nicht zur Folge gehabt habe. Der Einfluß der Wiedereinführung der Holzzölle werde stark überschätzt. Der russische Holztransit spiele nur eine untergeordnete Rolle. Der Redner erörtert die verschiedenen Zollsätze und zeigt, daß dieselben erheblich niedriger sind, als der früher bestandene. Der Zoll werde lediglich vom Auslande getragen werden. Die Einfuhr aus dem Auslande sei beständig im Wachsen, während der einheimische Absatz vielfach stocke. Bei der Fortdauer des jetzigen Zustandes wäre die Nachhaltigkeit des Betriebes unmöglich und die Substanz des Wälderbesserstandes gefährdet.

Richter (Meißen) legt die Zweckmäßigkeit der Holzzölle dar und beleuchtet die Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Forstwirthschaft zu kämpfen habe; er beantragt die Erhöhung des Zolles für bearbeitetes Nutzholz von 0,25 auf 0,30 Mark. Klügmann polemisirt gegen die Holzzölle und führt aus, daß gerade die Landwirthschaft darunter leiden, aber auch Transithandel und Schifffahrt schwer geschädigt würden. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. (Zweite Lesung des Sperrgesetzes und des Tarifs.)

Berlin, 26. Mai. Der Kaiser und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin folgen heute einer Einladung Bismarcks zum Diner.

Berlin, 26. Mai. Die Zolltarifcommission berieth heute die Zollsätze für Kupfer und beschloß, den Zoll für Kupferdraht und Kupferblech von 14 auf 12, für grobe Kupferwaaren von 20 auf 18 Mark herabzusetzen. Die Tabakcommission berieth die die Zoll- und Steuersätze enthaltenden beiden Paragraphen, ohne bisher Beschluß zu fassen. Minister Hobrecht warnte vor den mehrfach beantragten Ermäßigungen der Zoll- und Steuersätze, da solchenfalls die Monopolfrage immer offen bleibe und wiederkehren werde.

Berlin, 26. Mai. Der „Nationalzeitung" zufolge erregte die anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares ursprünglich beabsichtigte Amnestirung der wegen Majestätsbeleidigung Verurtheilten im Staatsministerium Bedenken; es würden demnach nur einzelne Fälle auf Bericht des Justizministers zur Begnadigung empfohlen werden und nur solche Verurtheilte, deren Strafmaß 6 Monate nicht überschreiten, an dem Gnadenact theilhaben.

Petersburg, 25. Mai. Nach einer Meldung aus Irkutsk von heute sind am 3. d. neuere Nachrichten von dem Expeditionsschiff „Vega" in Jakutsk eingegangen. Danach benachrichtigte Nordenskiold den russischen Gouverneur, daß sich die Mitglieder der Expedition auf dem außerhalb jeglicher Gefahr in der Beringsstraße liegenden Dampfer wohl befänden und daß er im Mai über den Suezkanal die Rückreise nach Europa anzutreten beabsichtige.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 26. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt in einem längeren Artikel über die egyptische Frage: Das „Journal de Debats" habe sich mit richtigem Verständniß über den Schritt Deutschlands bei dem Khedive geäußert, jede von Hintergedanken freie Würdigung der egyptischen Vorgänge werde überall dort, wo die eigenen Interessen durch die egyptischen Vorgänge berührt werden, zu dem nämlichen Ideengange gelangen, der die deutsche Politik bei ihrem Vorgehen leitete. Die wahrscheinliche Nichteinhaltung der Verbindlichkeiten Egyptens gegen seine Gläubiger, die Unmöglichkeit, richterliche Erkenntnisse im Civilprozesse gegen den Khedive zur Ausführung zu bringen, lasse das deutsche Capital, wenn auch nicht in dem Umfange, wie in Frankreich und in England, gefährdet erscheinen, was der deutschen Regierung die unabweisliche Pflicht auferlege, für die bedrohten Interessen der deutschen Reichsbürger mit vollem Gewicht einzustehen. Von anderen Interessen und Erwägungen sei die deutsche Politik in diesem Falle so wenig inspirirt, wie bei der Salonichi-Affaire und bei der Auseinandersetzung mit Nicaragua. Nichts liege der deutschen Politik ferner, als die Absicht, den Kreis ihrer Interessensphäre künstlich zu erweitern; aber nach den Opfern, die die Wiedererrichtung des deutschen Reichs den Reichsbürgern auferlegte, sei die Forgerung berechtigt, daß das Reich überall, wo die legalen Interessen von Angehörigen des deutschen Reichs bedroht oder verletzt erscheinen, zu deren Wahrung und Schutze eintrete. Ein gemeinsames Vorgehen aller Interessenten werde an sich auf die Wiederherstellung des gebeugten Reichs in Egypten vortheilhaft einwirken und eine raschere Erledigung der Angelegenheit ermöglichen. Die deutsche Re-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

gierung würde deshalb nach Maßgabe der ihr für die Geltendmachung deutscher Rechte die in solcher Gemeinschaft gebotenen Bürgschaften gewiß nicht ablehnen und die Erfüllung ihrer Ansprüche in solcher Gemeinschaft suchen. Abweichende Entschließungen anderer Mächte würden aber eben so wenig Deutschland abhalten, sein Recht nöthigenfalls mit den zweckdienlichen Mitteln allein zu suchen. Da die deutsche Regierung in ausschließlich deutscher Politik nur den Schutz der deutschen Interessen im Auge habe, um so weniger könne sie durch Nebenerwägungen von ihrem Ziele abgedrängt werden.

Wien, 26. Mai. Der Vorsitzende des Ministerraths, Stremayr, stattete einer Wählerversammlung in Liebnitz Bericht ab über die Thätigkeit des Reichsrathes, betonte die Nothwendigkeit der Occupationspolitik und die Zweckmäßigkeit des Ausgleichs mit Ungarn. Der Bürgermeister sprach Namens der Wähler die Hoffnung aus, der Minister werde ferner das Mandat annehmen, das ihm die Wähler mit Vertrauen entgegenbringen. — Die „Polit. Corresp." meldet aus Philipopel vom 26. Mai: Eine Volksversammlung acclamirte fast einstimmig Vitalis als General der ostrumelischen Miliz.

Athen, 25. Mai, Abends. Bezüglich der Errichtung eines Lagers von 10,000 Mann bei Lepeno wird von bestunterrichteter Seite mitgetheilt, daß diese Maßnahme der griechischen Regierung keineswegs gegen den Frieden gerichtet sei, nur einen defensiven Charakter habe und durch die Erregung der albanischen Bevölkerung und Vertheilung von Waffen unter letztere motivirt werde. In Janina fanden neuerdings am Namenstage des Königs Georg Kundgebungen zu Gunsten Griechenlands statt. Bei Agrapha in Thessalien fand ein Rencontre zwischen nicht unterworfenen Insurgenten (ungefähr 200) und einer türkischen Truppenabtheilung unter Mussa Güka statt, wobei letzterer den Kürzeren zog, 30 Mann verlor und in Gefangenschaft gerieth. Die Insurgenten verlangen 3000 Livres Lösegeld.

Berlin, 26. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	26.	24.	Cours vom	26.	24.
Oesterr. Credit-Actien	464 50	461 50	Wien kurz	173 45	173 10
Oesterr. Staatsbahn	473 —	470 50	Wien 2 Monate	172 40	172 20
Lombarden	165 —	156 50	Warschau 8 Tage	197 —	195 60
Schles. Bankverein	92 —	92 —	Oesterr. Noten	173 90	173 40
Bresl. Discontobank	79 50	79 —	Russ. Noten	197 30	196 —
Bresl. Wechslerbank	84 80	84 40	4½% preuß. Anleihe	105 75	105 70
Laurahütte	74 40	74 75	3½% Staatsschuld	94 25	94 25
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	122 25	122 10
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 10	87 50

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	97 70	97 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	125 30	124 —
Oesterr. Silberrente	61 25	60 80	Rheinische	125 —	124 10
Oesterr. Goldrente	70 10	69 40	Bergisch-Märkische	91 75	90 60
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	11 70	Köln-Mindener	134 50	130 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 90	54 60	Galizier	105 50	105 10
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 75	31 80	London lang	— —	20 36½
Oberschl. Litt. A.	156 —	154 40	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	75 80	76 —	Reichsbank	155 —	— —
R.-O.-U.-St.-Actien	125 —	123 75	Disconto-Commandit	154 75	130 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 464, —. Franzosen 472, 50. Lombarden 164, —. Discontocommandit 154, 50. Laura 74, 25. Oesterr. Goldrente 70, 10. Ungarische Goldrente 82, 10. Russ. Noten 197, 60.

Animirt, beinahe durchweg; Lombarden und deutsche Bahnen besonders, Mindener rapide steigend. Banken, österreichische Renten und russische Werthe höher und sehr gefragt. Bergwerke vernachlässigt. Discont 2¼%.

Frankfurt a. M., 26. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 230, 25 Staatsbahn 235, 25 Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 209, 75. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 26. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	26.	24.	Cours vom	26.	24.
1860er Loose	125 20	125 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	161 —	160 70	Napoleonsd'or	9 34½	9 36
Creditactien	266 60	266 50	Marknoten	57 62	57 70
Anglo	126 30	123 —	Ungar. Goldrente	95 17	94 70
Unionbank	— —	— —	Papierrente	68 42	68 25
St.-Eb.-A.-Cert.	272 75	273 —	Silberrente	70 60	70 30
Lomb. Eisenb.	94 50	90 —	London	117 20	117 30
Galizier	243 —	242 —	Oest. Goldrente	80 87	80 57

Paris, 26. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 80, 80. Neueste Anleihe 1872 115, 35. Italiener 81, 20. Staatsbahn —, —. Lombarden 206, —. Türken 69⅞. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Fest.

London, 26. Mai. (W. T. B. [Anfangs-Course.] Consols 98⅞. Italiener 80, 13. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 86¼. Silber —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Glasgow, 26. Mai. Roheisen 42, 3.

Berlin, 26. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	26.	24.	Cours vom	26.	24.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matter.		
Mai-Juni	193 —	195 50	Mai-Juni	57 —	57 —
Sept.-Oct.	194 50	195 50	Sept.-Oct.	57 70	58 10
Roggen. Flau.			Spiritus. Matter.		
Mai-Juni	124 —	125 50	loco	52 10	52 20
Juni-Juli	124 —	125 50	Mai-Juni	51 90	52 10
Sept.-Oct.	130 50	132 —	Aug.-Sept.	53 50	53 70
Hafer.					
Mai	133 —	131 50			
Juni-Juli	130 50	130 50			

Stettin, 26. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	26.	24.	Cours vom	26.	24.
Weizen. Matt.			Rüböl. Still.		
Mai-Juni	191 —	191 50	Mai-Juni	57 50	57 75
Juni-Juli	191 —	192 —	Sept.-Oct.	58 —	58 —
Sept.-Oct.	195 —	196 —	Spiritus.		
Roggen. Matt.			loco	52 30	52 50
Mai-Juni	121 —	121 50	Mai-Juni	51 50	51 50
Juni-Juli	121 50	122 —	Juli-Aug.	52 50	52 80
Sept.-Oct.	127 50	128 50			
Petroleum.					
Herbst	9 —	9 —			

(W. T. B.) **Köln**, 26 Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 20, 25, per Juli 19, 60. Roggen loco —, —, per Mai 12, 25, per Juli 12, 45. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 50, per October 30, 50. Hafer loco 15, —, per Mai 14, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 26. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Mai 58, 50, per Juni 58, 50, per Juli-August 59, 50, per September-Decbr. 60, 25. Weizen ruhig, per Mai 27, 50, per Juni 27, 50, per Juli-August 27, 50, per Septbr.-Decbr. 27, 50. Spiritus fest, per Mai 55, 50, per September-December 56, —. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 26. Mai, 7 Uhr 16 M. Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 230, 87, Staatsbahn 235, 37. Lombarden 80, Oesterr. Silberrente 61¼, do. Goldrente 70, —, Ungar. Goldrente 82, 06, 1877er Russen 88, 06. Fest.

Paris, 26. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	26.	24.	Cours vom	26.	24.
3proc. Rente	80 85	80 75	Türken de 1865	11 15	11 42
Amortisirbare	83 35	83 05	Türken de 1869	69 —	68 —
5proc. Anl. v. 1872	115 60	115 25	Türkische Loose	49 —	48 20
Ital. 5proc. Rente	81 15	81 30	Goldrente österr.	69¼	69½
Oesterr. Staats-Eis. A.	592 50	587 70	do. ungar.	83⅝	83¼
Lombard. Eisenb.-Act.	201 25	197 50	1877er Russen	91⅛	90¾

Hamburg, 26. Mai, Abends 9 Uhr 32 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61¼, Lombarden 200, 50, Creditactien 230, 50, Oesterr. Staatsbahn 589, Neueste Russen 88, Rheinische 24⅞, Bergisch-Märkische 91½, Köln-Mindener 33⅝, Russische Noten 197, 50. Abgeschwächt auf Pariser Nachbörsencourse.

London, 26. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	26.	23.	Cours vom	26.	23.
Consols	98,15	98⅞	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105¼	106
Ital. 5proc. Rente	81	80⅝	Silberrente	— —	61 —
Lombarden	8¼	7⅝	Papierrente	— —	58½
5proc. Russen de 1871	84½	84¼	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	84	84	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	86⅞	86⅜	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11¼	11⅛	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Oesterr. Goldrente 69⅛. Ungar. Goldrente 83.

Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.

Eingetretener Hindernisse halber kann die heut angesagte Versammlung nicht stattfinden und wird dieselbe bis auf Weiteres verschoben. [5536]

Der Vorstand.

Die General-Versammlung
des
Aufsichts-Vereins für Kostkinder in Breslau
findet statt Dinstag, den 27. Mai, Nachmittags 5 Uhr, im Prüfungssaale der höheren Töchterschule an der Taschenstraße. [7066]

Kunst-Ausstellung. — Alte Börse.
Schluss der ersten Abtheilung:
Heute Dinstag. [7087]

Nur noch wenige Tage bleibt im neuen Museum ausgestellt:
Hans Makart's Kolossalbild Einzug Karl V.
Entrée 1 Mark. Abonnenten 50 Pf. [7099]

Schlesisches Lehrerinnenstift.

Sonnabend, den 24. Mai, ist in den Sälen der alten Börse die Ausstellung der für die Lotterie eingekommenen zahlreichen und schönen Gewinne eröffnet worden, und ist bis Dinstag täglich von 11—6 Uhr gegen ein Entree von 25 Pf. oder ein an der Kasse entnommenes Loos für 75 Pf. zugänglich. Die Ziehung der Loose findet nach Schluß der Ausstellung statt.

Das Comite. [6923]

Lotterie für das Schlesische Lehrerinnen-Stift.

Der Verkauf der Loose wird Dinstag, den 27. Mai, Nachmittags 6 Uhr, geschlossen. [7035] Das Comite.

Beachtenswerth für Hausfrauen.
Malmwieck's patent. Back- und Bratpfanne,
Petroleum-Apparate mit Glas-Einsatz und abnehmbarem Brenner,
Glanz- und Glätteisen
empfiehlt zu den billigsten Preisen das [7079]
Magazin für Küchen- und Haus-Geräthe
Gebr. Reich in Gleiwitz.

Zur Börsenlage.

Berlin, 25. Mai. Die Auffassung der Lage des Effectenmarktes, welche ich vor acht Tagen an dieser Stelle veröffentlichte, hat sich ganz außerordentlicher, ungetheilter Anerkennung innerhalb und außerhalb der Börsen zu erfreuen gehabt, und die Thatsachen haben meine Darlegungen in hohem Maße bestätigt. In dieser Beziehung weise ich nur auf die bedeutenden Steigerungen der **ungarischen** und **österreichischen Goldrente** hin, denen sich **österreichische Silberrente** und **Loose vom Jahre 1860** anschlossen, während die Localwerthe unter der Führung der **Rheinischen, Bergischen, Köln-Mindener** und **Oberschlesischen Eisenbahn-Actien**, sowie der **Disconto-Commandit-Antheile**, der Actien der **Deutschen Bank** und der **Darmstädter Bank** meistens ihre Notirungen erhöhten. An dieser Festigkeit nahmen in hervorragender Weise die Actien der **Breslauer Disconto-Bank** Theil, auf welche ich vor acht Tagen ganz besonders hingewiesen hatte. Die Breslauer Disconto-Bank hat in den schlechtesten Zeiten ihren Actionären 3 pCt. Dividende gezahlt; ihre Actien sind um so mehr steigerungsfähig, weil außer dem intacten Actien-Capital noch 8 pCt. desselben in den verschiedenen Reservefonds vorhanden und bei dem Verkaufe der Posen-Kreuzburger Stamm-Prioritäten bereits 3 pCt. des Actien-Capitals im laufenden Jahre verdient sind. Auch die Actien der **Großen Berliner Pferdebahn**, auf deren günstige Entwickelung ich wiederholt eingehend aufmerksam gemacht habe, sind wiederum bedeutend gestiegen.

Ich halte auch heute meine Ansicht von der **Steigerungsfähigkeit** aller hier genannten Werthe vollständig aufrecht. Besonderer Beachtung empfehle ich hier noch die Actien der **Oberschlesischen**, der **Freiburger** und der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn**, deren Betrieb sich sehr günstig entwickelt. Alle die Momente, welche ich am 18. d. Mts. als der Hausse günstig ausführlich darlegte, bestehen noch heute fort und kommen auch den Spiel-Papieren: **Credit-Actien, Lombarden** und **Franzosen** zu Gute; die Speculation und das Publikum wollen die steigende Bewegung und thun Alles, um sie zu fördern. Freilich ist dabei nicht zu übersehen, daß die Course bereits bedeutend gestiegen sind und daher zu Gewinnstnahmen auffordern. So lange aber keine außerordentlichen Zwischenfälle eintreten, — und weder die innere noch die äußere Politik drohen mit solchen — dürften selbst umfangreiche Gewinnstnahmen nur vorübergehend einen Coursdruck hervorrufen; dieser würde sodann die Effectenpreise wiederum billig erscheinen lassen, zum Kaufen auffordern, und dadurch, wie bereits in der letzten Zeit öfter der Fall war, den Grund zu einer neuen Hausse legen.

Neben den oben genannten Papieren haben **russische Anleihen** und **Noten** augenblicklich bessere Beachtung gefunden; ich habe in meinen früheren Darlegungen wiederholt darauf hingewiesen, daß die Finanzen des russischen Staates einer vollständigen Reorganisation bedürfen. Allem Anscheine nach wird eine solche bereits für die nächste Zeit in Aussicht genommen, so daß eine Besserung der vorhandenen Anleihen um so wahrscheinlicher ist, als dieselben seit Monaten keine Beachtung fanden.

Es sind mir in letzter Zeit wiederholt Anfragen über die jüngeren Papiere der Berliner Börse zugegangen. Ich habe daher zunächst über die Actien-Gesellschaft **Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken** nähere Erkundigungen eingezogen, und theile, anknüpfend an die günstigen Notizen der Börsenblätter, Folgendes mit:

„**Die Actien der vereinigten Stralsunder Spielkartenfabriken haben im Durchschnitt der seit ihrer Begründung vergangenen 6 Jahre $6^{94}/_{100}$ pCt. Dividende gezahlt; über 41 pCt. des gesammten Actien-Capitals wurden demnach bereits als Dividenden an die Actionaire vertheilt. Das neue, seit Anfang dieses Jahres in Kraft getretene Stempelgesetz, in dessen Erwartung im Vorjahre der Absatz nachgelassen hatte, weil die Händler zu den früheren, theureren Stempelsätzen mit möglichst geringen Lägern in das neue Jahr treten wollten, hat den Wirkungskreis der Gesellschaft, welcher bisher auf Preußen allein beschränkt war, über ganz Deutschland ausgedehnt, und als Folge dieser Geschäftserweiterung hat der Consum in den ersten vier Monaten dieses Jahres bereits über die Hälfte mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs betragen. Die zuletzt veröffentlichte Bilanz weist 36¼ pCt. des Actien-Capitals als flüssigen Betriebsfonds auf; Geschäftsschulden existiren überhaupt nicht und für den fortlaufenden Zoll-Credit des Hauptzollamts in Höhe von 94,700 Rmk. ist bei Letzterem überdies eine Caution von 15,300 Rmk. in depositalfähigen Papieren hinterlegt.**"

Im Interesse meiner Clienten ersuche ich die geehrten Vorstände der Actien-Gesellschaften, welche mir noch nicht ihre Berichte zugesandt haben, um gefällige regelmäßige Mittheilung derselben; dagegen muß ich die privaten Kundgebungen vollständig unberücksichtigt lassen, welche mir in Hunderten von anonymen Briefen allwöchentlich von angeblich eingeweihter Seite zugehen.

Es werden auf Prämien gehandelt und stellten sich nach den heutigen **Notirungen der Börsenblätter**:

		Risico per ult. Juni.	Risico per ult. Juli.			Risico per ult. Juni.	Risico per ult. Juli.			Risico per ult. Juni.	Risico per ult. Juli.
je M.	15,000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	ca. M. 300.	ca. M. 375.	je M.	15,000 Rumänische Eisenb.-Act.	ca. M. 225.	ca. M. 300.	je Fl.	5,000 Oesterr. 1860er Loose	ca. M. 250.	ca. M. 300.
„ „	15,000 Köln-Minden. Eisenb.-Act.	„ „ 375.	„ „ 600.	„ „	15,000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 450.	„ „ 600.	„ „	5,000 Oesterr. Goldrente	„ „ 125.	„ „ 150.
„ Fl.	5,000 Galizische Eisenb.-Act.	„ „ 200.	„ „ 250.	„ „	15,000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 525.	„ „ 600.	„ „	5,000 Ungar. Goldrente	„ „ 150.	„ „ 200.
„ M.	15,000 Oberschlesische Eisenb.-Act.	„ „ 450.	„ „ 600.	„ Stück	50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 500.	„ „ —.	„ Stück	50 Neue Russen	„ „ 300.	„ „ 450.
„ „	15,000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 500.	„ „ 625.	„ M.	15,000 Laurahütte-Actien	„ „ 375.	„ „ 500.	„ Rbl.	5,000 Russische Noten	„ „ 125.	„ „ 150.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte** (**Geschäfte mit beschränktem Risico**) unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über „**Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren**" gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen. [1945]

Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin, 17 Commandantenstraße, vis-à-vis der Beuthstraße.

4- bis 6000 Thlr. suche auf m. Grundst. z. 2. St. pup. sich. ohne Agent. Off. M. H. an Herrn **Emil Kabath**, Carlsstr. 28. [6934]

Gesucht
erststellige ländliche Hypotheken unter günstigen Bedingungen. [5476]
Offerten erbitten
Ed. & Em. Gradenwitz, Breslau, Königsplatz 5, I.

E. Schmidt's Wellenbad,
Bürgerwerder, Eingang an der Anwand'schen Dampfmühle, wird mit dem heutigen Tage eröffnet. Wasserwärme 16 Grad.
[5561] **Ferd. Frischling.**

Schluss des Japan. Waaren-Ausverkaufs
am 1. Juni. [7090]

Wiesbaden.
Hôtel und Badhaus Spiegel. 1533
In der Nähe des Kochbrunnens, Cursaals u. Theater gelegen. Billige Preise. Pension. Eigene Quelle. Einrichtung zur Winter-Cur.

Die besten Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
kauft man zu tief herabgesetzten Preisen in der Möbel-Fabrik von [5539]
D. Silberstein, Neue Taschenstr. 14, parterre u. 1. Etage.

Pianinos und Flügel empfiehlt **P. F. Welzel**, Pianoforte-Fabrik, Alexanderstraße 3. [5479]

Illuminations-Ballons, Transparente, Illuminations-Lerchter, Bengal. Flammen, Feuerwerk empfiehlt [7075]
R. Gebhardt's
Pap.-Handlung, Albrechtsstr. 13.

Wir beehren uns die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elise** mit Herrn **Julius Feige** hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1936]
Kattowitz OS., den 27. Mai 1879.
Simon Schweitzer und Frau.

Elise Schweitzer,
Julius Feige.
Verlobte.

Moritz Landau,
Martha Landau, geb. **Cohn,**
Neuvermählte. [5574]
Breslau, den 25. Mai 1879.

Die Vermählung meiner ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Königl. Kreisrichter Herrn **Alfred Rendschmidt** zu **Beuthen O.-S.** erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.
Groß-Strehlitz, 26. Mai 1879.
Henriette Seibert,
[7083] geb. **Ortner.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Alfred Rendschmidt,
Hedwig Rendschmidt,
geb. **Seibert.**

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an [5550]
Dr. jur. **Felix Bruck** und Frau
Anna, geb. **Prausnitz.**
Breslau, den 22. Mai 1879.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut
Eugen Birnbaum und Frau
[5545] **Selma,** geb. **Wiener.**
Sagan, den 24. Mai 1879.

Heute Nachmittags 4 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater
Johann Zimbal
im Alter von 68 Jahren. [5547]
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Marie Zimbal, geb. **Reichardt,**
Max Zimbal, Referendar,
Ferdinand Zimbal, stud. jur.
Breslau, den 25. Mai 1879.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Mai, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Palmstr. 14 aus statt.

Am 24. d. Mts. starb der Disponent Herr
Oswald Vaillant.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen biedern Freund und Collegen, der uns seit dem Jahre 1866 und unsere genossenschaftlichen Bestrebungen stets mit Liebe und treuer Ausdauer unterstützte. Sein Andenken wird uns ein bleibendes sein. [7091]
Breslau, den 26. Mai 1879.
Direction und Verwaltungsrath des Breslauer Consum-Vereins.

Todes-Anzeige.
Am 24. Mai starb unerwartet unser lieber Freund,
der Kaufmann
Herr Oswald Vaillant.
Wir haben durch sein Hinscheiden einen treuen Freund verloren, dessen Andenken wir wegen seines wahrhaft edlen Sinnes und uns stets bewiesener aufrichtiger Zuneigung immer in Ehren halten werden. [5549]
Breslau, den 26. Mai 1879.
Seine Freunde.

Heute Nacht 1½ Uhr starb nach langen, schweren Leiden unser [5565]
Wilhelm Schindler.
Derselbe hat sich seit 32 Jahren sowohl in der Familie, als auch im Geschäft als ein treuer, ehrlicher und zuverlässiger Diener in jeder Hinsicht bewährt und wird sein Andenken in unserer Familie, sowie von der Firma stets hoch gehalten werden.
Friede seiner Asche!
Breslau, den 26. Mai 1879.
Die Familie Ernst Hofmann.
Die Firma
Ernst Hofmann & Co.

Todes-Anzeige.
Am 24. d. M., Nachm. 4½ Uhr, starb nach bereits siebenwöchentlichen schweren Leiden unsere liebe gute Frau, Mutter, Tochter und Schwester, die Frau Wildhändler
Christiane Pelz,
geb. **Wermuth,**
im Alter von 36 Jahren 2 Monaten.
Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. [5572]
Um stille Theilnahme bitten
Der trauernde Gatte,
Kinder, Mutter und Geschwister.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Nadlergasse Nr. 10.

Am 22. d. Mts. verstarb hierselbst am Gehirnschlag die verwittwete Frau Apotheker **Agnes Ulbrich,**
geb. **Bando.**
Dieselbe gehörte dem unterzeichneten Vorstande als Mitglied an und wie ihr liebreiches und gutes Herz sich stets in opferwilliger Weise offenbart hat, so war sie auch insbesondere an dem Liebeswerke unseres Vereins uns eine ebenso treue und eifrige, wie freundliche Mitarbeiterin. [7084]
Ihr Gedächtniß bleibt uns unvergeßlich.
Reichenbach i. Schl., 25. Mai 1879.
Der Vorstand des Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

Statt jeder besonderen Meldung.
Sonnabend, den 24. Mai, Nachm. 3½ Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter, Enkel- und Pflegetochter [5546]
Helene Blondig
im blühenden Alter von 16 Jahren.
Tieferschüttert trauern bei diesem schmerzlichen Verlust die betagten Großeltern, Mutter und Tanten.
Im Namen
der tiefbetrübten Hinterbliebenen
Carl Bollmann,
als Pflege- und Großvater.
Beerdigung: Dinstag, den 27. Mai, Nachmittag 5 Uhr, auf den Kirchhof bei St. Vincenz. Trauerhaus: Messergasse 2.

Am 24. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser Procurist
Herr Oswald Vaillant.
Wir verlieren in ihm einen treuen bewährten Mitarbeiter, dem wir ein dankbares Andenken bewahren werden.
Breslau, den 26. Mai 1879.
[5548] **Gebrüder Schöller.**

Durch das Ableben des Herrn
Oswald Vaillant
hat der **„Pfennigverein zur Unterstützung armer Schulkinder"**, dem der Verstorbene eine lange Reihe von Jahren als Schatzmeister die treuesten Dienste geleistet hat, einen schmerzlichen Verlust erlitten. Sein Andenken wird von uns dankbar bewahrt bleiben. [5571]
Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut früh 7 Uhr verschied sanft nach achttägigem Krankenlager im 73. Lebensjahre unser theurer, geliebter Vater, der Königl. Gymnasial-Prorector a. D. [1937]
Gustav Keller
hierselbst. Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ratibor, den 25. Mai 1879.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Morgen 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im Alter von 42 Jahren unser inniggeliebter, guter Mann, Schwiegersohn und Schwager, der Mühlenbesitzer
Gottlieb Mangliers.
Dieses zeige ich tiefbetrübt allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr. [5570]
Schillermühle, den 26. Mai 1879.
Christiane Mangliers, geb. **Jacob,**
im Namen
der trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Dem Lieutenant im Garde-Schützen-Bat. Hrn. v. Kalckstein in Berlin.
Gestorben: Custos der königl. Bibliothek Hr. Dr. Schultze in Berlin. Steuer-Einnehmer a. D. Hr. Lange in Bautzen. Kanzler a. D. Hr. Siber in Konstantinopel. Pastor em. von Groß-Chüden Hr. Hilgenfeld in Ritze bei Salzwedel. Frau Gymnasiallehrer Dr. Weise in Salzwedel.

5542
Danksagung.
Ich erlaube mir hierdurch, allen Freunden und Bekannten meines Bruders für die innige und rege Theilnahme, welche sie ihm im Leben, sowie auch bei seiner Beerdigung zu Theil werden ließen, meinen innigsten Dank auszusprechen. **Reinhold Mazatka.**

M. th. h. gel. Herzch., schon über 14 Tage warte ich auf ein Lebenszeichen von D. D! laß m., h. Lieb, nicht so lange warten. Ew.
[5538] **D. M.**

Dr. Ostrowo z. T. d. Tr. i. C. 2. VI. 12 U. E. d. L. Fst. u. T. △ I.

Lobe-Theater.
7059
Dinstag, den 27. Mai. Z. 9. M.: **„Die Lachtaube."**
Mittwoch, den 28. Mai. Vorletztes Gastspiel des Herrn Diettrich von Wien und des Frl. Walter. **„Mamsell Angot."** Operette in 3 Acten von Lecocq. (L'Ange, Frl. Walter, (Ange Pitou, Hr. Diettrich.)
In Vorbereitung: **„Die Kinder des Capitän Grant."** Ausstattungsstück mit Ballet in 12 Bildern von J. Verne. Deutsch von Schelcher.

Saison-Theater.
Nikolaistr. 27. Direct. H. Themme.
Dinstag, den 27. Mai. Z. 2. M.: **„Klein Geld."** Posse m. Ges. in 6 Bild. von E. Pohl. Musik von A. Conradi. [7058]

5533
Orchestrion.
Täglich: **Abend-Concert.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag, den 27. Mai:
7062
Concert
der Stadttheater-Capelle.
Morgen Mittwoch: **Sinf.-Concert.**
Sinfonie „Im Walde" von Raff.

Zelt-Garten.
Heute Dinstag: [7064]
Großes Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Brillant-Feuerwerk
u. bengal. Beleuchtung d. Gartens von Herrn Kunstfeuerwerker **Göldner.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [5968]
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Gebr. Roesler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstraße.
Heute Dinstag, den 27. Mai:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik **des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.**
Anfang 7 Uhr. [7055]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
W. Herzog, Capellmeister.

Max-Garten.
Heute Dinstag, den 27. Mai:
Militär-Concert,
ausgeführt **von der Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11.**
Direction **J. Theubert.**
Anfang 5 Uhr. [5576]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Matthias-Park.
Heute von 6 Uhr ab: **Gefüllten** und **ungefüllten Hecht** mit **Butter-Sauce.** [5562] **C. Kassner.**

Kaiserpark [7067]
in Scheitnig, Ausschank der **Rehorst**schen Dampfbrauerei. Heut v. 6 Uhr ab:
Gemengte Speise.

Herzliche Bitte!
Eine hiesige Familie, von welcher der Mann den letzten Feldzug mitgemacht und sich dadurch die Schwindsucht zugezogen hat, befindet sich in der größten Noth. Ihr Ernährer liegt hilflos danieder und ist an sein Aufkommen nicht mehr zu denken. Die Frau sehr mühsam, aber selbst augenleidend, kann bei dem geringen Verdienste, obwohl sie von Seiten der Städtischen Armenpflege schon unterstützt wird, nicht allein für die Ihren sorgen. Schleunige Hilfe thut hier deshalb noth. Milde Beiträge nimmt entgegen und ertheilt nähere Auskunft der Bezirks-Vorsteher **Seite,** Matthiasstraße 25. [7008]

Verloren wurde am 8. Mai, 7½ früh, v. der Neuen Taschenstr. 19 nach der Märk. Bahn eine gold. **Buchkapsel** mit d. Bild e. Dame, g. gute Belohn. abz. b. **J. Aschner,** Neue Taschenstr. 19.

Ich wohne jetzt **Hôtel Klingberg,** am Oberschles. Bahnhof, Zimm. 4, z. spr. 2—4 U. **I. Crison** vorm. Zimmerstr. 14 pt.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section
Mittwoch, den 28. Mai,
Abends 6 Uhr. [7053]

Allseitig
für **praktisch** erkannt, empfehle meine **amerikan. Shampoonir-Einrichtung** zur Entfernung von **Schuppen** etc. etc.
Oscar Nemela,
Friseur, [5390]
Junkernstrasse 12.

1890
.....T.....

Eine **Mineraliensammlung** zu verk. Breitestr. 4/5, 3. Et. b. **Freitag.**

Verlag v. Rudolf Costenoble, Bern.
Neu! Neu!
Vorräthig in jeder Buchhandlung.
Jeiteles Teutonicus.
Harfenklänge aus dem vermauschelten Deutschland
von **Marr,** dem Zweiten.
Mit 21 Illustrationen von **L. Bechstein.**
Preis 1 Mark 50 Pf.

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,
30, Schweidnitzerstrasse **30,**
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner** etc. zu soliden Preisen unter Garantie. [6818]

49, Schweidnitzerstraße 49.

Herren-Kragen
und [6188]
Manchetten
empfehle ich
in anerkannt grösster Auswahl und den nur besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstrasse 4,
Riegner's Hôtel.

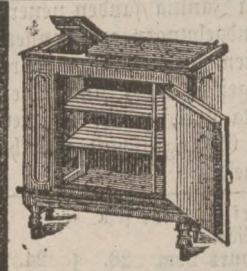
Ober-hemden!
nach Maß und vom Lager, neueste Schnitte aller Größen vorräthig, in Elsass. Madapolam mit Bielefelder Leinen-Einsatz, Stück von 3 Mark an.
Nachthemden!
in Dowlas, Hemdentuch und Leinen, [5971]
alle Größen, von 1 Mark an.
Damen-Wäsche!
in allen Façons für Negligés, beste Zuthaten von 1,25 Mk. an.
Wäsche-Fabrik
S. Lemberg jr.,
Blücherplatz 19.
Bei Bestellungen von auswärts Angabe von Halsweite und Armlänge.

Steppdecken
in Purpur, Thibet, Wollatlas 2c.,
wollene Schlafdecken,
Wagen- u. Wiegendecken,
Badehemden,
Bademäntel,
Badetücher,
Badeschuhe u. Handschuhe,
sowie [7065]
Frottirstoffe
empfiehlt
in größter Auswahl
M. Wolff,
57. Albrechtsstraße 57.

5535
Ein Flügel,
gebraucht, ist sehr billig zu verkaufen Gartenstr. 18, 2. Stock bei **Bartsch.**

Separat-Cursus
für Weißnäh- u. Stickunterricht.
Nur Töchter höherer Stände finden daselbst Aufnahme.
Das Zuschneiden wird ebenfalls gelehrt.
Geschwister Schneider,
Neumarkt Nr. 19, 1. Etage. [5273]

Restertag!
jeden Mittwoch.
Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1—12 Meter in couleurten und schwarzen **Kleiderstoffen,** die ich
zu Spottpreisen
ausverkaufe. [6436]
Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.
S. Wertheim,
16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**
Auf schwarze **Cachemir-Reste** mache besonders aufmerksam.



Eisschränke
neuester Construction empfiehlt zu diesjährigen, wesentlich ermäßigten Preisen [5347]
en gros & en détail
Herrmann Freudenthal,
Magazin vollständiger Küchenausstattungen,
Junkernstraße 27.
Vorzüge meiner Eisschränke eigenen Fabrikats:
Gründliche Ventilation, erhöhte Leistungsfähigkeit im Erzielen kühler Temperatur, elegante äußere Form, saubere, solide Ausführung im Innern.

Normal-Wollkoffer,
Wollsackleinwand,
Rapsplanenleinwand und Säcke
offerirt in guter Qualität billigst
Wilhelm Regner,
Ring Nr. 29, goldene Krone. [6490]

Ich impfe tägl. Nachm. 2—4 Uhr.
Dr. Kohn, Oderstraße 17, I.

Impfung mit humanisirter und Kuhlymphe tägl. von 3—4 Uhr. [6584]
Dr. Simm, Schweidnitzerstr. 46, II.

Vom 28. Mai an practicire ich wieder in **Bad Reinerz.** [5465]
Dr. Secchi.

6186
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[5284] **Nikolaistr. 44/45.**

Für Damen
à Paar 12½ Sgr.
feinste Glacé-Handschuhe in reizenden Farben, mit zwei Knöpfen u. nach französ. Schnitt.
Caesar Chaffak,
Nr. 87, Ohlauerstraße,
goldene Krone, und Ring 12,
Ecke Blücherplatz. 5563

Monogramme
auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung, à 100 St. für 3—4 u. 5 M.
Visiten-Karten
in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2—3 und 4 M.
Verlobungs-Anzeigen
in Bogen oder Kartenform, à 100 St. für 8—9 und 10 M.
Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** von [6181]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, **Schweidnitzerstraße.**

Ein gebildetes, sehr häuslich erzogenes Mädchen von angenehmem Aeußern, aus guter Familie, mit einer jährlichen Rente von 6—800 Mark, wünscht sich mit einem Lehrer oder Cantor mos. Confession **zu verheirathen.** Gefl. Offerten sub **J. J. 7469** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [7078]

Die **Zwingerplatz Nr. 1** in der
ersten Etage
zum Verkauf ausgestellten
Gemälde
sollen zu [7057]
bedeutend ermäßigten
Preisen abgegeben werden.
Die Permanente Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz 1, 1. Etage.

Herren-Hüte
empfing ich aus Wien in hochfeiner Qualität u. äußerst kleidbaren, noch nie dagewesenen Façons u. feinster Ausstattung.
Preise bekannt billigst.
Caesar Chaffak,
Nr. 12, Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz, u. Ohlauerstr. 87, goldene Krone. [5540]

„Bretonne-Spitze"
offerirt sehr billig [7060]
S. Jungmann, Reuschestr. 64.

Eisschränke.
Wir verkaufen jetzt auch einzelne Eisschränke bester Construction in bekannter guter Ausführung zu Fabrikpreisen. [6822]
B. Schlesinger & Co.,
Klosterstraße 60.

Schweißpuder*)
zum Einhüllen von Hautstellen, die zur Transpiration vorwiegend disponiren. In Blechdosen à 40 Pf. [7076]
R. Hausfelder,
Toilettefeifen- u. Parfümerie-Fabrik, **Schweidnitzerstr. 28,** dem Stadttheater schrägüber.
*) Den Herren Heilgehilfen mit angemessenem Rabatt namentlich empfohlen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 16 Kleine Fürstenstraße hierselbst, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 9 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2820 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 4. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. Juli 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [563]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 20. Mai 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Arndt.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1356 die durch den Austritt des Kaufmanns **Max Pietsch** hier aus der offenen Handels-Gesellschaft

Wenzel & Pietsch

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 5196 die Firma

Alexander Wenzel

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Wenzel** hier eingetragen worden. [558]

Breslau, den 23. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5197 die Firma [559]

Louis Fenchel

zu Berlin mit einer Zweigniederlassung hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Fenchel** zu Berlin heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5198 die Firma [560]

Wilhelm Mündel

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Mündel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5199 die Firma [561]

Gustav Driest

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Driest** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 1113 **Heinrich Carl Friedrich Wilhelm Siebert** zu Dresden als Procurist des Kaufmanns **Carl Robert Bruno Naumann** zu Dresden für dessen dort, mit einer Zweigniederlassung hier bestehende, in unserem Firmenregister Nr. 5188 eingetragene Firma [562]

Seidel & Naumann

heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma

F. v. Lippa

zu **Siebischau** ist bei Nr. 155 unseres Firmen-Registers heute eingetragen worden. [1005]

Breslau, den 21. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werden in unserem Magistratszimmer nachstehende Lieferungen und Arbeiten an den Mindestfordernden unter Vorbehalt des Zuschlages vergeben:

1) circa 3000 laufende Fuß Granitrinnsteine nach Breslauer Muster nebst circa 200 Fuß Ueberfahrtsrinnsteine;
2) circa 1200 laufende Fuß vier Fuß breite Trottoirsteine franco Baustelle; [1004]
3) circa 130 □Ruthen Pflasterarbeiten.

Bietungslustige werden zu diesem Termine eingeladen. Die Bedingungen liegen zur Einsicht in unserem Bureau aus.

Rawitsch, den 23. Mai 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Droguenhändlers [1002]

Victor von Samoggy

zu Ober-Glogau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Juni 1879
einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Mai 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 26. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Koschella, im Zimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Locals anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Hirschberg und Gerstenberg und Rechts-Anwalt Henkel hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neustadt OS., den 20. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der Firma [1003]

Gräflich von Oppersdorff'sche Mühlen-Verwaltung

am 19. Mai 1879 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 20. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1001]

Simon Friedlaender

zu Kattowitz ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Beuthen OS., den 21. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Friedrich Grundmann** gehörige Rittergut Wiesegrade soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 296 Hektar 88 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $2293^{51}/_{100}$ Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 720 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, das neueste Grundbuchblatt, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [882]

am 11. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 26. April 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Reelles Hauskaufgesuch

Zu kaufen gesucht, ein nicht zu großes Haus hierselbst in guter Lage, möglichst Schweidnitzer Vorstadt, mit Garten und allem Comfort der Neuzeit, festen Hypotheken, 10-—12,000 Thlr. Anzahlung. [7085]

Nur Selbstverkäufer wollen ihre Offerten mit genauem Anschlage unter **S. 3455** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85I., einsenden. Agenten verbeten.

!! Baldiger Verkauf !!

Ein neu gebautes, nett eingerichtetes Haus mit einem kleinen Gärtchen in lebhafter Straße hiesiger Vorstadt sofort annehmbar zu verkaufen.

Patschkau. [7021] **Hillebrand.**

Achtung!

Bekanntmachung.

Die **Maler- und Anstreicher-Arbeiten** beim **Neubau der Gewerbeschule** am Lehmdamm hierselbst sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [998]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 300 Mark beizufügen, sind bis

Donnerstag, den 29. d. M.,
Mittags 11 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Baubureau am Lehmdamm zur gefälligen Einsicht aus und können daselbst Copien gegen Erstattung der Kosten derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 22. Mai 1879.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gerichtliche Auctionen.

Am 29. Mai c., Mittags 12 Uhr, sollen in **Nr. 29 Bismarckstraße** mehrere Möbelstücke;

um 1 Uhr Albrechtsstraße Nr. 43 2 Repositorien, 1 Ladentafel;

am 4. Juni c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude,** Kleidungsstücke, Möbel, 2 eichene Schränke, 2 eich. Buffets, 5 Oeldruckbilder, Meyer's Coversations-Lexikon, 25 Stück Zwirn, eine Partie Wein und Cigarren, einige Silbersachen;

um 10 Uhr ein Billard mit Marmorplatte, ein Roll-Wagen, 70 Stück Bretter und Bohlen, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [7069]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Holz-Auction.

In der Zimmermeister **Schmeltzer**schen Vormundschaftssache versteigere ich **Freitag, den 30. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab, Posenerstraße** (Viehweide) **im Schmeltzer-Hause,** auf dem Zimmerplatz:

ca. 152 cbm kieferne, fichtene u. and. Bretter, Bohlen und Latten versch. Länge u. Stärke, Kanthölzer, Balken und einen Schuppen,

sowie: **Werkzeuge, 2 Coakskörbe u. 10 gr. Granit-Trottoirplatten** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [7098]

Der Königliche Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

In einer größeren Stadt Oberschlesiens, mit **Land- und Schwurgericht, Gymnasium und Gewerbeschule,** ist ein [6809]

gutgebautes Haus

mit dem Betrieb

einer Essigfabrik

bei Anzahlung von 15 bis 20 Mille Mark sofort

zu verkaufen.

Hypotheken fest. Anmeldungen von Selbstreflectanten unter H. 21710 bei Herren **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau.**

---

1 altbewährtes Hotel,

gut eingerichtet, sehr frequent, ist resp. wird wegen Krankheit des Inhabers möglichst bald abzugeben gesucht. Reflectanten bedürfen ein disponibles Vermögen von 15,000 Mark. Näh. **Oderstr. 17** im Comptoir, parterre.

Die Wassermühle Krupka

mit 150 Morgen kulm. (ca. 300 Magdeburger Morgen) theils gutem Acker, theils vorzüglicher Prosnawiesen, auf der polnischen Grenze bei Boleslawice, theils diesseits, theils jenseits der Grenze gelegen, ist unter äußerst günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei Kaufmann Herrn **Krysinski in Ostrowo, Kr. Adelnau.** [1847]

Geschäfts-Verkauf.

Ein in der Hüttengegend (Stadt) in guter Lage befindliches Specerei-Geschäft mit guter Kundschaft kann unter günstigen Bedingungen per 1. Juli übernommen werden. [1938]

Anzahlung 1500 Mark.

Näheres unter Chiffre B. B. 79 Beuthen OS.

! Leder-Handlung !

Ich beabsichtige mein großartig eingerichtetes Leder-Ausschnittgeschäft, in bester Lage einer Stadt Oberschlesiens, an der Grenze Polens und Oesterreichs, käuflich zu überlassen. [1904]

Nur Cassa-Kundschaft vorhanden.

Mindestens Mk. 3000 zur Uebernahme erforderlich.

Garantie für gesicherte Existenz!

Offerten bis zum 31. Mai nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter W. B. 23 zur gef. Weiterbeförderung entgegen.

Mein reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren,

billiger als alle sogenannten Auctionen und Gelegenheitsverkäufe, befindet sich jetzt nur [6604]

58 Ohlauerstraße 58, gegenüber **Gebr. Heck.** **H. Wartenberger.**

Zwei Kohlen-Geschäfte,

an der Bresl.-Schw.-Freib. Bahn gelegen, schon seit 20 Jahren mit gutem Erfolge betrieben, sind unter günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen. Offerten unter A. M. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1900]

In lebhafter Provinzialstadt wird ein nachweislich gutes **Band-, Zwirn- und Posamenten-Geschäft zu kaufen gesucht.** Offerten unter N. 43 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1942]

Dampfkraft

mit Parterre-Local u. Hofraum, wird bald zu pachten gesucht.

Offerten sub **3456** befördert **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85. [7096]

Für Bandwurmkranke!

Sprechst. Mg. 11—1, Nm. 3—4. Prospecte gratis. Auswärtige briefl. **Oschatz,** Vorwerksstr. 18, part.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1536]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, die bösartigsten und veraltetsten Fälle heilt auch **brieflich,** gründlich u. schnell der im Auslande approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. 30.

Sprechzimmer d. österr. **Specialarztes für Hautkrankheiten u. Syphilis**

Dr. Karl Weisz,

Ring 39, 1. Et. 4½—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** 8—11. 2—4. Auswärts brieflich. [6857]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche etc., ebenso [5560]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße.** Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr. Ebenso an Sonn- und Festtagen. **Auswärts brieflich.**

5477

Für Damen!

Billige und discrete Abhaltung des Wochenbettes bei Frau **Bartsch,** Hebamme, Breslau, Nicolaistr. 60, 1. Et.

Damen f. stets discr. Aufn. b. verw. **Langer,** Hebamme, Messerstr. 31.

Echt chines. Parfüms:

Po-ho, Mogador, Ylang-Ylang,

Jünger & Gebhardt's

Blumengeist und Blumenstrauss,

Echte

Eau de Cologne,

Dr. A. Richter's

Eau du Var,

[7092] **Pinaud's**

Eau de Quinine, Eau de Lys de Lohse etc.

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Emil Schultze,

Albrechtsstrasse 19.

Eine gut erhaltene **Droschke erster Klasse** oder ein ähnlicher Wagen wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter billigster Preisangabe erbitte sofort postlag. Strehlen H. 5. [1943]

Orig.-Ungarwein-Gebinde

billigst zu haben bei [6983]

Josef Goldenring & Sohn,
Schweidnitzerstraße 9,
Ecke Carlsstraße (im Keller).

Reinschmeckenden Dampfkaffee von 110 Pf. ab pr. Pfd., **feinsten gebr. Mocca-Kaffee** 180 Pf.
Paul Tecklenburg,
Goldene Radegasse 27a.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft beginnt der diesjährige Johanni-Fürstenthumstag **am 20. Juni c.** Zur **Einzahlung** der Pfandbriefszinsen, wobei nur bankmäßiges Geld und nur Zinskoupons der Schlesischen Landschaft angenommen werden können, sind die Wochentage bis zum 24. Juni c., **jedoch mit Ausschluß des 21. Juni,** bestimmt. An letztgedachtem Tage bleibt die Kasse wegen der stattfindenden Depositalund Kassenrevision geschlossen. **Die Einlösung der Zinskoupons** erfolgt vom 25. bis 30. Juni mit Ausschluß des Sonntags.

Die Kasse ist von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr ununterbrochen für das Publikum geöffnet.

Die Zinskoupons sind zu verzeichnen.

Formulare hierzu werden in der Kasse ausgegeben. [1000]

Breslau, am 13. Mai 1879.

Breslau-Brieger
Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.
E. von Lieres.

Von den mir gehörigen Besitzungen beabsichtige ich nachstehende bald zu verkaufen:

1. Die ehemals **Ziegenhorn'sche** Besitzung zu Landsberg O.-S., bestehend in einem großen herrschaftlichen Wohnhause, einer großen massiven und einer hölzernen Scheuer, Stallungen, Dampf-Brettschneide-Einrichtung mit Dampfschornstein und dazu gehörigen massiven Gebäulichkeiten; ferner 33 Morgen besten Acker, Wiesen u. Gärten, wovon ca. 10 Morgen, als Holzplatz umzäunt sind. [7051]
   Das Grundstück eignet sich ganz besonders für einen Bauunternehmer.
   Preis 36,000 Mark bei 10,000 Mark Anzahlung.
2. Das von der Kretscham-Besitzung zu Jezowa bei Lublinitz noch verbliebene Restgrundstück von 86 Morgen Acker und Wiesen nebst vollständigen guten Wirthschafts-Gebäuden und Wohnhaus.
   Preis 13,000 Mark bei 6000 Mark Anzahlung.
3. Die Mühlenbesitzung zu Chudoba bei Pitschen mit massiven Gebäulichkeiten und 55 Morgen besten Weizenboden und Wiesen.
   Preis 17,000 Mark bei 6000 Mark Anzahlung.
4. Die ehemals **Speer'sche** Besitzung zu Creutzburg, in der Nähe des Gymnasiums und Promenade, mit großem herrschaftlichen Wohnhause, massiven Wirthschafts-Gebäuden und 110 Morgen Land incl. 20 Morgen vorzüglicher Wiesen.
   Preis 50,000 Mark bei 15,000 Mark Anzahlung.

Der Acker, soweit er zu den verschiedenen Besitzungen gehört, ist bestellt und durchweg eine gute Ernte zu erwarten.

Bewerber erhalten nähere Auskunft vom Besitzer

Robert Wenzel in **Creutzburg O.-S.**

GRIMAULT'S-MATICO INJECTION
Grimault's-Apotheke,
7, rue de la Feuillade, Paris.

Die Wirksamkeit dieses aus den **echten Maticoblättern** aus Peru hergestellten **Heilmittels** ist allgemein bekannt **bei der Gonorrhoe u. veralteten u. chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medicament dieser Art,** dessen Einfuhr nach Rußland **erlaubt ist,** und das einzige, auf dessen Erfolg man sich **verlassen kann.** Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von **Grimault u. Komp.** auf jedem Flacon zu verlangen.

Depot in Breslau bei Herrn S. Görtz, Aeskulap-Apotheke. [4686]

HUNYADY LASZLO, Bitterwasser-Extract,

stärkstes und kräftigstes **Ofener Bitterwasser,** von medic. Autoritäten empfohlen u. in vielen Kliniken ausschließlich angewandt.*)

Das aus den Salzen der Quelle erzeugte **Extract,** von gleicher Wirkung wie das Bitterwasser, ist eine **werthvolle Neuheit** für solche, die das Wasser nicht vertragen können, namentlich für Kinder, — besonders praktisch **auf Reisen,** da eine Blechdose, welche in der Westentasche zu tragen ist, den Inhalt einer Flasche bietet. Preis ders. **50** Pf. Zu haben in allen Apotheken, Droguen- u. Mineralwasser-Handlungen. Haupt-Niederlage in **Breslau:** Apoth. **H. Werner,** Naschmarkt-Apoth.

*) **Gutachten des Hofraths Professor Dr. Bamberger in Wien:** „Ich habe das Hunyady-Laszlo-Wasser vielfach auf meiner Klinik mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. [6190]

F. Kleemann,

Holzcement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,

hält sich zur Anfertigung von **Holzcement- und Pappbedachungen** unter **langjähriger Garantie,** zur Ausführung aller Arten **Asphaltarbeiten,** zur **Reparatur fehlerhafter Bedachungen** und zur **Lieferung von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägeln, dreikantigen Dachleisten, Holzcement, Steinkohlenpech** und **Asphaltlösung** (für Pappdächer) bestens empfohlen. — Als Referenzen 2000 fehlerlos ausgeführte Arbeiten, deren Verzeichniß franco gegen franco übersendet wird. [4569]

Salicylsäure-Streupulver

aus der

Chemischen Fabrik auf Actien

vorm.

E. Schering in **Berlin,**

von vorschriftsmässigem Gehalt an reiner Salicylsäure und in der Zusammensetzung des für die deutsche Armee gelieferten Fussstreupulvers. Dasselbe ist jedem an **Fussschweiss** Leidenden unentbehrlich durch seine Eigenschaft, die Füsse zu kühlen und das Brennen derselben zu vermeiden, und der tägliche Gebrauch des Pulvers besonders Personen, welche viel gehen müssen, zu empfehlen; als Pudermittel bei **Wundreiben, Durchreiten, belästigender Transpiration** etc. leistet das Streupulver ausgezeichnete Dienste. [7093]

General-Verkaufsstelle für Schlesien und Posen bei

Carl Grundmann successores,

Medicinal-Droguen-Handlung en gros in Breslau.
Wiederverkäufer wollen sich an diese Firma wenden.

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt ihr als **vorzüglich** anerkanntes Fabrikat zu zeitgemäß **billigen** Preisen und steht mit **Probesendungen,** wie auch mit **Attesten** von **Behörden** und **Privaten** jederzeit gern zu Diensten. [1848]

Zu den Pfingstfeiertagen
empfiehlt eine große Auswahl der
beliebten Poln.-Lissaer Kuchen
wie auch echte gefüllte Hauskuchen, Dtzd. 1 M., Hamburger Kuchen, Dtzd. 1 M., Cardemon-Kuchen, Dtzd. 50 Pf. [5564]
E. Ehrenhaus,
Conditorei,
Graupenstraße Nr. 16.

Umgeschlagene Ungarweine
nur in Original-Kuffen
billigst. Näheres bei [6984]
Julius Kempner,
Höfchenstraße 9, 2. Et.

Zur Beachtung.
Ein Privatmann in Grünberg verkauft seine eigen gekelterten, rein gehaltenen Weine (weiß und roth) in Gebinden von 10, 18, 25, 34, 60 2c. Liter Inhalt, zum Preise von 50, 60 u. 70 Pf. pro Liter. [1708]
Offerten unter J. W. 38 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- „ gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Perl-Ceylon-Kaffee,
kräftiger als Java u. reinschmeckend, frisch gebrannt per Pfd. 145 Pf., roh 125 Pf., [6590]
offener Ceylon-Kaffee, frisch gebrannt p. Pfd. 140 Pf., roh 120 Pf., Java-Kaffee, gebr., 130 Pf., roh 110 Pf., 9 Pfd. per Post gegen Nachnahme!
Albert Kramolowsky,
am Neumarkt 21.

Von unserm
Schreibers Kaffee-Präparat,
dem besten Ersatz für indischen Kaffee, welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in Breslau Lager:
Herr Oscar Giesser, Junkernstraße.
" Adolph Gigas, Matthiasstraße.
" Oscar Hübner, Rosenthalerstraße.
" Bernhard Lieschke, Königsplatz.
" Paul Neugebauer, Ohlauerstraße.
" Joseph Priemer, Klosterstraße.
" C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr.
" Carl Steulmann, Schmiedebrücke.
Wir bitten, mit unserm Präparat einen Versuch zu machen. [6899]
G. Schreiber & Sohn,
Nordhausen,
Besitzer der Fabriken in Nordhausen, Heringen, Wolkramshausen a. d. Salza.

Geräucherte Goldfische, Neue Matjesheringe,
sowie alle Delicatessen in geräucherten und marinirten Ostsee-Fischwaaren, Salzheringen u. Sardellen empfiehlt E. Neukirch, Nicolaistr. 71, Hummerei 3 u. alte Graupenstr. 15.

Frische
Hummern, Steinbutt, Lachs, Zander, Hechte, Seezungen, Aal
[7061] empfiehlt
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

!!! Frischen Hecht !!!
grüne Heringe, sowie Stöhr, Lachs, Zander, Barsche, Flundern, geräuch. Stöhr, Goldlachse, Bücklinge, 4 St. für 10 Pf., empfiehlt die Fischhandlung Nicolaistraße Nr. 54. [5569]

Zur
Liqueurfabrikation.
Eine fachm. Abhandlung über ein neu erfundenes ganz überraschend schnell wirkendes
Klärpulver,
mit genauester Ang. der hierzu erforderl. Präparate, welches auch das größte Quantum
Liqueur
in erstaunlich kurzer Zeit völlig wasserhell herstellt, wird unter Garantie des unbed. Erfolges gegen Eins. oder Nachn. v. 6 M. übersandt. Gefällige Aufträge übernimmt Herr
Theodor Dannenberg,
Breslau, Sadowastraße 15.
6623

Schöne, weiße Seidenspitze zu verkaufen Schießwerderstraße 44 im Fuchshof bei Assistent Höft.

[1947]

Ein schöner, gut dressirter Hühnerhund, englische Race, im 2. Felde schön gezeichnet, ist preismäßig zu verkaufen. Nähere Anfragen erbeten.
Förster Bucholz in Thiergarten p. Schlawa in Schlesien.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein geprüfter, jüdischer Lehrer, der Knaben bis zur Tertia vorbereitet hat, sich darüber durch Zeugnisse der angesehensten Gymnasial-Directoren ausweisen kann, sucht eine Stelle als Lehrer. Offerten unter Adresse: Schulsache Nr. 31 an die Exp. der Breslauer Zeitung erbeten. [1926]

Ein gebildetes, wirthschaftlich tüchtiges, junges Mädchen, welches auch Liebe zu Kindern hat, wird als Stütze der Hausfrau für sofortigen Eintritt nach einem Orte des oberschlesischen Industrie-Bezirkes gesucht. Gefl. Offerten sub E. G. 47 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [1952]

Tüchtige und gewandte Buchhandlungsreisende (junge Kaufleute) werden b. lohn. Erwerb aufgenommen. K. 45 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Stellensuchende jeder Branche placirt Bureau „Bavaria", Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Gesucht wird
ein jüdisches, junges Mädchen, bescheiden u. anspruchslos, welches sowohl mit der Küche, als in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, zum sofortigen Antritt. Gehalt 180 M. jährl. Briefl. Offerten an Sittner & Lichtheim, Schweidnitzerstr. 7/8.

Eine Frau in kräftigem, gesetzten Alter, aus achtbarer Familie, welcher die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht als Stütze der Hausfrau oder selbstständigen Führung eines Hauswesens zum 1. Juli oder auch sofort geeignete Stellung.
Offerten wolle man franco unter A. W. Sprottau postlagernd abgeben.

Ein zuverlässiger
Reisender,
gleichviel, welcher Confession angeh., wird für eine große
Liqueur- u. Fruchtsaft-Fabrik,
welche bereits alte, gute Kundschaft besitzt, per 1. Juli a. c.
gesucht.
Derselbe muß mit der Correspondenz u. Destillation vertraut sein. Offerten unter Angabe seiner bisherigen Thätigkeit sowie Gehaltsansprüche bei freier Station u. Wohnung sind zu adress. unter H. 21796 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau. [7086]

Ein routinirter, gut eingeführter
Reisender
wird für die Provinz Schlesien von einem Breslauer Manufacturwaaren-Hause zu engagiren gesucht. [7082]
Offerten sub S. S. 3431 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85 I.

Droguist. 5543
Ein tüchtiger Droguist sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, gleichviel welcher Art. Off. sub D 41 an die Expediton der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Verkäufer für das Galanterie-Waaren-Geschäft kann sich melden bei [5567]
Marcus Kanter,
Blücherplatz 8.

Ein tücht. Verkäufer der Tuch- u. Modew.-Branche, auch in Comptoirarbeiten firm, sucht pr. 1. Juli c. Engagement.
Gef. Offerten werden unter J. F. K. postlag. Neisse erbeten.

Für meinen Neffen, mosaischer Confession, der bei mir das Herren-Confections- u. Tuch-Geschäft erlernt und jetzt noch als Commis servirt, ein tüchtiger Verkäufer, treu, ehrlich und der polnischen Sprache mächtig ist, suche zum 1. Juli c. Stellung in einem eben solchen Geschäft. [1927]
Gleiwitz. Adolf Grünthal.

Ein junger Mann, militärfrei, gegenwärtig noch activ, sucht eine Stelle als Verkäufer in einem Destillationsgeschäft. Offerten unter Chiffre A. B. 23 Myslowitz postlagernd erbeten. [1939]

Für mein Herren-Garderobe-(Maß-) Geschäft suche ich per ersten Juli einen gewandten Commis, der sich zum Reisen eignet und in feineren Geschäften schon conditionirt hat. Bewerber, welche für Herren-Garderobe in Oberschlesien schon gereist haben, werden bevorzugt.
Ratibor. [1930]
Hugo Rosenberger.

Ein Commis der Lederbranche, welchem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht seiner weiteren Ausbildung wegen in einem solchen Geschäft Stellung, welches Sonnabend und jüdische Feiertage geschlossen ist. Gefällige Offerten sind zu richten an Herrn L. Pinczower in Ratibor.
NB. Anschließend an obiges Inserat kann ich den jungen Mann in Bezug auf Rechtschaffenheit und Fleiß bestens anempfehlen. [1910]
L. Pinczower, Lederhandlung, Ratibor.

Für Comptoir und Lager sucht per 1. Juli a. c. [1950]
einen jungen Mann
mit schöner Handschrift
Glasfabrik Bertha-Hütte, Leobschütz.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, **der allein ein Geschäft zu leiten versteht** u. auch Caution legen kann, wünscht p. 1. Juli eine passende Stellung. Gefl. Off. sub H. 3445 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85 I.

Einen tüchtigen Destillateur sucht zum baldigen Antritt [1929]
Fr. Schölling.
Beuthen OS., den 23. Mai 1879.

Ein Destillateur
für eine Liqueurfabrik in einem nördlich gelegenen Marktorte Deutschböhmens, Eisenbahnstation, unweit Friedland i. Schl., wird gesucht. Derselbe müßte alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten selbst besorgen. Gehalt nach Uebereinkunft, Antritt sofort. [1948]
Offerten unter N. N. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Apotheker, verheirathet, welcher durch Hypothekenverhältnisse gezwungen wurde, seine Apotheke zu verkaufen und sich nicht in der Lage befindet, sich bald wieder anzukaufen, sucht eine Stellung in seinem Beruf, verwandten Fächern, als Apotheken-Administration, chem. Fabrik, Droguenhdl., Zuckerfabr. 2c. Gef. Offert. unter A. P. 30 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [1923]

Ein verlaßbarer, nüchterner
Oberböttcher,
welcher nachgewiesenermaßen in großen Brauereien längere Jahre gearbeitet hat, findet ein gutes Unterkommen. Qualificirte Bewerber wollen sich mit Attesten schriftlich wenden an den
Brauereibesitzer A. Haselbach
[1924] in Namslau.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet in meinem Kurzwaaren-Engros-Geschäft bei freier Station sofort Stellung. Nur selbstgeschriebene Offerten finden Berücksichtigung. [7089]
E. Weisstein,
Glogau.

Für meine Destillation u. Liqueurfabrik suche ich einen [1940]
Lehrling
christlicher Confession und der poln. Sprache mächtig.
J. Grunwald, Myslowitz OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ein jüd. Student s. ein möblirtes Zimmer mit Frühstück u. Mittagbrot. Off. mit Preisangabe sub St. 46 an d. Exp. d. Bresl. Zeitung.

Ein elegant möblirtes, zweifenstriges Zimmer [5556]
Freiburgerstr. 22, I. Etage,
ist per 1. Juni zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister.

Sogleich zu vermiethen an einen oder zwei Herren eine große, freundliche, möbl. Stube, in nächster Nähe des Theaters, des Stadtgerichts und Tauenzienpl. Zu erfragen Tauenzienstr. 7, b. Herrn Kaufmann Schlombs.

Paradiesstraße 21
eine Parterrewohnung mit Gartenbenutzung für 125 Thaler jährlich sofort zu vermiethen. Näheres durch
Ludwig Friedlaender,
Administrator, Carlspl. 2.

Friedr.-Wilh.-Str. 73
eine Wohnung in 2. Etage sofort, auch per 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres durch [7071]
Ludwig Friedlaender,
Administrator, Carlspl. 2.

Nicolaistraße 16
eine Hofwohnung per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres durch [7072]
Ludwig Friedlaender,
Administrator, Carlspl. 2.

Sonnenstraße 25
eine Parterre-Wohnung per Juli cr. zu vermiethen. Näh. durch [7073]
Ludwig Friedlaender,
Administrator, Carlspl. 2.

Siebenhufenerstraße 1a
die Hälfte der 2. Etage per Juli cr. zu vermiethen. Näh. durch [7074]
Ludwig Friedlaender,
Administrator,
Carlsplatz 2, 2. Etage.

Nikolaistr. 2, 1 Et. ein möbl. Zimm. an 1 od. 2 Herren zu vermiethen.

1 f. möbl. Zimm., sep. Eing., b. z. v. **Berlinerplatz 14,** hochp. links.

Tauenzienstraße 79,
Ecke Blumenstr., 1. Viertel v. Tauenzien-Platz, ist eine Wohnung, 7 Zimmer 2c., 2. Etage Michaelis zu vermieth. Näheres daselbst 1 Tr. links.

Cathar.-Str. 6 d. 3. St., 5 Stub. u. Zub., Wasserl., Clos., b. o. 1. Juli.

Ein gut möblirt. Zimmer sofort od. 1. Juni Agnesstr. 14. Näh. part.

Neumarkt 8
ist der 2. u. 3. Stock zu vermiethen. 5551

Ring 57
ist eine elegante Wohnung 4. Et. von 4 großen Zimmern, 2 Cab., Küche, Mädchenzimmer, Entree, Bade-Einrichtung u. Closet zeitgemäß billig zu verm. Näheres beim Wirth, 2. Etage. [5412]

Ein großer, geräumiger Laden mit anstoßendem Zimmer ist per 1. Juli oder früher [5557]
Kupferschmiedestr. 38
zu vermiethen. Näheres bei Jacob Lobethal, Friedrich-Wilhelmsstr. 74.

Albrechtsstraße 21
ist ein Laden mit Beigelaß sof. zu vermieth. Näh. II. Et. [5558]

Sofort ist für den Sommer od. auch auf längere Zeit eine aus drei Zimmern nebst Beigelaß bestehende Wohnung in einem friedlichen Kirchdorfe, das durch tägliche 2malige Post, nur eine Meile vom Bahnhof entfernt, zu erreichen ist, zu vermiethen.
Näheres durch Herrn Kaufmann Petzold in Wohlau. [1951]

Hirschberg i. Schles., Inspectorstr., Villa Schneider, von Juli ab, auf 1—3 Monate zwei möbl. Zimm., Balcon 2c., Küche nebst Einricht. zu vermiethen. [7080]
Näheres durch Frau Consul Glaise daselbst.

In dem geschäftlich günstig, dem Bahnhofe gegenüber gelegnen Hotel Bartsch hier sollen die [7025]
Restaurations-Localitäten,
welche sich wegen der geräumigen Veranda auch zu Conditorei, Café oder dergl. eignen, vermieth. werden. Näheres Welt, Kattowitz.

Ein Laden
wird in guter Lage in einer Provinzialstadt zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe wolle man gefälligst unter B. 42 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. [1941]

Friedr.-Wilh.-Str. 3a, I., II., III. Et. u. hochpart., sind von 4, 5 u. 6 Zimmern, gr. Küche, gr. Entree, Beigelaß, Wasserleit. Jede vom Entree mit besonderem Eingang. Zu zeitgemäß billigen Preisen. Für bald, 1. Juli, 1. October. Näh. wegen Besichtigung bitte sich direct an den Wirth, 2. Et. rechts, Hinterhaus, zu wenden. [7068]

Breslauer Börse vom 26. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,85 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	98,70 bz
do. Anleihe	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,65 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,00 G
do. Lit. A.	3½	87,50 B
do. altl.	4	99,30 B
do. Lit. A.	4	97,90 bz
do. do.	4½	103,60 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 97,80 G
do. do.	4½	103,35 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 97,70 G
do. do.	4½	103,25 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,85 à 75 bzG
Rentenbr. Schl.	4	98,60 bzB
do. Posener	4	98,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,75 G
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,00 bz
do. do.	5	102,35 à 40 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	57,75 B
do. do. II.	5	57,50 etbzG
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	59,50 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,25 à 50 bz
do. Goldrente	4	70,00 bzG
do. Loose 1860	5	122,00 bzG
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82,00 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,90 à 75 à 90 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	61,35 à 40 bz
Russ. Bod.-Cr.	5	77,10 G
Russ. 1877 Anl.	5	88,00 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,00 bzB
Obschl. ACDE.	3½	155,10 à 15 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	124,00 à 4,25 bzG
do. St.-Prior.	5	124,25 à 75 bzB
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 B, G 100,80
do.	4½	101,25 etbzB [G
do. Lit. H.	4½	100,20 B
do. Lit. J.	4½	100,20 B
do. Lit. K.	4½	100,20 B
do.	5	104,20 B
Oberschl. Lit. E.	3½	88,50 etbzG
do. Lit. C. u. D.	4	97,00 G
do. 1873	4	96,10 etbz
do. 1874	4½	102,75 B
do. Lit. F.	4½	102,90 B
do. Lit. G.	4½	102,20 G
do. Lit. H.	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,10 bz
do. Wilh.-B.	5	103,60 à 80 bzB
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	102,25 etbzG

Wechsel-Course vom 26. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 bz
do. do.	3½	2M.	169,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,44 bz
do. do.	2	3M.	20,365 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.-R.	6	8T.	197,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	173,50 B
do. do.	4	2M.	172,20 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	173,60 bz	ult. 173,50 G
Russ. Bankbill.	[bzG	[bzG
100 S.-R.	197à97,50	ult. 196,75à7,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B.	4	105 G	—
Lombarden	4	—	ult. 165,50 bz
Oest.-Franz.-Stb	4	—	ult. 472,00 G
Rumän. St.-Act.	4	32,75 à 90 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	79,25 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	85 à 5,25 bzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	91,90 G	—
do. Bodencrd.	4	99,50 bzG	—
Oesterr. Credit	4	—	alt. 463,50 à 64 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	74,60 G	ult. 74,75 G
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	59,50 bz	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	750,0	8,9	S. schwach.	wolkig.	
Kopenhagen	755,1	13,6	still.	Regen.	
Stockholm	758,6	14,2	O. leicht.	wolkig.	
Haparanda	763,7	8,2	S. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	765,6	13,4	OSO. still.	wolkenlos.	
Moskau	765,7	13,7	N. still.	wolkenlos.	
Cork	756,9	11,1	W. mäßig.	wolkig.	Seegang mäßig
Brest	763,1	11,0	NW. leicht.	wolkig.	Seegang leicht.
Helder	758,1	8,8	SSW. still.	halb bedeckt.	
Sylt	757,4	9,1	NW. schwach.	wolkig.	
Hamburg	756,7	11,2	NW. leicht.	bedeckt.	Gst. Gew. m. Rg.
Swinemünde	755,0	19,3	S. leicht.	wolkig.	
Neufahrwasser	757,4	18,4	ONO. leicht.	wolkig.	Thau.
Memel	758,1	19,2	OSO. schw.	heiter.	starker Thau.
Paris	760,5	10,2	W. schw.	wolkig.	
Crefeld	758,7	11,6	N. mäßig.	bedeckt.	Nchts. etw. Regen.
Carlsruhe	758,0	13,0	SW. leicht.	bedeckt.	[Wetterleuchten
Wiesbaden	757,8	13,3	NW. leicht.	bedeckt.	Gest. Abds. Reg.
Kassel	757,5	12,0	N. leicht.	bedeckt.	Gst. Ab., Nchts.
München	759,1	13,7	still.	Regen.	[Platzregen.
Leipzig	756,2	14,0	WNW. leicht.	Nebel.	Gst. Nchm. Gew.
Berlin	755,5	19,3	SSO. leicht.	heiter.	
Wien	756,5	13,8	O. still.	bedeckt.	
Breslau	756,8	18,1	SO. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:
Die Abnahme des Luftdrucks dauert über ganz Mittel-Europa fort, namentlich ist dieselbe stark über West-Irland. Ein barometrisches Minimum liegt im Nordwesten von Schottland; die Winde über den britischen Inseln sind etwas abgeflaut. Das Wetter ist allenthalben ruhig, über West- und Central-Europa vorwiegend trübe und ziemlich kühl, dagegen im Osten noch meist heiter und warm. Ueber Nordwest- und Mittel-Deutschland fanden gestern vielfach Gewitter mit stellenweise beträchtlichen Niederschlägen statt.
Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Haupt-Abschluß

für das Rechnungs- (Kalender-) Jahr 1878.

Activa.

	Rₜ	₰	Fl.	kr.
I. Kosten der Bahnanlagen einschließlich der Beschaffungskosten für Betriebsmittel	117,236,213	36	—	—
II. Geldwerth der in den Depots, Werkstätten ꝛc. vorhandenen Materialien-Bestände	821,866	4	—	—
III. Gestundete Frachten	97,791	2	—	—
IV. Diverse Vorschüsse aus disponiblen Baarbeständen:				
a. der Baufonds, für rückständige Bau-Abrechnungen und Bauausgaben, welche aus der 6,000,000 Rₜ-Anleihe bestritten werden 1,124,823 Rₜ 27 ₰				
b. des Betriebsfonds 128,666 „ — „ | 486 Fl.	1,253,489	27	486	—
V. Guthaben bei diversen Bankhäusern	1,392,668	81	—	—
VI. Bestand an Effecten und zwar:				
a. der Baufonds (Stamm-Actien Litt. B.) 297,600 Rₜ — ₰				
b. des Reservefonds (Courswerth) 103,072 „ 50 „				
c. des Erneuerungsfonds (Courswerth) 296,080 „ 5 „				
d. des Beamten-Pensionsfonds (Courswerth) 905,615 „ 25 „				
e. des Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds (Courswerth) 4,157 „ 70 „				
f. behufs Anlegung disponibler Baarbestände angekaufte 4% Preuß. consold. Staatsanleihe (Nominalwerth) 121,700 „ — „				
g. an Cautionen (Nominalwerth) 2,460,904 „ 54 „	4,189,130	4	—	—
VII. Zinsbar angelegte Kassenbestände in Wechseln, ausstehenden Darlehnen ꝛc.	1,322,423	87	55,000	—
VIII. Kassen-Saldo laut Abschluß ultimo 1878	248,282	32	—	—
Summa	126,561,864	73	55,486	—

Passiva.

	Rₜ	₰	Fl.	kr.
I. Anlage-Capital:				
a. Stamm-Actien 38,250,000 Rₜ — ₰				
b. Prioritäts-Actien und Obligationen 78,000,000 „ — „	116,250,000	—	—	—
Von den Prioritäts-Actien und Obligationen sind bis ult. 1878 2,598,600 Rₜ verloost.				
II. Betriebs-Fond:				
1) Einnahme 11,548,690 Rₜ 95 ₰				
2) Ausgabe und zwar:				
a. Betriebsausgabe 6,346,822 Rₜ 14 ₰				
b. Zinsen der Priorit.-Actien und Obligationen 3,562,500 „ — „				
c. Amortisation der Priorit.-Actien und Obligationen 127,500 „ — „				
d. 5proc. Zinsen der Baarbestände des Erneuerungs-Fonds 72,358 „ — „				
e. Rücklage zum Reservefonds 79,500 „ — „ 10,188,680 „ 14 „				
Mithin Ueberschuß 1,360,010 Rₜ 81 ₰				
Hiervon ab:				
a. 3¼ pCt. Dividende des Stamm-Actien-Capitals 1,233,453 Rₜ — ₰				
b. Königliche Eisenbahnsteuer 31,627 „ — „				
c. Rücklage zu Meliorationen 50,000 „ — „ 1,315,080 „ — „	1,315,080	—	—	—
Vortrag pro 1879 44,930 Rₜ 81 ₰	44,930	81	—	—
III. Reservefonds	234,998	20	—	—
IV. Erneuerungsfonds	3,276,476	58	—	—
V. Beamten-Pensionsfonds	966,727	55	—	—
VI. Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds	4,307	73	—	—
VII. Werkstatts-Arbeiter-Krankenkasse	1,224	35	—	—
VIII. Beamten-Kleiderkasse	57,207	48	—	—
XI. Creditoren:				
a. Einzulösende Zinscoupons 1,410,167 Rₜ — ₰				
b. Einzulösende gelooste Prioritäts-Actien und Obligationen 146,122 „ 50 „				
c. Cautionen 2,467,649 „ 79 „				
d. Diverse Depositen 386,972 „ 74 „	4,410,912	3	13,470	81
X. Saldo laut Abschluß ult. 1878	—	—	42,015	19
Summa:	126,561,864	73	55,486	—

[7088]

Breslau, den 21. Mai 1879.

Directorium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zu unserem Localtarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Hunden vom 1. Juni 1878 ist der Nachtrag III erschienen. Derselbe enthält Ergänzungen der Zusatzbestimmungen zum Betriebs-Reglement, die in Erweiterung der Tabellen des Haupttarifs seit dem Erscheinen desselben eingeführten neuen Fahrpreise und Gepäcktaxen, die ebenfalls bereits zur Einführung gelangten Taristabellen für die Haltestellen Steubendorf, Tarnau und Miala, die am 1. Juni cr. in Kraft tretende Taristabelle für die Station Kobelnitz und außerdem Berichtigungen des Haupttarifs.

Exemplare des bezeichneten Nachtrags sind bei unseren Stationskassen zum Preise von 0,20 Mark pro Exemplar zu haben.

Breslau, den 20. Mai 1879. [7094]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die auf dem Bahnhofe Tost gelegenen Lagerplätze [7095]

Nr. I. 23,50 Ar groß,
„ II. 17,50 „ „
„ III. 11,25 „ „
„ IV. 14,50 „ „
„ V. 14 „ „
„ VI. 14 „ „
„ VII. 13,50 „ „
„ VIII. 26,50 „ „

sollen in öffentlicher Submission verpachtet werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift versehen: „Offerten auf Pachtung der Lagerplätze auf Bahnhof Tost" bis Donnerstag, den 5. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection Oppeln, Zimmerstraße Nr. 3, einzusenden.

Der Stations-Vorstand in Tost wird event. die Lage der Plätze an Ort und Stelle angeben.

Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten oder beim Stations-Vorstande Tost einzusehen.

Oppeln, den 22. Mai 1879.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Schaper.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im 2. Theil des Posen-Halle-Schlesisch-Märkischen Verbands ist für Kokstransporte bei Aufgabe von mindestens 10000 Kgr. per Frachtbrief und Wagen von Breslau nach Berlin, Station der Königl. Niederschlesisch-Märkischen resp. Berlin-Görlitzer Eisenbahn ein Frachtsatz von 0,76 M. pro 100 Kgr. in Kraft getreten. Derselbe geht am 1. Juni c., mit welchem Tage der Posen-Halle-Schlesisch-Märkische Verbandtarif außer Kraft tritt, auf den neuen Posen-Schlesisch-Märkischen Verbandtarif über. [7097]

Breslau, den 26. Mai 1879.

Directorium.

Der **diesjährige internationale Maschiennmarkt zu Breslau** findet statt **am 9., 10. und 11. Juni.** Den Besuchern desselben gewähren die Directionen der O.-S. Eisenbahn, R.-O.-U.-Eisenbahn, Breslau-Warschauer Eisenbahn Preisermäßigungen resp. anderweite Vergünstigungen, sofern bei Lösung der Fahrbillets gleichzeitig eine Eintrittskarte zum Maschinenmarkt entnommen wird. Sämmtliche Stationen der genannten Bahnen sind mit Eintrittskarten versehen. [7077]

Breslau, den 26. Mai 1879.

Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.

Jod- und bromhaltiges
Soolbad Goczalkowitz bei Pless OS.

Station der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Eröffnung am 15. Mai c.

Auskunft über Wohnungen, sowie Bestellungen auf Soolsalz, conc. Soole, Mineralbrunnen und Soolseife, sowie Offerten zur Errichtung von Niederlagen nimmt entgegen [5562]

Die Bade-Verwaltung.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft findet statt

am 26. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr,

im Hotel zum weißen Adler zu Poln.-Wartenberg, in welcher gemäß § 29 des Gesellschafts-Statuts zur Verhandlung gezogen werden:

1) der Bericht des Aufsichtsraths über die Lage der Geschäfte und die Bilanz;
2) die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths auf die Amtsdauer von vier Jahren vom 13. Februar 1880 ab;
3) die Wahl der Revisions-Commission und Dechargirung der Bilanz pro 1879;
4) Bericht der Revisions-Commission über die Prüfung und Decharge der Bilanz des verflossenen Jahres und Beschlußfassung über gezogene Monita.

Exemplare des Jahresberichts werden 8 Tage vor dem Termine vom Bureau und beim Eintritt in den Sitzungs-Saal ausgegeben werden. Zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt nur die rechtzeitige Deposition der Actien bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse hierselbst, welche nach § 34 und Nachtrag I des Statuts spätestens 3 Tage **vor** dem Termine unter Beifügung eines in 2 Exemplaren unterschriebenen Verzeichnisses der Actien nach Gattung und Nummern zu erfolgen hat.

Formulare zu diesen Anmeldungen werden auf Verlangen vom Bureau ausgegeben werden.

Die Stelle der wirklichen Deposition der Actien bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse vertreten nur amtliche Bescheinigungen von Staats- und Communal-Behörden, sowie Bescheinigungen nachstehender Banquiers und Banken, und zwar:

in Breslau:
a. der Breslauer Discontobank **Friedenthal & Comp.**, und
b. der Herren **Gebrüder Guttentag,**

in Berlin:
c. der Herren **Gebrüder Guttentag**, Französische Str. Nr. 1,

über die dort deponirten Actien.

Wegen Vertretung der Actionäre durch Bevollmächtigte wird auf die §§ 35 und 33 des Statuts verwiesen. Die gehörig legalisirte Vollmacht muß spätestens einen Tag vor der Versammlung an das Bureau der Direction hierselbst eingereicht werden.

Für diejenigen Herren, welche zur General-Versammlung die Eisenbahn von Breslau über Oels benutzen, wird bemerkt, daß ihnen dazu der um 10^{20} Vormittags von Stadtbahnhof Breslau abgehende Personen-Zug Gelegenheit bietet, nach dessen Ankunft in Oels für weitere Beförderung hierher Sorge getragen werden wird. [6810]

Poln.-Wartenberg, den 16. Mai 1879.

Der Aufsichtsrath.

Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Laut Edict des K. K. Handelsgerichtes in Wien findet die Tagfahrt zur Berathung der Vorschläge der Vertrauensmänner Behufs Sanirung des Unternehmens [7052]

am 14. Juni 1879 in Wien

statt und erklären wir uns zur **kostenfreien** Vertretung bereit.

Zu diesem Zwecke ersuchen wir, die Prioritäten dieser Gesellschaft mit Couponsbogen oder die zu erhebenden Legitimationskarten mit Vollmacht für uns

in **Berlin** bei Herrn **Carl Jacob**, Seydelstraße Nr. 14,
in **Dresden** an unserer Kasse,

bis 7. Juni a. c. einzureichen.

Dresden, 10. Mai 1879.

Quellmalz & Adler.

Der Ausverkauf [6768]
des bedeutenden Möbel-Lagers
Nr. 1 Bischofstraße Nr. 1

wird zu **nochmals herabgesetzten** Preisen

Nr. 1. fortgesetzt. **Nr. 1.**

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. **Ein Führer durch die Stadt** für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. **7. Aufl.** Preis 75 Pfg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen!

Aelteste Deutsche Reise-Unternehmung.

I. **Paris-London.** 16. Juni und 7. Juli. Dauer 24 Tage. Preis 800 Mark. Nur **Paris** 400 Mark.

II. **Ober-Italien** durch die **Schweiz.** 7. Juli und 22. Juli. Dauer 25 Tage. Preis 675 Mark.

III. **Skandinavien.** 10. Juli. Bis Drontheim. Beste Jahreszeit. Dauer 45 Tage. Preis 1500 Mark. Bis **Stockholm** und **Christiania.** Dauer 3 Wochen. Preis 800 Mark.

Auch für August, September und October sind die Prospecte für Reisen nach **Italien, Spanien, Frankreich** und nach dem **Orient** bereits ausgearbeitet und werden **gratis** ausgegeben in

Carl Stangen's Reise-Bureau.

Billet-Verkauf nach **Australien,** Japan, China, Ostindien, dem Orient und Amerika,

Berlin W., Markgrafenstraße 43. [1946]

Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt.

Zu der [6760]

ordentlichen General-Versammlung

Donnerstag, den 5. Juni 1879, Nachmittags 3½ Uhr, im Café restaurant, Carlsstraße 37,

werden die Actionäre hiermit eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben entweder ihre Actien ohne Dividendenscheine und Talons nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationsurkunden ihrer Vertreter spätestens am 2. Juni 1879 bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag** hierselbst zu deponiren, oder sich bei Beginn der General-Versammlung durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäftsbericht des Verwaltungsraths.
2) Vorlegung der Bilanz.
3) Wahl zweier Mitglieder in den Verwaltungsrath und der beiden Revisoren.
4) Ertheilung der Decharge.
5) Aufhebung des Beschlusses der General-Versammlung vom 18. Juni 1877, betreffend die Abänderung des § 17 des Statuts.

Breslau, den 6. Mai 1879.

Der Verwaltungs-Rath.

Bad Langenau

in der **Grafschaft Glatz** an der **Breslau-Mittelwalder Eisenbahn**; ½ Stunde vom Bahnhofe Habelschwerdt.

Klimatischer Curort; Stahl-, Moor-, Dampf-, Douche-Bäder; Molken- und Milch-Cur-Anstalt. [5266]

Beginn der Saison 15. Mai. Post- u. Telegraphen-Amt, Apotheke am Orte. Als Badearzt fungirt **Herr Dr. Rost** (mehrjähriger Assistent an der Königl. Gynäkolog. Klinik des Geh. Medic.-Rath Herrn Professor **Dr. Spiegelberg** zu **Breslau). Prospecte gratis und franco, sowie jede Auskunft durch** (Vorjährige Frequenz 700 Pers.! Brunnenversandt.) **Die Badeinspection.**

Fried. Krupp

Hypothekarische Anleihe

von

22,500,000 Mark.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur Kenntniß, daß ich schon am 1. April 1880 die noch im Umlauf befindlichen 22½ Millionen Mark Obligationen der von mir im $\frac{\text{April}}{\text{Mai}}$ 1874 contrahirten Anleihe vollständig zur Rückzahlung bringen werde.

Dagegen habe ich durch Vermittelung der **Deutschen Bank** zu **Berlin** eine neue, lediglich zur Tilgung der alten Schuld bestimmte Anleihe von 22½ Millionen Mark contrahirt, welche nach Maßgabe der Einlösung, bezw. Tilgung der bisherigen Anleihe ausgegeben wird.

Essen, den 14. Mai 1879.

Fried. Krupp.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Firma **Fried. Krupp** in Essen fordern wir hierdurch alle Inhaber von Partial-Obligationen der im Jahre 1874 seitens dieser Firma aufgenommenen Anleihe, welche convertiren wollen, auf, ihre alten Stücke zur Abstempelung bei nachstehenden Stellen einzureichen:

Schlesischer Bank-Verein, Breslau,

Deutsche Bank,
Delbrück, Leo & Co., } **Berlin,**
Meyer Cohn,
Deichmann & Co.,
A. Schaafthausen'scher Bankverein, } **Köln,**
Leopold Seligmann,
Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Hamburg,
Bremer Filiale der Deutschen Bank, Bremen,

und werden wir denjenigen Inhabern, welche dies bis zum 14. Juni 1879 bewirken werden, sofort bei der Einreichung eine Convertirungsprämie von **Zwanzig Mark** für jede Obligation vergüten, auch seiner Zeit den Umtausch gegen die neuen Stücke kostenfrei bewirken.

Die Obligationen der neuen Anleihe sind eingetheilt in

150 Serien, jede Serie zu 250 Obligationen à 600 Mark.

Dieselben werden jährlich mit 5 Procent in halbjährlichen Terminen, am 1. April und 1. October jeden Jahres, verzinst und sind mit einem Amortisations-Zuschlag von 10 Procent oder im Ganzen mit 660 Mark pro Stück rückzahlbar.

Die Rückzahlung erfolgt an die **Deutsche Bank** zu **Berlin**, oder an deren Ordre, nach Maßgabe des nachstehenden Tilgungsplanes.

Die Firma **Fried. Krupp** bleibt indessen berechtigt, die Tilgungsrate zu verstärken oder zu anticipiren.

Zur Sicherheit der Theil-Obligationen wird eine Cautions-Hypothek bestellt mit allen für die Anleihe von 1874 verpfändeten Realitäten, nämlich:

1) dem Etablissement Gußstahlfabrik zu Essen mit allen Zubehörungen, insbesondere auch dem an der Ruhr belegenen Wasserwerk;
2) dem Etablissement Johanneshütte in der Gemeinde Duisburg;
3) dem Eisenhüttenwerk zu Sayn im Kreise und Regierungsbezirk Koblenz, bestehend aus den Hüttenanlagen zu Sayn, Mühlhofen und Oberhammer;
4) den in der Verpfändungsurkunde vom 11. April 1874 näher bezeichneten Berg- und Hüttenwerken, welche in den Bezirken der Amtsgerichte **II.** in Weilburg, Runkel, Limburg, Dietz, der Kreisgerichte Wetzlar, Altenkirchen, Neuwied und des Grundbuchamts in Deutz, resp. Hypothekenamts in Siegburg belegen sind;
5) dem Steinkohlenbergwerke Hannover im Amte Wattenscheidt bei Bochum;
6) der Hermannshütte bei Neuwied;
7) der Bendorfer Eisenhütte bei Bendorf;
8) den vormals von Bleul'schen Fabrikanwesen in der Gemeinde Sayn;

sämmtlich mit allen in der notariellen Verpfändungs-Urkunde vom 11. April 1874 aufgeführten Zubehörungen.

Die darüber lautende Urkunde wird auf den Namen der Deutschen Bank zu Berlin, als Vertreterin der Obligations-Inhaber, ausgestellt und bei derselben niedergelgt.

Die Coupons, sowie die ausgelooften Obligationen werden zahlbar bei:

der Kasse von Fried. Krupp in Essen,
„ Deutschen Bank in Berlin,
dem Bankhause Delbrück, Leo & Co. daselbst,
„ „ Meyer Cohn daselbst,
„ A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Köln,
„ Bankhause Deichmann & Co. daselbst,
„ „ Leopold Seligmann daselbst.

Die Einreichung der alten Obligationen zum Zwecke der Abstempelung kann innerhalb der festgesetzten Convertirungsfrist, vom 19. Mai bis 14. Juni dieses Jahres, bei den oben angegebenen Stellen täglich, während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, erfolgen.

Die zur Convertirung bestimmten Stücke sind ohne Couponbogen, in Begleitung eines doppelten, arithmetisch geordneten und von dem Einreicher eigenhändig zu vollziehenden Bordereaus, wozu Formulare bei den Convertirungsstellen zu haben sind, einzureichen.

Ueber die eingereichten Stücke erhält der Einreicher eine Bescheinigung, gegen deren Rückgabe nach einigen Tagen die abgestempelten Obligationen erhoben werden können.

Die Inhaber von alten Obligationen, welche nicht convertiren wollen, können den Einlösungsbetrag von 660 Mark, zuzüglich der laufenden Zinsen, gegen Einlieferung der Stücke schon jetzt bei oben genannten Zeichenstellen in Empfang nehmen.

Berlin und **Köln**, im Mai 1879.

Deutsche Bank. Delbrück, Leo & Co. Meyer Cohn. Deichmann & Co.
A. Schaaffhausen'scher Bankverein. Leopold Seligmann.

Tilgungs-Plan.

Es gelangen zur Rückzahlung:

am	1.	April	1881,	8	Serien =	2000	Obligationen =	Nom. Mk.	1,200,000.
„	1.	„	1882,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1883,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1884,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1885,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1886,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1887,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1888,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1889,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1890,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1891,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1892,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1893,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1894,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1895,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1896,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1897,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1898,	8	„ =	2000	„ =	„ „	1,200,000.
„	1.	„	1899,	6	„ =	1500	„ =	„ „	900,000.
				150	Serien =	37500	Obligationen =	Nom. Mk.	22,500,000.

[7054]